Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id369604733/1
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id369604733/2
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

RUBUS ARDENS.

Das ist/

Je wunderbare vnd geistreiche Historia/ von dem fewrigen vnd brennenden Busche/ welchen Moyses der Schafhirte in der Wüsten am Berge Horeb gesehen hat/ wie er solche selbst beschreibet vnd erzehlet in seinem andern Buch am dritten Capitel.

In acht Weinachtpredigten einfeltig vnd richtig erkläret vnd außgeleget/

Durch

M. Gregorium Strigenitium seligen/
weyland Pfarrern vnd Superintendenten zu Weyssen.

Cum Gratia & Privilegio Electorali Saxon.

Leipzig/

In verlegung Bartholomæi Voigten.

ANNO M. DC. IX.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id369604733/3
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id369604733/4
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft

Dem Ehrenvesten / Acht-
bar vnd hochgelahrten Herrn /
PAVLO CALM-
BERGIO,

Der Rechten Doctori, des Churfürstlichen Sächsischen Consistorij in Leipzig Assessori, auch des Oberhoffgerichts Advocato / vnd Rathsfreunde etc. Vnserm großgünstigen Herrn Schwager vnd geneigten Förderer /

Gottes Gnade vnd Segen / durch Christum vnsern einigen Mitler vnd Heyland / neben vnserm Gebet vnd willigen Diensten jederzeit bevorn:

EHrnvester / Achtbar vnd hochgelahrter Herr Doctor / etc. großgünstiger Herr Schwager vñ geneigter Förderer / Es spricht der Herr Christus / Joh. 5. Scrutamini Scripturas / Suchet in der Schrifft /

 dann:

denn jhr meynet jhr habt das ewige Leben drinnen / vnd sie ists / die von mir zeuget.

In welchen worten vnser lieber Heyland von allen Christen haben wil vnd erfordert / daß sie die heilige Schrifft jhnen sollen lassen angelegen vnd befohlen seyn / sich fleissig darinnen vmbsehen / dieselbige lesen / hören vnnd lernen / jhnen dieselbige bekandt machen / auff daß sie wissen mögen / was darinnen stehet.

Er redet aber fürnemlich von den Büchern des alten Testaments / denn das newe Testament ist domals noch nicht gewesen. Darumb da er saget: Suchet in der Schrifft / wil er vns in das alte Testament gewiesen haben. Zeiget auch an / was man in der heiligen Schrifft finde / nemlich / sie sey es / die von jhme zeuge / die jhn bekant mache / wer er sey / was sein Ampt / was seine Wolthaten / wes man sich seiner zu trösten habe.

Denn dahin gehet die gantze heilige Schrifft das ist der einige Weg / darauff alles gerichtet ist / nemlich vnser lieber HErr vnd Heyland IESUS CHRISTUS, wie solches der Apostel Petrus bezeuget / vnd alles fein zusammen fasset / was im alten Testament / vnd in den Schrifften der Propheten zu finden / da er saget / Actor. 4. Es ist in keinem andern Heil / auch kein ander

Name

Name den Menschen gegeben/darinnen wir sollen selig werden / denn allein der Nahme IESU, vnd Actor. 10. Von diesem zeugen alle Propheten / daß durch seinen Namen / alle die an jhn glauben / vergebung der Sünde empfangen sollen.

Totius Scripturæ clavis est Christus, Filius DEI, sagt *Tertullianus*: Der HErr Christus Gottes Sohn/ ist der Schlüssel zur heiligen Schrifft / wenn wir den finden/ so wissen wir / daß wir alles haben.

Nun zeuget aber vnnd prediget die heilige göttliche Schrifft von Christo/ von seinem Ampte vnd Wolthaten auff zweyerley weise:

1. Erstlich mit hellen/klaren/ deutlichen worten vnd verheissungen. Vnter diese klare schrifftliche zeugnisse gehören alle Predigten vnd zusagungen / so von Anfang der Welt/ vom Messia vnd Heyland der gantzen Welt gegeben/ vñ zum öfftern *repetiret* vnd widerholet worden sind.

2. Darnach zeuget auch die heilige Schrifft / des alten Testaments vom HErren Christo/mit tunckeln Schatten / Figuren vnd Vorbilden. Also ist fürnemlich vnnd sonderlich die gantze Mosaische Kirchen Agenda voller figürlichen Zeugnisse vnd Vorbildungen, von IESU CHRISTO, seiner wunderbaren Person vnd hohen /

lewren/Prophetischen/Königlichen vnd Hohenpriesterlichen Ampte / welches alles hernach in erfüllung der zeit/an vnserm lieben Heylande in seiner Geburt/Leiden/ Sterben / Begräbnis / Aufferstehung vnd Himmelfarth erfüllet / vnd für aller Welt klar vnd offenbar worden ist / davon im newen Testament die Evangelisten zeugē.

Dieweil denn der HErr Christus Lehrern vnd Zuhörern ernstlich befiehlet / daß sie in der Schrifft/welche von jhm zeuget / fleissig nach jm forschen vnd suchen sollen / als sollen vnd müssen demnach kluge vnd treiwe Diener vnnd Knechte Christi aus jhrem Schatze altes vnd newes herfür bringen/vnd neben den hellen / klaren verheissungen/auch die tunckeln Schatten vnd Fürbilde des alten Testaments mit fleis *conferiren*, vnd halten gegen die endliche Erfüllung/Warheit vñ Wesen des newen Testaments / vnd also jhren Zuhörern fein anzeigen vnd weisen/wie alle verheissungen vnd Vorbilde des alten Testaments zur zeit des newen Testaments durch die Zukunfft vnd blutig Opffer *Jesu Christi*, im Fleisch/jhre volkömliche Erfüllung erreichet vnd erlanget haben.

Solches stercket vnd vermehret gewaltig vnsern Glauben an Christum/daß wir an demselben je mehr vnd mehr wachsen vnd zunehmen/

lauter

lauter vnd vnanstössig erfunden werden biß auff den Tag Christi/ Phil. 1. Darumb auch die Zuhörer solche Lehre vnd Vnterricht mit Andacht hören / demselben nachdencken / vnd in heiliger Schrifft selbst fleissig suchen vnd nachforschen sollen / auff daß sie den HErrn Christum recht erkennen / jhr vertrawen allein auff jhn setzen / auff jhn leben vnd sterben / vnd also ewig selig werden mögen.

Dieweil dann vnser lieber Vater vnd Herr/ der Weyland Ehrwürdige/Achtbare vnd Wolgelahrte *M. Gregorius Strigenitius* / seliger gedächtnis / auch ein trewer Diener vnd Arbeiter im Hause des HErrn gewesen/hat er (seine Zuhörer nur auff Christum zu weisen) nit allein die Evangelische Historie von Christi Geburt/Leide/ Sterben/Aufferstehung/Himelfarth vnd letzten Widerkunfft zum Gerichte/so im newen Testament beschrieben/vnnd der Christlichen Gemein an Sontagen vnd andern hohen Festen fürgehalten werden / sondern auch viel schöne Verheissungen/Figuren vnd Vorbilde vom versprochenen Weibessamen IESU CHRISTO, so im alten Testament zu finden/seinen anbefohlenen Zuhörern/ öffentlich nach seinem hierzu von Gott verliehenen fürnehmen vnd herrlichen Gaben /

in

in vnterschiedlichen Predigten fürgetragen vnd erkläret / derer etliche theils schon gedruckt / etliche noch sollen publiciret werden. Als / Die schöne vnd herrliche vrheissung des Patriarchen Jacobs von dem Heiden der da kommen soll / wenn der Scepter von Juda entwendet / Gen. 49.

STRIGENICII.

1.
SCHILO.
Gen. 49.

Die schöne vnd trostreiche Historia von der ehrnen Schlangen / die Moyses in der Wüsten auffgerichtet hat / Num. 21. Item: Die wunderbare geistreiche Historia von dem fewrigen vnd brennenden Busche / welchen Moyses in der Wüsten gesehen / Exod. 3. Wie denn auch die schöne vnd trostreiche wort: Weine nicht / Sihe / es hat vberwunden der Löwe / der da ist vom Geschlecht Juda / ꝛc. Apoc. 5.

2.
Serpens Aeneus.
Num. 21.

3.
Rubus ardens
Exod. 3.

4
Leo de tribu Iuda.
Apoc. 5.

Jetzt gehet aus Rubus Ardens, die wunderbare vnd geistreiche Historia vom fewrigen Busche / welche ist der sonderlichen vnd wunderbaren Geschichten eine / dergleichen sonsten / weder in heiliger Schrifft / noch in andern bewehrten Historien nicht zu finden ist. Derhalben sie auch auff mancherley art vnd weise / von den Gelehrten außgeleget vnd gedeutet worden / vnter welchen Außlegungen einstcils vngereumet / falsch vnd wider Gottes Wort sind. In diesen predigten aber wird gelehret / daß das Gesichte

vom

vom fewrigem Pusche / von niemand anders / denn von vnserm lieben HErrn vnd Heylande *Jesu Christo*, zu verstehen sey / der sich hiebevorn / auch in andern Bilden vnd Figuren / den heiligen Patriarchen vnd Propheten offenbaret vnd zu erkennen gegeben / in welchem vnserm Heylande *Christo*, sind zwo Naturen / die Gottheit vnd die Menschheit / die doch in die Gottheit nicht verwandelt / sondern von derselben erhalten vnd herrlicher gemacht wird: Gleich wie der grüne Pusch von dem Fewer nicht verzeret / sondern vielmehr erleuchtet worden. Wie solches alles / neben andern vielen schönen Lehren / fein ordentlich / deutlich / vnd verstendlich (dafür Gott dem Allmechtigen billich zu dancken) aus diesen Predigten zu vernemen.

Daß aber E. Ehrnvest. vnd Herrligkeiten / großgünstiger Herr Schwager / vnd geneigter Förderer / wir solche Predigten præsentiren / vnd vnter derselben Namen publiciren / Das wollen E. Ehrnv. Herrligkeiten wolgemeynet erkennen / vnd Jhr nicht mißfallen lassen. Denn wir mit solcher *Dedication* fürnemlich dahin gesehen / daß E. Ehrnv vnd Herrligkeiten das zeugnis haben / daß sie nicht allein der reinen / vnverfelschten vnd seligmachenden Lehr Göttliches Worts / mit Hertz vnd Mund zugethan / sondern auch der-

selben besonderer Liebhaber/vnd großgünstiger beförderer seyn.

Bitten demnach freundlich vnd vnterdienstlich/es wolle E. Ehrnv. vnd Herrligkeiten es nicht anders als wol gemeynet vermercken/vnd vnser großgünstiger Herr Schwager/vnd geneigter Förderer seyn vnd bleiben.

Welches denn mit vnserm Gebete/vor derselben langwiriger Wohlfart/Gesundheit zuverschulden/wir jederzeit wollen geflissen seyn. E. Ehrnv. vnnd Herrligkeiten hiemit sampt jhrer lieben Haußehre/vnd Kindern dem Schutz des Allmechtigen trewlich befehlende.

Datum in Meissen/den 3. Maij. Anno 1609.

M. Gregorij Strigenicij, seligen weiland Pfarrers vnd *Superintendenten*, Thumpredigers/vnd des Churfürstlichen Sächsischen *Consistorij* zu Meissen *Assessoris* &c. hinterlassene Erben vnnd Wittwe/etc.

Summarien.

Kurtz verzeichnis / was in einer jeden der nachfolgenden Predigten gehandelt wird.

In der I. Predigt.

Von den fürnembsten Vmbständen dieser Historien.

1. Wenn oder zu welcher zeit Moysi diß Gesichte begegnet sey.
2. Wo oder an welchem Orte jhme solch Gesichte fürkommen sey.
2. Was jhme an demselben Ort begegnet vnd widerfahren sey.
4. Wie es mit solcher Erscheinung vnd Offenbarung zugangen sey / oder welcher gestale jhme der HErr erschienen sey.

In der II. Predigt.

Was von diesem Puschbrande zu halten: warumb Moysi diß Gesichte fürgestellet / vnd wie die Jüden vnd alten Lehrer solches außgeleget.

1. Was von diesem Puschbrande eigentlich zu halten / vnd wofür er zu achten sey.
2. Warumb oder zu was ende der HErr Moysi der gestalt erschienen sey.
3. Wie vnd wohin die Jüden vnnd etliche der Alten Lehrer diesen Puschbrand gedeutet / vnd gezogen haben.

In der III. Predigt.

Auff wen solch groß Gesichte eigentlich zu ziehen, vnd was dadurch bedeutet worden sey.

1. Auff wen diß Gesichte von dem brennenden Pusche / der doch

nicht ist verzehret worden / eigentlich solle gedeutet vnd gezogen werden.

2. Was der Sohn Gottes Moysi vnd vns darinnen gutes habe wollen ab vnd fürbilden.

In der *IV.* Predigt.

Von Moysis vermessenheit / vnd was der HErr aus m brennenden Pusch für ein Gesprech mit jhme angefangen.

1. Was Moyses gethan vnd fürgenommen / nach dem er des fewrigen Puschs ist innen worden.
2. Wie jhme der HErr sein Thun vnd Fürnehmen habe gefallen lassen.
3. Was Moyses darzu gesagt / da er die Stimme aus dem Pusche gehöret hat.
4. Was jhm der HErr darauff aus dem brennenden Pusch befohlen habe.

In der *V.* Predigt.

Von der heimlichen vnd geistlichen Deutung der Schuch Moysis.

1. Wie vnd auff waserley weise / die alten vnd newen Lehrer der Kirchen eintheils / das außziehen der Schuch Moysis gedeutet haben.
2. Welches die eigentliche vnd rechte Deutung derselben sey / die sich am besten mit solcher Historia reymet.

In der *VI.* Predigt

Von heiligen stedten vnd örtern.

1. Warumb der Ort vmb den Berg Horeb / auff welchem Moyses dazumal gestanden ist / genant werde ein heilig Land.
2. Worzu vns solches nütze vnd diene / oder was wir dabey zu mercken vnd zu behalten haben.

In:

Summarien.

In der *VII.* Predigt.

Wie vnd welcher gestalt sich der Sohn Gottes aus dem Pusch zu erkennen gegeben habe.

1. Wie sich der HErr aus dem brennenden Pusche/Moysi hab zu erkennen gegeben/vnd vermeldet/wer er sey.
2. Warumb er solches gethan habe.
3. Warzu vns solche Offenbarung noch heutiges Tages nützen vnd dienen sollen.

In der *VIII.* vnd letzten Predigt.

Von dem Verhüllen des Angesichts Mosis.

1. Was es mit diesem Verhüllen des Angesichts Moysis für gelegenheit gehabt habe.
2. Warumb Moyses sein Angesichte verhüllet/oder was jhn darzu bewegt vnd verursacht habe.

Ende der Summarien nachfolgender Predigten.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id369604733/16
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Die wunderbare vnd geist-reiche Historia/ von dem fewrigen vnd brennenden Busche/ welchen Moyses der Schafhirte in der Wüsten am Berge Horeb gesehen hat/ wie er solche selbst beschreibet vnd erzelet in seinem andern Buch am dritten Capitel.

TEXTUS.

MOyse hütet der Schafe Jethro seines Schwähers / des Priesters in Midian/ vnd treib die Schafe enthinder in die Wüsten / vnd kam an den Berg Gottes Horeb.

Vnd

Vnd der Engel des HERRN erschein jhm in einer fewrigen Flammen aus dem Pusch / vnd er sahe / daß der Pusch mit Fewer brandte / vnd ward doch nicht verzehret. Vnd sprach: Ich wil dahin / vnd besehen diß groß Gesicht / warumb der Pusch nit verbreñet. Da aber der HERR sahe daß er hingieng zu sehen / rieff jhm Gott aus dem Pusch vnd sprach: Mose / Mose / Er antwortet / Hie bin ich. Er sprach: Trit nit herzu / zeuch deine Schuch aus von deinen Füssen / Denn der Ort / da du auff stehest / ist ein heilig Land. Vnd sprach weiter: Ich bin der Gott deines Vaters / der Gott Abraham / der Gott Isaac vnd der Gott Jacob. Vnd Moyse verhüllet sein Angesicht / denn er fürchte sich Gott anzuschawen.

CHRI-

CHRISTO SACRVM.

1598.
Am heiligen Christtage zur Frühepredigt in der Stadtkirchen.

Die Erste Predigt/

Vom fewrigen Pusch/ welchen Moyses in der Wüsten am Berge Horeb gesehen hat/

wie er solches selbs beschreibet vnd erzehlet in seinem andern Buch am dritten Capitel.

TEXTUS.

MOse hütet der Schafe Jethro seines Schwehers/ deß Priesters in Midian/ vnd trieb die Schafe enhinder in die Wüsten/ vnd kam an dē Berg Gottes Horeb. Vnd der Engel des HErrn erschein jhm in einer fewrigen Flammen/ aus dem Pusch/ vnnd er sahe daß der Pusch mit Fewer brandte/ vnnd ward doch nicht verzehret.

Von den fürnembsten Vmbstenden dieser Historien.

Geliebten im HERRN/ wundert euch nicht/ wo wir zu diesem frölichen vnd Gnadenreichen Fest der newen leiblichen Geburt deß Sohns Gottes/ welches wir heute zu Tage abermals im Nahmen des HERRN anfahen/ feyerlich zu begehen vnd zu halten/ mit dieser Historien herkommen/ die E. L. jetzund haben hören verlesen/ vnd wie sich dieselbe reime zur Weihenachtpredigt/ oder Christpredigt/ weil zumal darinnen der Zukunfft deß Sohns GOttes ins Fleisch/ nicht mit einem einigen Wörtlein erwehnet oder gedacht wird.

Es hat vnser lieber GOtt im alten Testament die Menschwerdung vnd newe leibliche Geburt seines allerliebsten vnnd einigen Sohns/ nicht allein durch gewisse/ helle vnd klare Weissagungen/ darthun vnnd verkündigen lassen/ Sondern er hat auch dieselbe auff mancherley weise/ in vielen schönen Figuren vnd leiblichen Bildnissen vnd etlicher massen entworffen/ abmahlen/ vnnd gleich für die Augen stellen wollen.

Vnter denselbigen Figuren vnd Fürbilden ist diese jetzt verlesene Historia vom fewrigen vnnd brennenden Busch/ der vornembsten eins/ darinnen der Sohn GOttes selbs/ in die 1508. Jahr zuvor/ ehe denn er ist zu Bethlehem von der Jungfraw Maria geboren worden/ seine künfftige Menschwerdung vnnd Geburt in diese Welt/ sampt andern hohen geheimnüssen mehr/ dem Schafhirten Moysi/ aus einem Busch hat offenbaret/ vnd von ferne zu erkennen gegeben.

Derhalben wollen wir diß wunderbare vnnd tröstliche Bild/ vnd diese treffliche Geschicht aus dem alten Testament/ im Namen deß HERRN für vns nehmen/ vnd

mit Gottes Hülffe diese heilige Tage vber einfeltig vnnd richtig erklären / vnd das Newgeborne Christkindlein vnd hertzliebe Jesulein E. L. darinnen zeigen vnd weisen.

Zu Mittage sollen ewer Liebe heut vnnd morgen / vnd deß dritten Feyertages in der Früepredigt die Historia hören / von der Geburt deß newgebornen Christkindleins / von der Offenbarung derselben / vnd von dem Engels-Gesang / vnnd den Hirten zu Bethlehem / wie solches der Evangelist Lucas mit allem fleis beschrieben hat. Wir wollen allein bleiben bey diesem Fürbilde / welches vns in verlesener Historia fürgestellet wird.

Abtheilung dieser Historien.

Dasselbige fasset vnd begreifft in sich fürnemlich drey stück. Im Ersten wird gemeldet / was Moyses in der Wüsten am Berge Horeb gesehen habe / Nemlich einen brennenden Pusch / der doch nicht ist verzehret worden. Im Andern was Moyses daselbs gehöret habe. Der HERR hat aus dem Pusche mit jhm geredet. Im Dritten / wie sich Moyses dagegen erzeiget habe. Er hat sein Angesicht verhüllet / vnd sich gefürchtet Gott anzuschawen. Das sind diese drey Häuptstücke / auff welchen die gantze Historia / so ferne E. L. dieselbe haben hören verlesen / beruhet. Darinnen viel schöner nothwendiger Lehren begrieffen werden.

Damit wir aber solche vnsere Christpredigten / nach der Erinnerung S. Bernhards deß alten Lehrers anstellen / welcher haben wil / Man solle es an hohen Festen nicht zu lang machen / weil man viel zu predigen hat / vnnd die Leute öffter zur Kirchen gehen müssen. So wollen wir Propositio.
auff dißmal das erste Stück anfahen / vnd zum guten vnnd seligen Eingang allein etwas sagen / von den vornembsten Vmbstenden / mit welchen diese Historia von Moyse selbst beschrieben vnd erzehlet wird / vnd mit einander ansehen vñ betrachten;

1. Wenn oder zu welcher zeit Mose diß Gesichte begegnet sey.
2. Wo oder an welchem Orte jhm solch Gesicht fürkommen sey.
3. Was jhm an demselben Orte begegnet vnd widerfahren sey.
4. Wie es mit solcher Erscheinung vnd Offenbarung zugangen sey/ oder welcher gestalt jhm der HERR erschienen sey.

Diese Pünctlein müssen wir für allen dingen wol erwegen/ wollen wir anders einen rechten Bericht bekommen/ von dieser Historien. Höret mit fleis drauff/ vnnd lasset euch zeit vnd weile nicht lang seyn wir wollen kürtzlich hindurch gehen. Gott verleihe Gnade vnnd seinen heiligen Geist darzu/ daß wirs recht treffen mögen/ Amen.

I.

Vom ersten Pünctlein.

De circumstantia temporis.

DAs das Erste Pünctlein anlanget/ Wenn oder zu welcher zeit Moyse diß Gesichte begegnet vnd wiederfahren sey/ das meldet er selbs alsbald im Eingang dieser Historien/ vnd zeiget an/ Es sey geschehen eben dazumal/ da er noch bey seinem Schweher Jethro dem Priester in Midian mit Diensten verhafftet gewesen/ vnd desselben Schafe gehütet habe.

Moyses ist etwan ein Schäffer gewesen.

Denn Moyses schemet sich seines Handwercks nicht/ vnd bekennet hie frey öffentlich/ er sey weyland ein Schafhirte gewesen/ vnd habe andern vmbs Lohn die Schafe gehütet/ ehe er zu einem Fürsten vnd Außführer deß Volcks Israel von Gott beruffen vnd verordnet worden sey. Eben

David.

wie König David hernach auch thut/ der im 78. Psalm

Gott

Gott zu ehren/ vnd zur Danckſagung diß rühmet / es ha- Psalm. 78.
be jhn der HERR von den Schafſtellen genommen/ vnd
von den ſäugenden Schafen geholet / daß er ſein Volck
Jacob weiden ſolte/ vnd ſein Erbe Jſrael. Vnd der Pro- Amos.
phet Amos tregt ſein kein Schew öffentlich zu bekennen/
Er ſey vnter den Hirten zu Thekoa ein Kühhirte geweſen/ Amos 1. & 7.
der Maulbeer abgeleſen/ Aber der HErr habe jhn von der
Herde genommen / vnd jhn heiſſen hingehen / daß er dem
Volck Jſrael weiſſagen ſolte:

Wie iſt aber Moyſes darzu kommen / daß er der Wie Moyſes darzu kommen ſey.
Schafe hat müſſen hüten? Vnd dazu an einem frembden
orte/ in der Midianiter Lande? Leſen wir doch im vorgehen- Exodi 2.
den Capitel/ daß er in Egypten geboren/ vnnd wunderbar-
licher weiſe in einem verpichten Käſtlein auff dem Waſſer
erhalten/ vnd durch Gottes ſonderbare ſchickung von deß
Königes Pharaonis Tochter zu einem Sohne angenom-
men worden ſey/ weil ſie jhn aus dem Waſſer gezogen hat-
te. Dieſelbe hat jhn in aller Weißheit der Egypter leh-
ren vnd vnterrichten laſſen / warlich nicht zu dem Ende/
daß er ein Schafhirte werden ſolte/ ſondern daß er nuit der
zeit einen guten Regenten oder Kriegsoberſten geben
möchte:

Joſephus der Jüden Geſchichtſchreiber meldet von „ Moyſes iſt
jhm/ er ſey ein tapffer vnd erfahrner Kriegsman geweſen/ „ ein Kriegs-
vnd habe mit ſonderlichen Kriegsliſten die Moren / wel- „ man geweſen
che in Egypten groſſen ſchaden theten / vnverſehner weiſe „
vberfallen auch jhre vornembſte Häuptſtadt erobert vnnd „
eingenommen/ vnd dadurch ein groß lob in Egyptenlande „
erlanget. So gibet jhm auch S. Stephanus im newen „ Actor. 7.
Teſtament das Zeugnis in Geſchichten der Apoſtel, das „
er geweſen ſey mechtig in Wercken vnd Worten

Jſt er nun an Königlichem Hofe aufferzogen wor-

den / ist er ein solcher trefflicher Kriegsman gewesen / vnnd ein ansehenlicher Hofeman / Wie ist er denn in den Vnfall gerathen / vnd wie hat sichs mit jhme also verkehret / daß er den Hof vnd das Land hat reumen / vnd an einem frembden Ort der Schaffe hüten müssen? Höret lieben Christen vñ Freunde / vnd lasset euch berichten. Nicht ohne ist es / daß Moyses am Königlichen Hofe in Egypten in grossem ansehen vnd ein trefflicher Mann gewesen ist / Daß er aber in diß Vnglücke gerathen / vnnd ein Schafhirte hat werden müssen / ist das die Vrsache:

Moses erschlegt einen Egyptischen Mann.

Nach dem Moyses nun eine lange zeit zu Hofe gewesen / vnd zu seinen mannlichen Jahren vnnd Verstand kommen war / vnd das viertzigste Jahr seines Alters erreichet hatte / nam er jhm einsten für / seine Brüder / die Kinder Israel zu besuchen / wie es jhnen gienge / vnnd wurde gewar / daß derselben einer von einem Egyptischen Manne wider Billigkeit vnd Recht geschlagen wurde. Das thet jhm so wehe / daß ers nicht konte vngerochen lassen / fuhr derwegen zu / vnnd rechet den Hebreischen Mann / vnd schlug den Egypter wider Tod / vnd verscharret jhn heimlich in den Sand.

Moyses kömpt in gefahr Leibes vnd lebens.

Vnd ob er wolmeynete es solte solches verschwiegen vnd verborgen bleiben / vnd es solte es kein Mensch erfahren / weil sonsten niemand dabey gewesen war / So wurd es jhme doch nicht alleine / des andern Tages hernach von seiner Landesleuten einem öffentlich auffgeruckt vnd fürgeworffen / Sondern es kam auch für den König Pharao / der dazumal Herr im Lande war. Derselbe trachtet jhm nach Leib vnd Leben / vnnd wolte jhn lassen vmbbringen. Er hette es auch gethan vnd ins Werck gerichtet / wenn er jhn nur hette bekommen können.

Josephus schreibet / es habe ein Egyptischer Priester vnd

ster vnd Warsager / zu der zeit da Moyses geboren wor- " Warnung ei-
den / den König in Egypten gewarnet / Er solte auff die " nes Egyptischē
Ebräischen Knäblein lassen gute achtung geben / denn es " Warsagers.
würde einer von jhnen geboren werden / der würde die "
Kinder Jsrael aus Egypten füren / vnd denn grossen scha- "
den zufügen. Solcher warnung / ob sie wol für viel Ja- "
ren geschehen / habe sich der König dazumal erinnert / als "
er gehöret / daß Moyses also geeyfert hette für seine Brü- "
der / vnd habe sich besorget / er möchte jhme mit der zeit ei- "
nen Auffruhr im Königreich anrichten / vnd habe jhm der "
halben fleissig nachgetrachtet.

Aber Moyses wolte des ersten Angriffs nicht erwar- Moyses fleugt
ten / machte sich auff / vnnd nam ein ander Land für die auß m Land.
Hand / vnd flohe aus Egypten in das Land der Midiani-
ter. Daselbst kam er mit dem Priester in Midian in
kundschafft / der nam jhn willig vnd gern vnd mit frewden
auff / behielt jhn bey sich / vnd gab jhm eine Tochter zur
Ehe. Durch diese gelegenheit wurde Moyses aus einem Moyses wird
Hofeman ein Schaffhirte / vnd versorgete seinem Schwä- ein Schaffhirte.
her seine Schäferey gantzer viertzig Jahr.

Denn das ist doch die aller älteste Nahrung / vnd der
Hirten leben ist das allerbeste vnd vnschüldigste / dessen sich
von anfang der Welt viel Gottseliger Leute vnd heiligen
Patriarchen beflissen vnd nicht geschemet haben. Dar-
umb da Josephs Brüder von Pharao dem König in Egy-
pten gefraget wurden / was jhre Nahrung war? Antwor- Gen. 47.
ten sie: Deine Knechte sind Viehirten / wir vnnd
vnsere Väter.

Da er nun so lange ein Schaffhirte als zuvor ein Hof- In welchem jar
man gewesen war / treib er auff eine zeit die Schafe wol en- seines Schäffers
hinder in die Wüsten / vnd kam m t jhnen an den Berg standes jme sol-
Horeb. Eben zu derselben zeit ist jhme diß wunderbare ches begegnet
sey.

Es

Gesichte fürkommen / dergleichen jhme zuvor die Tage seines Lebens nicht fürkommen war/ vnd hat zu der zeit gesehen / gehöret vnd erfahren / das er zuvor nicht gewust hat.

Observatio 1.

Woher es komme das bißweilen hohe Personen in vnfall gerathen.

Bey diesen Pünctlein haben wir zu sehen / wie wunderbarlich der HErr seine Heiligen pflege zu füren / vnd woher die wünderlichen vnd seltzamen Fälle kommen/ die sich in der Welt begeben vnd zutragen / das offt einer aus geringem Stande herfür kömmet/ zu grossen Ehren / vnd doch darnach wider in grossen Vnfall vnd abnemen gereth/ daß er andern zur hand gehen / vnd jhnen vmbs Lohn dienen muß/ do er zuvor ein Herr gewesen/ vnd andern zu gebieten gehabt.

Fortuna der Heiden Göttin.

Die Weltkinder vnd Heiden meinen nicht anders / es sey des Glücks schuld / aus welchem sie eine sonderliche Göttin gemacht haben / daher sagen sie:

Si fortuna volet, fies de Rhetore Consul:
Si volet hæc eadem, fies de Consule Rhetor.

Das ist: Hastu das Glück auff deiner seiten / vnd wil dir dasselbe wol/ so kanstu aus einem Redener zum Bürgemeister werden: Hastu das Glücke nicht / vnd wil dir dasselbe nicht wol / so kanstu auch wol aus einen Bürgemeister ein Redener werden das ist/ ein Procurator vnd Vorsprecher/ der andern für Gerichte das wort reden mus/ damit er etwas verdiene vnd sich erhalten können.

Glücksrat.

Wenn ein Weltkind vrsach anzeigen vnd sagen solte/ woher es kommen sey / daß Moyses aus einem Hofeman vnd Kriegsobersten zum Schafhirten worden ist / daß er hat müssen der Schafe hüten? So würde er zur antwort geben / Es sey des Glücks schuld/ das sey so vnbestendig. Vnd wenn sich das Glücksrad wendet/ so werden

den die obersten die vntersten/vnd heisset als denn/ Regno, regnabam, regnavi, sum sine regno.

Aber die heilige Schrifft berichtet vns eines andern / vnd bessern/daß solches von dem HErrn herrühre/vnd daß der ewige Sohn Gottes / also auff dem Erdboden spiele/ vnd seine lust habe mit den Menschen Kindern/ wie König Salomon in seinen Sprüchen am 7. Capitel von jhm schreibet. Der kan aus einem armen Kindlein einen grossen Herrn/aus einem Hoseman vnd Kriegsobersten einen Hirten vnd Schäffer/vnd aus einem Schäffer oder Hirten einen grossen Fürsten machen/wie er solches an Moysi / an David vnd andern mehr bewiesen hat. Des Sohns Gottes Spiel mit den Menschen. Proverb. 7.

Darnach erjnnert vns auch diß Pünctlein / da wir hören/daß Moyses seines Schwehers Schaf gehütet hat/ daß ein jeder mit deme / was jhme Gott zuschicket / solle vorlieb nehmen / es gehe jhm wol oder vbel / er habe etwas vbrig oder müsse mangel leiden/so soll er wider Gott nicht murren/Sondern seine Seele mit Gedult fassen/ vnnd gedencken/daß die Rechte deß HErrn alles endern vnd wenden kan. I I. Wie sich ein jeder drein schicken sol. Phil. 2. Luc. 21. Psal. 77.

Wenn dirs wol gehet / so dencke/ daß dirs wider vbel gehen kan/vnd wenn dirs vbel gehet/ so dencke daß dirs wider wol gehen kan/sagt vnnd schreibet der weise Mann Syrach. Syrach 12.

Moyses hats für eine sonderlich Gnade vnnd Wolthat Gottes erkandt/daß er von der Tochter deß Königs / der alle Ebreische Knäblein vmbbringen wolte/ist auffzogen worden. Da jhn aber Gott der HERR in solchen vnfall hat lassen gerathen/daß er drüber das Land reumen/ vnd ein Schaffhirte hat werden müssen/ ob es schon eben lange mit jhme geweret/ so hat er doch die Hoffnung vnnd Zuversicht gehabt / daß es jhme Gott werde lassen wider Moysis Exempel.

wolgehen. Daher schreibet der Apostel in der Epistel an
Hebr. 11. die Ebreer von jhme / daß er durch den Glauben Egypten verlassen / vnnd deß Königs Grim nicht gefürchtet habe / Denn er habe sich gehalten an den / den er nicht sahe / als sehe er jhn.

III. Haußregel für die Dienstboten.

Wer auch etwas zu versorgen / vnnd seine Dienstbestallung hat / der soll lernen von Moyse trew vñ fleissig seyn / Der hütet seinem Schweher die Schafe / gantzer viertzig Jahr / vnd nimpt sich derselben so trewlich an / als wenn sie sein eigen weren / lest sich keine mühe verdriessen / treibet dieselben einen weiten vnd fernen weg wol enhinder in die wüsten / damit sie desto besser Weide finden vnnd haben möchten.

S. Pauli vermanung. Ephes. 6.

Daher vermahnet S. Paulus alle Dienstboten / daß sie sollen trew seyn / vnd gibt jhnen eine schöne Lection auff / in seiner Epistel an die Epheser am 6. Cap. Wie lautet dieselbe? Also: Jhr Knechte seid gehorsam ewern leiblichen Herrn / mit furcht vnd Zittern / in Einfeltigkeit ewers Hertzens / als Christo. Nicht mit Dienst allein für Augen / als den Menschen zu gefallen / Sondern als die Knechte Christi / daß jhr solchen willen Gottes thut von Hertzen / mit gutem willen / Lasset ench dünckeu / daß jhr dem HErrn dienet / vnd nicht den Menschen / vnd wisset / was ein jeglicher Guts thun wird / das wird er von dem HERRN empfahen / er sey ein Knecht oder ein Freyer.

Der Hirten zu Bethlehem Exempel. Luc. 2.

Lasset euch / lieben Christen vnd Freunde / diß nicht befrembden noch jren / daß wir von solchen schlechten vnd geringen sachen am heiligen Christage predigen. Hat doch der Evangelist Lucas dergleichen Exempel der allerheiligsten vnnd wunderbarlichsten Historien / von der newen

leiblichen

leiblichen Geburt/deß Sohns Gottes auch mit einvorleibet / da er rühmet den grossen fleis der Hirten zu Bethlehem/welche jhnen jhren Beruff also haben angelegen seyn lassen/daß sie in der Christnacht bey jhren Hürten der Herde trewlich gehütet haben/damit dieselbe nicht möchte von bösen Büben beraubet werden. Das gefellet Gott wol/ vnd er lessets nicht vnvergolten. O er hat ein fleissiges Auge auff trewe Knechte vnd Diener.

Diß lasset vns mercken vnnd behalten beym ersten Pünctlein / da wir gehöret haben / Wenn oder zu welcher zeit Moysi diß Gesichte/ davon er in verlesenen Historien meldung thut/ begegnet sey / nemlich/eben zu der zeit/da er noch der Schafe Jethro seines Schwehers/ des Priesters in Midian gehütet/vnd dieselbe wol enhinder in die Wüsten getrieben hat / nach dem er viertzig Jahr bey jhm gewesen war/ wie S. Stephan bezeuget. Act. 7.

II.

Vom andern Pünctlein.

WO ist aber solches geschehen? An welchem Ort vnd stelle ist jhme solch Gesichte fürkommen? Das meldet er auch selbs in verlesener Historien/ vnd saget/Es sey geschehen/ **In der Wüsten am Berge GOttes Horeb.** Es ist nicht in einem Hause/oder in einem verschlossenen Gemach geschehen/ sondern in freyem vnd weitem Felde / vnter dem Himmel. Nicht in der Stadt Midian da viel Volcks jnnen gewesen ist / Sondern an einem wüsten orte/ da sonsten kein Mensch hat pflegen zu wohnen/vnd sich desto weniger einiges Betrugs zubefürchten oder zu befahren gewesen. Darzu an einem fürnemen vnd hochberühmbten Berge / an dem Berge Gottes Horeb.

Ubi?

1. In der wüsten.

2. An einem Berge.

Beschreibung deß Bergs Horeb.

Was ist das für ein Berg? Horeb/ ist ein Berg in Arabia/ vnd liegt in der Wüsten /welche genandt wird/ die Wüsten Sinai vnd soll sehr hoch vnd stieglich seyn / doch nicht so hoch als der Berg Sinai/ der allernechst daran lieget. Exodi 3. Deut. 1. 4. 1. Reg 19. Psal. 105. Malach. 4 Sein wird zum öfftern in heiliger Schrifft gedacht/ nicht allein in Moses Büchern / sondern auch in deß Propheten Elix Historien vnd sonsten mehr. Vnd soll den namen haben à multitudine fervoris, von der grossen Hitze/ so deß Orts pflegt zu seyn. Etliche sagen / Horeb heisse so viel / als eine Wildnisse oder Wüste.

Warumb er der Berg Gottes genennet wird.

Moyses nennet solchen Berg allhie/ Den Berg Gottes/ Nicht derhalben/ daß er allbereit zu der zeit / ehe denn Moses den brennenden Busch daselbs gesehen/ also geheissen hette / Sondern daß er hernach / vnnd sonderlich zu der zeit / da Moses solches auff Gottes Befehl auffgeschrieben/ vnd auffs Papir gebracht/ also ist genant worden von den Israeliten.

Denn Moyses hat diß Gesichte nicht als bald in eine Schrifft verfasset / da er dasselbige gesehen hat / Sondern erst vber eine gute zeit hernach/ als er von dem HERRN befehl bekommen daß er die Historia von der Schöpffung der Welt/ vnd alles was der HERR durch jhn mit den Kindern Israel / biß auff seinen Tod gehandelt / in gewisse Bücher verfassen solte. Zu derselben zeit ist diß vnter den Kindern Israel der gemeine name dieses Bergs Horeb gewesen/ damit sie jhn von andern Bergen vnterschieden haben/ daß man jhn genennet hat / Den Berg Gottes.

Weßhalben? Von wegen der grossen wunder vnd Offenbarungen Gottes die sich an diesem Berg haben zugetragen. Exodi 3. Denn an diesem Berge hat Moyses den fewrigen Busch gesehen / der nicht verbrennet ist/ darvon gegenwertige Historia meldung thut. Exodi. 19. & 20. In dieser Gegend vnnd

auff

auff dem Berge Horeb/ hat Gott hernach sein Gesetze dem Moysi gegeben. An diesem Berge Horeb hat sich hernach auch der Prophet Elias auffgehalten/ in einer Hölen/ da er flohe für dem Grim Jesabel vnnd Gott hat sich jhm daselbs auch offenbaret. Drumb heist er billich/ Gottes Berg. Malach. 4. 1. Reg. 19.

Andere Berg sind zwar auch vnsers HERRN Gottes/ vnnd können Gottes Berge genennet werden/ ratione Creationis, wegen der Schöpffung/ denn er hat sie allesambt erschaffen. Aber dieser Berg Horeb wird sonderlich genennet Gottes Berg/ ratione manifestationis, von wegen der herrlichen Offenbahrung Gottes/ die deß orts geschehen sind.

Solches orts gedencket allhie Moyses/ damit er vns dieser Historien desto mehr versichere/ vnnd niemand in die Gedancken gerathe/ als wolte er vns etwa ein Gedichte oder Traum erzehlen. Vnd das ist also kürtzlich das andere/ darauff wir sollen vnd müssen achtung geben/ Wo/ oder an welchem ort Moysi solch Gesichte fürkommen sey/ Nemlich/ In der Wüsten/ am Berge Gottes Horeb.

III.

Vom Dritten Pünctlein.

WAs ist denn Moysi dem Schafhirten an solchem Berge in der Wüsten begegnet vnd widerfahren? Der Engel deß HERRN ist jhm erschienen/ Denn so stehet im Text: **Vnd der Engel deß HERRN erschein jhm.**

Was ist das für ein Engel gewesen? Nicht etwa

Wer der Engel sey.

ein erschaffener Engel/als Gabriel/Raphael/Vriel/vnd wie sie mehr heissen/Sondern/ der ewige Sohn Gottes/ von welchem Engel der Ertzvater Jacob rühmet auff seinem Todtbette/das er jhn aus allem Vbel vnd Vnglücke errettet habe'/ vnnd bittet jhn/ er wolle seines lieben Sohnes Josephs Kinder/Manassen vnd Ephraim auch segenen. Von welchem Engel im Vierdten Buch Moysis am 20. Cap. gesaget wird/daß er das Volck Israel aus dem Diensthause Egypti geführet habe. Denn daß diß Christus gewesen sey/ bezeuget S. Paulus 1. Corinth. 10. Der Prophet Esaias nennet jhn/ Magni consilij Angelum, im 9. Capitel: **Den Engel deß grossen Raths**/ wie es die siebentzig Dolmetscher in der alten Translation gegeben haben. Malachias der Prophet nennet jhn im 3. Capitel **den Engel deß Bundes**/ den Gott zu senden verheischen vnd zugesaget hat/vnnd das alle Gottfürchtige Leute begeret haben.

Gen. 48.

Num. 20.

1. Cor. 10.

Angelus magni consilij.

Esai. 9.

Angelus fœderis.

Malach. 3.

Was Engel heisse.

Was heisset Angelus oder Engel? Es heisset so viel als ein Gesandter/ ein Mundbote/ der nicht Briefe bringet/ Sondern etwas mündlich anzuzeigen vnd außzurichten befehl hat.

Warumb der Sohn Gottes ein Engel genant wird.

Je/wie kömpt der Sohn Gottes zu diesem Nahmen/ daß er ein Engel genant wird? Ist er nicht aller Engel Schöpffer vnd HERR? Warumb wird er denn in heiliger Schrifft der Engel deß HERRN genant? Es geschicht darumb/daß er zu bestimbter zeit/von seinem Himlischen Vater hat sollen gesand werden/in die Welt/ vns zu verkündigen die Erlösung vom Tode/ vnnd von der Gewalt deß Teuffels die gnedige Vergebung der sünden/das fröliche vñ angeneme jar des HErrn/vnd das reich Gottes.

Esai. 61.

Auff solchen nahmen siehet der HErr Christus so offt er sich in Evangelischer Historien den Gesandten deß himlischen

lischen Vatern nennt/ vnd sagt: Ego sum missus: Ich bin gesand / Item: Der mich gesand hat/ ist warhafftig/vnnd was ich von jhm gehöret habe/das rede ich für der Welt. Item/ Der mich gesand hat/ist mit mir. Item/ Auff daß jhr gleubet an den, der mich gesand hat. Joh. 4. 6. 10. Matth. 17. Joh. 8.

Ja/denckt mancher jetzund/ Es mag seyn/ vnnd ich bin nicht darwider/daß der Sohn Gottes bißweilen in heiliger Schrifft der Engel deß HErrn genant werde. Woher sind wir aber deß gewiß/ daß der Sohn Gottes eben der Engel sey/der Moysi dazumal erschienen ist? Ey wir haben deß gnugsam Zeugnis/die vns allen zweiffel benehmen können. Hört nur vnd lasset euch berichten. Beweiß daß der Sohn Gottes dieser Engel gewesen sey.

Daß der Sohn Gottes der Engel sey/ der dem Schafhirten Moysi in der Wüsten am Berge Horeb erschienen ist/solches ist erstlich klar vnd offenbar aus den nachfolgenden Worten dieser Historien/ darinnen er den Engel deß HErrn/ bald hernach den HErrn vnd Gott selbs nennet/ der aus dem Pusche mit Moyse geredet habe. 1.

Es gebens auch die Wort/ da er zu Moysi spricht: Ich bin der Gott deines Vaters/ der Gott Abraham/ der Gott Isaac//der Gott Jacob. Item hernach: Also soltu zu den Kinder Israel sagen/ Der HERR/ ewer Vater Gott/der Gott Abraham/ der Gott Isaac/ der Gott Jacob/hat mich zu euch gesand/ das ist mein Name ewiglich/dabey man mich nennen soll für vnd für. Dessen kan sich kein geschaffener Engel rühmen/ noch jhme mit Warheit diesen Tittel zumessen. 2.

Es bezeuget auch solches Moyses in seinem fünfften Buch am 33. Capitel/da er den Segen vber den Stam Joseph spricht/ vnnd vnter andern diese Wort setzet: Die 3. Deut. 33.

Gnade

Gnade des/ der in dem Pusche wohnete / komme auff das Heupt Joseph / vnnd auff den Scheitel deß Nasir vnter seinen Brüdern.

Diß kan von keinem erschaffenen Engel gesaget vnd verstanden werden/die soll vnd darff man nicht anruffen/ sie massen sich auch solcher Göttlichen Ehre nicht an/ Sondern schieben dieselbe von sich / wie in der Offenbahrung Johannis zu sehen ist. Der HErr Christus ist der rechte gebenedeiete Samen Abrahæ/ in welchem alle Völcker auff Erden sollen vnd können vnd allein müssen gesegnet werde. Daher sagt der alte Lehrer Augustinus, daß dadurch recht können verstanden werden der Heyland selber / von welchem der Apostel sagt: Welcher auch sind die Väter/ aus welchen Christus herkömpt / nach dem Fleische / der da ist Gott vber alles / gelobet in Ewigkeit.

Apoc. 19. & 22.

Gen. 22. Gal 3. Augustin. Tom 3. lib. 2 de Trinit. cap. 13. Rom. 9.

Aus diesen allen sind wir nun deß gewiß vnd gnungsam versichert / daß diß nicht erschaffener Engel gewesen sey/ sondern der Sohn Gottes selbs.

Observatio. Bey Gott ist kein ansehen der Person. Act. 10.

Derselbe ist dem Schafhirten Moysi dazumal am Berge Horeb erschienen Zum zeugnis vnnd Erinnerung/ daß bey Gott kein Ansehen der Person sey Wer jhn fürchtet vnd recht thut / der ist jhm angenehm / er sey ein Hofeman oder ein Bawersman/ Er sey ein Hauptman/ oder ein Schäffer.

Hirten sind bey den Egyptern verachtet. Gen. 46

Bey den Egyptern waren sonsten dazumal die Viehehirten verachtete Leute/ Ja sie waren jhnen ein Grewel/ sie hatten mit jhnen nicht gerne zu thun vnnd zuschaffen.

Hirtē bey Gott in grossem ansehen.

Aber für vnserm HErrn Gott/ hats eine andere Gelegenheit/ der achtet keines eusserlichen ansehens oder Standes/ Hie erscheinet der Son Gottes dem Schaffhirten Moysi/ in der Wüsten am Berge Horeb/ vnd lesset die Hofeschran-

ken

-ßen in Egypten mit frieden. Den Hirten zu Bethlehem thut er diese Ehre auff/daß er jhnen seine leibliche Geburt in diese Welt/am allererstẽ lesset kund thun durch einen Engel vom Himmel/allen armen vnd geringen Leuten zu einem sonderlichen trost. daß sie auch sollen theil daran haben vnd zum zeugnis/daß sie bey jhm nicht so vnwerth vnd verachtet sind/wie bey der Welt. Luc. 2.

Das ist also das dritte Pünctlein/was Moysi dem Schafhirten in der Wüsten/am Berge Horeb begegnet vnd widerfahren sey. Der Engel deß HERRN/das ist/der ewige Sohn Gottes ist jhm erschienen.

IV.

Vom vierdten Pünctlein.

WIe ist es aber mit dieser Erscheinung vnnd Offenbarung zugangen? Das zeiget Moyses auch an/in verlesener Historien/vnd saget: Es sey jhm der Engel deß HERRN erschienen/ **In einer Fewerflammen aus dem Busch vnd er habe gesehen/daß der Busch mit Fewer gebrand/vnd sey doch nicht verzehret worden.**

Das ist je ein hohes vnd treffliches wunder. Wann sonsten Fewer vnd Holtz zusammen kommen/so gehet es gemeiniglich vber das Holtz/vnd das Fewer schertzt nicht/es greifft das holtz an/verzeret dasselbe/vñ machts zu asche/wie wir in den Historien lesen/daß bißweilen grosse Wälde von der grawsamen Hitze der Sonnen angegangen sind/vnd liechterlohe gebrennet/vnnd nicht ehe zu brennen auffgehöret haben/biß es alles zu Asche worden/vnnd nicht ein stecken vberblieben ist. Dergleichen man bey Mannesge-

Wälde von der Sonnen Hitze angezündet.

dencken / im dürren Sommer des 1540. Jahrs erfahren hat.

Feld in Steyermarckt wird angezündet.

Vnd solten nicht gantze Wälde durchs Fewer können angesteeket werden? Melden doch die Historien / daß bey zeit der Regierung Keysers Maximiliani deß Ersten dieses Nahmens die Hirten zu Ebeswald in Steyermarck mit eim Fewer in einer holen Eichen / das Feld angezündet / welchs man mit Erden / so man in grosser menge drauff geschüttet / wider leschen müssen. Vnd für etlichen Jahren / soll in diesen Landen zu Schmiedebergk / auch von der Hirten Fewer also ein Ort Landes angezündet worden seyn / welches im Rasen vnd ziemlich tieff in die Erden gebrant / vnd nicht hat können geleschet werden / biß man denselbigen gantzen ort vmbgraben hat.

Albin. in der Berg Chronica tit. 25. Einort Feldes zu Schmideberg brennend worden.

Aber hie brennet der grüne Pusch am Berge Horeb / vnd ist voll Fewers / vnd wird doch nicht verzehret noch verbrand / das lasset mir ein grosses Wunder seyn.

August. lib. 1. de mirabil. sacræ scripturæ c. 16.

Augustinus der alte Lehrer der Kirchen schreibet / es soll etwa ein sonderlich Gestäude oder Gehöltze seyn / welches die art vnd Eygenschafft habe / daß es vom Fewer nicht verzehret werde / wenn mans anzünde / sondern es werde nur dadurch gereiniget / Vnd berüfft sich auff Hieronymum, der solches in der Erklärung deß Höltzern Altars / welcher dem Propheten Ezechieli im Gesichte ist gezeiget worden / gedencken / vnd doch dasselbige nicht nennen soll / was es für einen Namen habe / vnd wie es heisse. Vnd schleusset darauff / wenn der Pusch / den Moyses hat sehen brennen / von desselben Holtzes art gewesen sey / so sey es kein Wunder / daß er nicht sey verbrand worden / es habe ein jedes vnter den beyden / das Fewer vnd auch das Holtz seine Natur vnnd Eigenschafft behalten / das Fewer / daß es natürlich aus dem Pusche gebrand / der Pusch / daß er gebrand /

Ezech. 41.

vnd

vnd doch natürlich vom Fewer nicht sey verzehret worden/ Das lassen wir jhn verantworten. Seine wort lauten also: Si ergò in illiùs arboris rubo, ignis illi Moysi ostensus, arserat, Quid mirum, si nequaquam illud comburebatur? Servatur ergò in utroque natura, igne scilicet & arbore consideratis, dum & ignis naturaliter de arbore ardet, & arbor ardens igni, naturaliter non consumitur.

Man schreibet viel wunderbarliches vnnd seltzames dinges vom Fewer/das im Acker der Megalopolitaner ein ort oder stück Feldes bey einem külen Brunnen gelegen/ stets brennen/ vnnd doch die zweige vnd Bäwme/ so vber vnd neben solchem orte dicke wie ein wald stehen/ nicht verbrennen noch versengen soll. Plin. lib. 2. nat. hist. cap. 106.

Man liesset auch daß in Nilo das Holtz Hebenum/ von keinem Fewer solle verzehret werden. Hebenholtz.

Das Holtz Sethin soll wol von Fewer können angesteckt werden/ daß es brennet/ es soll aber durchs Fewer nicht verzehret werden. Solch Holtz soll Salomon zum Gebewe deß Tempels durch den König Hiram bestellet haben. Obs aber von Fewer nicht könne verzehret werden/ das sind die Jüden wol jnnen worden/ da die Chaldeer die Stadt Jerusalem erôbert/ vnd das Haus deß HErrn/ beneben deß Königs Hause/ vnd allen Heusern verbrand haben. holtz Sethim. 2. Reg. 25.

So wil man auch sagen/ daß man sonst Holtz finden soll/ so weder von Würmen gefressen/ noch im Wasser verfaulen/ noch im Fewer verzehrrt werden soll.

Daraus folget aber nicht alßbald/ daß diß Puschholtz/ welches Moyses allhie in der Wüsten am Berge Horeb hat sehen brennen/ vnnd doch nicht verzeret worden/ eben der art müsse gewesen seyn. Denn/ solte dergleichen Holtz

Beweiß daß der Puschbrand nicht natürlich zugangen sey.

in dieser gegend zufinden gewesen seyn / so solte vnd würde je Moyses auch etwas davon gewust haben.

1. Vrsach ist diß. Es gibt jhm S. Stephanus im newen Testament diß zeugniß / daß er sey gelehret vnd aufferzogen worden am königlichen Hofe Pharaonis / in aller Weißheit der Egypter / vnnd sey mechtig gewesen / in wercken vnd Worten. Nun haben der Egypter Gelehrten dazumal grossen fleiß geleget auff die Erkündigung der Natur / vnd eigenschafft eines jeden dinges / Derwegen solte jhm dieses billich auch bekant gewesen seyn. Hette sich demnach nicht dürffen so hoch darüber verwundern / wenn es natürlich gewesen were.

Actor. 7.

2. So war er auch dazumal / als jhme diß Gesichte fürkam / allbereit viertzig Jahr in der Midianiter Lande gewesen / vnd in der Wüsten wol bekandt / vnnd hatte solche zeit vber seine Schafe offtermals an diesem orte gehabt. Ey / in viertzig Jahren kan einer viel dings sehen vnnd erfahren. Wenn einer viertzig Jahr aneinander an einem orte ist / oder in einem Walde hütet / Ich meyne ja / er solte desselben gelegenheit kennen lernen / vnd solte kein baum / kein streuchlein seyn / das jhm möchte verborgen bleiben. Solte nun dergleichen Holtz oder gepüsche in dieser gegend am Berge Horeb / da Moyses dazumal seine Schafe gehütet / zufinden gewesen seyn / so würde ers sonder zweiffel die zeit vber auch seyn jnne vnd weise worden.

3. Vnd wenn ers gleich für seine Person nicht eben selbs erfaren hette / so würden es doch andere Leute vnd Einwohner des orts gewust / sein Schwehr der Priester in Midian / seine Schwäger / vnd seines Weibes neheste Verwandten / jhn berichtet haben / daß er dessen wissenschafft gehabt / vnd sich dafür nicht hette fürchten noch entsetzen dürffen.

Von

Von Hobab dem Sohne Reguel aus Midian/deß Moysis Schwager/lesen wir im vierdten Buch/daß er alle Gelegenheit in der Wüsten gewust habe/ Darumb wolte jhn auch hernach Moyses nicht von sich lassen/da er seinen Abschied begerete/sondern bat/er solte bey jhnen bleiben/ vnd jhr Auge seyn/denn er wüste wo sie sich lagern solten. Hobab Moysis Schwager. Num. 10.

Wenn nun gleich sonsten niemand etwas von solchem Holtze oder Pusch gewust hette/ so solte es doch zum wenigsten dieser Hobab gewust haben/ der in solcher Wüsten viel bekandter gewesen ist/als heutiges tages jrgend ein Holtzförster in einem Forst oder geringen Holtze seyn mag. Er würde es auch seinem Schwager dem Moysi nicht verhalten/Sondern jhm offenbaret haben/damit er sich dafür nicht entsetzen möchte/wenn er deß Orts kommen/vnd solches sehen solte. Vnd wenn Moyses dessen zuvor were erinnert worden/so würde er sich desto weniger darüber haben verwundern dürffen.

Weil es jhme aber so wünderlich vorkömpt/ daß er sich darüber nicht gnugsam verwundern kan/ So erscheinet je daraus/ daß weder er/ noch jemand anders zuvor etwas davon gewust/ Vnnd daß es mit diesem Puschbrande nicht etwas natürliches gewesen sey. Je was ists denn jmmer vnd ewig gewesen? Wers wissen wil/ der komme hernach zur Vesperzeit (wils Gott) hinnauff in die Thumkirche/da soll ers hören.

Jetzund lassen wirs bey dem beruhen vnd wenden/ da E. L. von den fürnembsten vmbstenden dieser Historien berichtet worden sind. 1. Wenn vnd zu welcher zeit solches geschehen/ Nemlich eben dazumal/ da Moyses noch bey seinem Schweher dem Priester in Midian gewesen/ vnnd jhme die Schafe gehütet hat. 2. Wo vnnd an welchem Orte/Nemlich in der Wüsten/ am Berge Gottes Horeb.

3. Was jhme daselbs begegnet vnnd widerfahren sey? Der Engel deß HERRN ist jhme erschienen. 4. Wie es mit solcher erscheinung zugangen sey. Er ist jhme erschienen in einer fewrigen flammen/ aus dem Pusch/ vnd er hat gesehen/ daß der Pusch mit Fewer gebrand hat/ vnd ist doch nicht verzehret worden.

Helffs vns HERR Jesus/ daß wir die Geheimnis/ so in solcher Historien verborgen liegen/ auch erkennen/ vnd dieselbe ewer Liebe richtig fürtragen mögen/ Amen/ HErr Jesu/ Amen.

CHRISTO SACRVM.

1598. Am heiligen Christtage zur Vesperzeit in der Thumbkirchen.

Die ander Predigt/

Vom fewrigen Pusch / welchen Moyses in der Wüsten am Berge Horeb gesehen hat/ wie er solches selbs beschreibet vnd erzehlet in seinem andern Buch am dritten Capitel.

TEXTUS.

Vnd der Engel des HErrn erschein jhm in einer fewrigen Flammen / aus dem Pusch/ vnd er sahe daß der Pusch mit Fewer brandte / vnnd ward doch nicht verzehret.

Was

Was von diesem Puschbrande zuhalten/ Warumb Mosi diß Gesichte fürgestellet: Vnd wie die Jüden vnd alten Lehrer solches außgeleget.

Hiſtoria von den Täntzern in der Christnacht/wie die von Gott gestrafft worden. Sebast. Franck Albert. Krantz lib. 4. cap. 33.

GEliebten im HERRN/ Es melden die Historien/ daß zu der zeit/ da man geschrieben hat nach Christi Geburt 1005. Jar zu Kolbeck/in einem Dorff/nicht weit von Halberstad in der Christnacht etliche trunckene Männer vnnd Weiber/ in die drey vnd dreyssig Personen auff S. Magni Kirchhoff sollen kommen seyn/vnnd daselbst angefangen haben zu tantzen/ mit einem vngewöhnlichen wilden vnd wüsten Geschrey/ daß jhnen der Pfarrer deß Orts müssen entbieten lassen/ sie solten doch stille seyn/vnnd das heilige Ampt nicht verstören. Als sie aber an solche Rede vnd Vermahnung sich gar nichts gekehrt/vnd jmmer fort getantzet vnd geschryen/ sey der Pfarrer zur Vngedult vnd billichem Eiver vber solchen muthwillen vnd verachtung der Göttlichen Religion beweget worden/daß er im zorn gesagt: Dieweil denn jr zugleich mich vnd mein Göttlich Ampt so gröblich verachtet/ so gebe Gott/daß jhr ein gantz Jahr also tantzen müsset. Auff solchen wuntsch soll Gott ein Zeichen gethan/ vnnd seine straffe alsbald haben ergehen lassen/daß sie ohn auffhören/ ohn alle ruhe/tag vnd nacht/ohn spetse vnd tranck/getantzt/ vnd ein jemerliches spectackel mit tantzen vnnd verdrehen sollen von sich geben vñ erzeigt haben/ daß wer es gesehen/ sich darob entsetzen müssen. Vnd ob wol viel frommen Christen sich derselben ernstlich angenommen/ vnd für sie gebeten/ so sollen si doch nichts desto weniger bey jrem tantzē geblieben seyn. Man schreibet auch/ daß einer seine Schwester

vnterm

„ vnterm hauffen gehabt/vnd sie habe mit gewalt wollen
„ aus dem reihen reissen/ da habe er jhr einen Arm außgeriß-
„ sen/vnd habe sie nichts desto weniger fort getantzet. Sollen
„ also tieffe Fußtappen in die Erde gemacht haben/ wie denn
„ wol zu gedencken/ vnnd nicht ehe von dem Tantzen haben
„ lassen können/ denn das Jahr verlauffen gewesen/ Da
„ sollen sie den mehren theil so bald gestorben/ jhrer wenig a-
ber erquicket worden seyn/vnd ernste Busse gethan haben.

Was Gott damit habe wollen anzeigen.

Solches grewliche Spectackel/ ob es wol nicht mehr als einmal/ vnnd nun mehr vor langen Jahren geschehen ist/vnd sint deß dergleichen nicht erfahren worden/ So hat doch Gott der HERR damit bezeugen wollen/ wie ein ernstes mißfallen er trage an dem Mißbrauch dises heiligen Festes/vnd daß er die/ so daran schüldig/ oder dazu vrsach geben/ nicht wolle vngestrafft lassen.

Einrede der Heuchler.

Ja/ sprechen die Heuchler vnd Spötter/ Warumb muß ein Tag heiliger seyn/ denn der ander/ so doch die Sonne zugleich alle Tage im Jahr machet? Denen antwortet der weise Mañ Syrach vnd spricht: Die Weißheit deß HERRN hat sie also vnterschieden/vnd er hat die Jahrzeit vnd Feyertage also geordnet/ Er hat etliche auserwelet vnnd geheiliget für andern Tagen.

Widerlegung derselben. Syrach. 33.

Applicatio auff den Christtag.

Weil denn vnser lieber Gott vnd Vater im Himmel nach seinem allerweisesten Rath diesen Tag darzu erwehlet hat/daß sein aller liebster Sohn an demselbigen in diese Welt solte geboren werden/ Vnd der Sohn Gottes hat denselbigen mit seiner newen leiblichen Geburt/für andern Tagen geheiliget/ So wolte es je vns Christen sehr verweißlichen seyn/ wenn wir desselbigen nicht solten recht warnehmen/ vnd solten jhn mit andern sachen/ als mit anhörung Göttliches Worts zubringen.

Diß ist

Diß ist doch der Tag deß HErrn welchen nicht allein der Ertzvater Abraham vnd viel Propheten vnd Könige im alten Testament begeret haben zu sehen / sondern es hat jhn auch der HERR selbs dem Schafhirten Moysi in dem fewrigen vnd brennenden Pusch von ferne wollen fürbilden. Derhalben haben wir vns auch fürgenommen / solche Historia E. L. zu diesem Fest / mit verleihung Göttlicher Hülffe etwas weitleufftiger zu erkleren. Johan 8. Luc. 10.

Heute in der Früepredigt haben wir den Anfang darzugemacht / vnd E. L. zum Eingang berichtet / von den vornembsten Vmbstenden dieser Historien / 1. Wenn oder zu welcher zeit diß geschehen sey. 2. Wo vnnd an welchem orte / 3. Was dem Schafhirten Moysi daselbs begegnet vnd widerfahren. 4. Vnd wie es mit der Erscheinung zugangen sey. Es ist eben geschehen zu der zeit / da Moyses seines Schwehers Jethro Schafe gehütet hat / vnd ist geschehen am Berge Gottes Horeb / Daselbs ist jhme der Engel deß HERRN / der ewige Sohn Gottes erschienen / in einer fewrigen Flammen / die aus dem Pusche gefahren / vnnd Moyses hat gesehen / daß der Pusch mit Fewer gebrandt hat vnd ist doch nicht verzehret worden. Was in der Früepredigt gehandelt worden.

Auff solche vmbstände sollen vnd müssen wir nu E. L. ferner berichten:

1. Was von diesem Puschbrande eigentlich zuhalten / vnnd wofür er zuachten sey.
2. Warumb oder zu was Ende der HERR Moysi dergestalt erschienen sey.
3. Wie vnnd wohin die Jüden vnnd etliche der alten Lehrer diesen Puschbrand gedeutet vnd gezogen haben.

Von diesen Pünctlein / wollen wir auff dißmal/im Nahmen deß HERRN mit Christenleuten reden vnnd handeln. Gott verleihe Gnade vnnd seinen heiligen Geist darzu/Amen.

I.

Vom ersten Pünctlein.

DAß es mit dem Puschbrand / welchen Moyses der Schafhirte/vermöge dieser verlesenen Historien/in der Wüsten am Berge Horeb gesehen hat/nichts natürliches gewesen sey/ Solches haben wir E. L. wie wir hoffen/in der Frühepredigt dermassen dargethan/ daß niemands etwas bestendigs darwieder wird erdencken/ oder auff die Bahne bringen können?

1. Man saget vnd schreibet wol viel wunderliches dinges / daß etwan Holtz zufinden seyn soll/ das zwar von dem Fewer soll können angezündet werden vnnd brennen/ vñ doch nicht verbrennen. Wo ist aber je einer erfunden worden / der solches mit Augen gesehen / vnd probieret hette / vnd der andern solch Holtz hette zeigen vnd weisen könnnen.

2. Solte auch dergleichen in der Wüsten irgend an einem orte anzutreffen gewesen seyn, so würde es je Moyses/ der so lange gantzer viertzig Jahr in der Wüsten allenthalben vmbher gehütet / auch gewußt haben / oder es würden jhme andere davon gesagt haben/damit er sich darüber nit hette dürffen entsetzen. Weil es jhme aber gar wunderlich vnnd seltzam fürkommen ist / So erscheinet je daraus / daß es nicht natürlich muß gewesen seyn / daß der Busch mit Fewer gebrand hat / vnnd ist doch nicht verzehret worden.

3. Nocte lucisia. Wenns bey Nacht geschehen were / so möchte jhm einer

einer die Gedancken machen/als were es etwas natürliches gewesen/denn man findet etliche ding/die da bey der Nacht leuchten/vnd einen solchen Glantz von sich geben/daß es das ansehen hat/ als brenneten sie/wie man von dem Carfunckel dem Edelgestein schreibet/vnd die erfarung zeuget/ daß die Augen etlicher Thier/Item/die Johannes würmlein vnd faul Holtz bey der Nacht schimmert/mit welchen offtermals ein Knabe die andern/die solches nicht wissen/ dermassen erschreckt/daß sie nicht anders meynen/sie sehen die bösen Geister oder fewrige Männer.

König in Schottenland/wie er seine Heuptleute zum Streit ermuntert habe.

Jener König in Schottlande/da er auff eine zeit seinen Feinden eine Schlacht lieffern/vnd seine Kriegsobersten/vnd Befehlichsleute darzu auffmuntern wolte/bestellete heimlicher weise Personen/die musten sich mit fischschuppen/so bey Nacht glintzern/behengen/vnd faul holtz an stadt der Stebe in die Hende nehmen/vnnd bey eiteler Nacht zu den Kriegsobersten vnnd Häuptleuten gehen/sie ritterlich zu streiten vermahnen/vnd jhnen den Sieg zu sagen/ Die Obersten vnnd Heuptleute hatten zuvor dergleichen nicht gesehen/meineten nicht anders/weils also glintzerte vnnd schimmerte/es weren Engel/stritten derhalben hernach desto mannlicher/vnd erhielten den Sieg.

Wenn nun diß auch bey nächtlicher weile geschehen were/da Moyses den Busch in der Wüsten hat sehen brennen/So möchte es einem allerley gedancken oder verdacht machen/als were etwa ein Carfunckel in dem Busch gelegen/der im Finstern ein solch Liecht von sich gegeben/oder hette etwan ein Thier in einem Strauch gesessen/dessen Augen durch den Busch also geglintzert/oder were ein fauler Baum gewesen/der im finstern also geschimmert/daß Moyses nicht anders gemeynet hette/es brendte der Busch/ vnd were eitel Fewer da.

Woher zu beweisen dz Moses diß bey Tage gesehen.

Weil aber solches bey Tage geschehen ist / vnnd Moyses bey hellem Sonnenschein diß gesehen hat/wie der Text bezeuget/ darinnen gemeldet wird/ daß er die Schafe wol enhinder in die Wüsten getrieben habe / (denn man pfleget die Schafe bey tage vnd nicht bey der nacht fort zu treiben/sondern deß Nachts in die Hürden einzuschliessen) So wil vnnd kan diese Außflucht allhie nicht gelten noch stad haben/da jemand fürgeben wolte/als were solches natürlicher weise mit dem Puschbrande zugangen.

Was es gewesen sey.

Je/was mus es denn jmmer vnd ewig gewesen seyn/ daß der Busch mit Fewer gebrandt hat / vnnd ist doch nicht verzeret worden? Wer Ohren hat zu hören / der höre/vnd mercke darauff. Es ist etwas vbernatürliches/ etwas wunderliches vnnd sonderliches gewesen/dergleichen weder zuvor/noch hernach geschehen/gehöret oder erfahren worden ist. Was es gewesen/vnd was davon zu halten sey / davon weiß niemand besser zu reden als Moyses/der giebet

Wies Moyses nennet.

jhm in dieser Historien einen sonderlichen Nahmen / vnnd nennets / Visionem, das ist Ein Gesichte. Was heisset

Visio quid sit.

Gesichte? Ein Gesichte/wie es hie stehet vnnd gebraucht wird/ heisset so viel als ein Bildnis oder Gestalt/so einem nit im schlafe/sondern im Wachen fürkömpt/Wenn einer etwas vngewönlichs mit seinen Augen siehet/ da er wacht/

Jerem. 1.

vnd die Augen offen hat/ wie Jeremias einen wackern stab gesehen hat/ vnnd den andern Propheten viel dergleichen Gesichte fürkommen sind.

Ein solch Gesichte ist nun auch dieser brennende Busch gewesen / welchen Moyses in der Wüsten gesehen hat / Denn es ist jhme solches nicht im Schlafe fürkommen/Sondern zu der zeit / da seine Augen gar munter vnd wacker gewesen sind.

Vnd

Vnd er setzet noch ein Wörtlein hinzu / vnd nennets/ Ein groß Gesichte/wil damit anzeigen/daß es nicht ein kleiner vnd geringer Brand oder Fewer gewesen sey/Sondern sehr ein groß fewer/welches der Pusch von sich geben/ daß er gleich liechter lohe gebrand habe. Warumb ers nenne ein Groß Gesichte.

Wie es nun Moyses selbs nennet/ so sollen wirs auch nennen/vnd wofür ers gehalten hat /dafür sollen wirs auch halten/Nemlich/ daß es ein groß Gesicht gewesen sey.

O denckt mancher/Ists ein Gesichte / so wirds gewis ein getichte seyn/vnd dürfften sich noch wol jhr zweene drüber rauffen obs war sey oder nicht. Vielleicht hat es Moysi also geträumet/oder sonsten so gedaucht. Do die Moabiter zu deß Propheten Elisai zeiten sich deß morgens frue auffmacheten/vnd die Sonne auffgieng auff das Gewässer/welchs durch Gottes sonderbare schickung deß wegē von Edom kam/ dauchte die Moabiter das Gewässer gegen jhnen roth seyn/wie Blut/vnd sprachen: Es ist Blut/ die Könige haben sich mit dem Schwerdt verderbet/ vnnd einer wird den andern geschlagē haben. Wie/wenns allhie auch also zugangē were/daß Moyses etwa entschlaffen/vñ jhme dergleichen im Schlaf fürkommen were/ Vnd als er drüber erwacht/vnd die Morgenröthe angebrochen/vnd er derselben durch die Sträucher gewar worden/ nicht anders gemeynet hette, denn der Pusch brennete. Objectio. Köndte wol ein Gedichte seyn. Exempel der Moabiter. 2. Reg. 3.

Wer weis was jhm begegnet vnd wiederfahren ist? Er ist alleine gewesen in der Wüsten. In grossen Wildnissen vnd einöden ist es so gar heimlich nicht/ es lassen sich allerley Gespenste darinnen sehen. Wie wenns nur ein blendwerck gewesen were/vnd jhme der Teuffel etwa ein Geplerr für die Augen gemacht hette/dz er sich hette verdüncken lassen/als sehe er den Pusch brennen/vnd were doch in Warheit nicht also gewesen? Köndte wol ein Spūgnis seyn.

Historia von einem Holtzhawer zu Mauritij zeiten.
Greg. Turonēſ. Lib. 10. Hiſt. cap. 24.
Henric. de Erphordia c. 54.

Zur zeit deß Keysers Mauritij / war in Franckreich ein armer Holtzhawer / der gieng einsmals mutter alleine in den Wald Holtz zufällen / da kam ein solch Geschwürm Fliegen vmb jhn herumb geflogen / die machten jhn so demisch / daß er zwey gantzer Jahr dafür gehalten wurde / als wenn er nicht wol klug were / Hernach durffte er öffentlich auffstreten / vnd sich für Christum außgeben.

Könte wol betrug seyn.

O es rühmet mancher viel von Gesichten / vnd gibt für / er habe diß vnd jenes gesehen / ist doch nichts daran / Es ist nur eitel ertichtet ding / damit er jhme bey einfeltigen Leuten ein ansehen machen wil. Wer weis wie es hie zugangen ist? Es möchte noch wol auch ein Betrug dahinden seyn.

Antwort auff die einrede.

Nein lieben Christen vnnd Freunde / solche Gedancken sollen vnd dürffen wir nicht in vnser Hertz kommen lassen. Es hat Mosen nicht geträumet / er hat dazumal nicht geschlaffen / ist auch nicht schlaferuncken / sondern gar munter gewesen. Es ist auch kein Gespügnis oder Betrübnis gewesen. Er hats auch nicht ertichtet / Sondern es ist eine gewisse geschicht vnnd warhafftige Historia. Was er allhie schreibet vnd saget von dem brennenden Busch / das er gebrand habe / vnd sey doch nicht verzehret worden / das ist also in Warheit ergangen / vnd er hats mit seinen Augen gesehen / die haben jhn nicht betrogen.

Der Teuffel ein Tauſentkünſtler.
2. Cor. 11.

War ist es. Gesichte sind sonsten eben verdächtig / vnd siehet mancher / (wie man im Sprichwort saget) einen weissen Hund für einen Beckenknecht an. Vnd man muß sich wol fürsehen / daß man nicht betrogen werde. Denn der Satan kan sich auch verstellen in einen Engel deß Liechts / vnd einem ein Geplerr für die Augen machen / daß er sich lesset verduncken / er sehe etwas / da er doch nichts siehet. Jener Edelman meinete nicht anders / er käme in eine

gute

gute Herberge vnnd schönen Stube / zohe sich mit seinen Knechten aus / legte sich nieder / deß morgens da sie erwachten / vnnd der Tag anbrach / hingen jhre Kleider am Galgen / vnd sie lagen drunter. Das war ein recht Teuffelisch Blendwerck vnd Gespötte.

Historia von einem Edelman.

Aber dessen dürffen wir vns allhie nicht befahren / Es ist ein warhafftig Gesichte / vnd kein Betrug dahinden. Woher können wir deß gewiß vnd versichert werden.

Beweiß daß diß eine gewisse vnd warhafftige Historia sey.

Daher / daß sich in diesem Gesichte / der Engel deß HERRN / das ist / der ewige Sohn Gottes (wie E. L. in der Früepredigt gehöret haben) dem Schafhirten Moysi offenbahret hat. Der HERR leuget vnd treuget nicht / Er ist die Warheit selbs / vnd gehet nicht mit betrug vmb. Hat er nun diß Gesichte Moysi fürgestellet / vnd sich jhme in demselben wollen zu erkennen geben / So muß es je eine warhafftige Geschicht seyn.

I.
Von der Person deß Sons Gottes / welcher Moysi im Pusch erschienen ist.
Num. 23.
Malach. 3.

Darzu kömpt auch diß / daß er aus dem fewrigen vnd brennenden Pusch mit Moysi geredet / vnd ein langes Gesprech angestellet vnd gehalten hat / wie E. L. beides in folgendem Text / vnnd in folgendem Capitel nach der lenge selbs sehen vnd lesen können. Solch Gesprech deß HErren / daß er aus dem brennenden Pusch mit Moysi gehalten / gibet vns eine gute starcke Versicherung / daß diß eine gewisse vnd warhafftige Historia sey.

2.
Auß m Pusch mit jhm geredt hat.

Darnach so ist diß auch ein starcker Beweiß / daß solch Gesichte aus Anregung deß heiligen Geistes / der ein Geist der Warheit ist / mit allem fleis beschrieben / vnnd nach allen Vmbstenden auffgezeichnet worden ist / nicht etwa von einem Vnbekandten vnnd frembden Menschen / Sondern von Moyse selbs / der dabey gewesen / vnnd selbs mit seinen Augen gesehen / daß der

II.
Von der Person Moysis / welcher
1.
Diß Gesichte gesehen vnd beschrieben.

Pusch

Pusch mit Fewer gebrandt/vnd doch nicht verzehret worden ist/vnd mit seinen Ohren gehöret hat/ was der HErr aus dem brennenden Pusch mit jhme geredt habe.

Num. 12. Was ist das für ein Mann? Ist eben der/ von welchem Gott selbst saget/im vierdten Buch am 12. Capitel. **Mündlich rede ich mit meinem Knechte Moyse/ Vnd er sihet den HERRN in seiner Gestalt/nicht durch dunckel Wort oder Gleichnis.** Es gibt jhm auch Gott der HERR das Zeugnis/ daß er in seinem gantzen Hause trew erfunden worden sey.

Solte sichs nun mit diesem Gesichte in warheit nicht also verhalten haben/ wie hie erzehlet wird/ so würde es der trewe Knecht Gottes Moyses auch gemeldet haben. Weil ers aber dergestalt setzet vnd erzehlet/ so sollen wirs auch in keinen zweiffel ziehen/ Sondern gewiß dafür halten/ es sey warhafftig also ergangen.

2. Dasselbige vor seinem Ende widerholet hat.

Er bekrefftiget auch solches mit Widerholung derselben. Wenns nicht eine warhafftige Historia were/ so würde Moyses derselbigen hernach nicht mehr erwehnet haben/ bey den Kindern Jsrael. Dieweil aber hernach vber viertzig Jahr/ kurtz vor seinem Ende vnd seligen hinfarth in seiner seligen hinfart/ in seinem Testament dieselbe wiederholet/ vnnd im Segen deß Stams Joseph/ deß Pusches vnd deß HERRN/ der jhm darinn erschienen/ außdrücklich gedenckt/ So muß es je ein warhafftiges Gesichte vnnd geschicht seyn.

Deut. 33.

III. Vom Zeugnis.

Vber diß/ so hat auch solch Gesichte vom brennenden Pusche/ ein starckes vnd gewaltiges zeugnis im Newen Testament.

I. Christi. Matth. 22.

Der HERR Christus berüffet sich selbs auff diese Historia vom Pusch Moysis/ vnnd nimpt daraus ein gewaltiges Argument/ wider die Saduceer/ dadurch er beweiset/

weiset/daß die Aufferstehung der Todten auch in Moyse gegründet sey. Wie E. L. zu seiner zeit/wils Gott/ hören sollen. Marci 12. Luc. 20.

S. Stephanus der erste Märterer nach Christi Himmelfarth/gedencket solcher Historien auch in seiner verantwortung vnd Predigt/ die er vor dem Rath zu Jerusalem gethan hat. 2. S. Stephan.

Das sind zweene hohe vnd vnverwerffliche Zeugen/ die solche Historien mit jhren warhafftigen Munde bestetigen helffen. Derwegen sollen wir an der Gewißheit vnd Warheit derselbigen keines weges zweiffeln/ noch vns dieselbe lassen verdächtig machen.

So ist nun dis das erste Pünctelein/welches E. L. aus dieser Predigt behalten sollen/was von diesem Puschbrande/den Moyses in der Wüsten am Berge Horeb gesehen/ eigentlichen zu halten/vnd wofür er zu achten sey/nemlich/ daß es ein groß Gesichte/vnnd ein warhafftige Geschichte sey.

II.

Vom andern Pünctelein.

WAnn wir nun solches wissen/ so lasset vns auch ferner drauff achtung geben/ Warumb vnd zu was ende der HERR Moysi solch Gesichte dazumal fürgestellet habe.

Ohne gefehr vnnd ohne Vrsach ists nicht geschehen. Vnser lieber Gott thut nichts vmbsonst/ vnnd er hat noch nie einig Gesichte den heiligen Patriarchen/ Propheten oder Aposteln fürgestellet/ das nicht seinen sonderlichen nutz gehabt/vnd zu einem vornehmen Ende were gerichtet gewesen. Moyses macht zwar die endlichen vrsachen nicht

namhafftig / wenn wir aber das gantze Gesprech / so der HERR mit jhm gehalten / vnd was er jhme befohlen / mit fleis ansehen vnd betrachten / so giebt sichs selbs / wohin es Moyses Personhalben gemeynet vnnd gerichtet gewesen sey / daß der HERR jhm in dem fewrigen vnnd brennenden Pusche erschienen ist.

1. Auffmunterung.

Er hat den Schafhirten Moysen / durch diß wunderbare Gesichte wollen auffmuntern / daß er desto fleissiger vnnd mit grösserm Ernst vnnd Andacht dorauff soll achtung geben / vnd hören / was er mit jhm reden würde. Hat also diß Gesichte deß Moysis Weckauff seyn sollen / vnnd jhme vrsach geben sollen / diesem allem fleissiger nachzudencken.

2. Trost vnd sterkung.

Weil auch der HERR Moysi ein hohes / schweres vnd gefehrliches Ampt aufftragen wolte / daß er sein gefangen Volck Israel / aus dem schweren Diensthause Egypti führen solte / So hat er jhme in einem fewrigen Pusche erscheinen / vnd durch diß grosse Gesichte vnd wunderwerck / daß der Pusch voll Fewer ist / vnd doch nicht versenget / noch verbrand wird / Moysen in seinem Hertzen versichern vnd trösten wollen / daß sein Beruff ein Göttlicher Beruff sey / vnd daß er der HERR selbs eine fewrige Mawer vmb jhn herumb seyn / jhn beschützen / vnd vber jhm halten wolle / daß jhm Pharao der König kein Leid zufügen solle / vnnd wenn er gleich eitel Fewer außspeyete.

Zach. 2.

3. Versicherung.

Er hat jhn auch durch diß wunderbare Gesichte erjnnern wollen / daß ers gewiß dafür halten vñ gleuben solte / die Stimme / so er aus dem fewrigen Pusche höre / sey nicht eines Menschen oder Gespenstes Stimme / sondern sey Gottes Stimme selbs.

Das sind also kürtzlich die Vrsachen / darumb der HERR dem Schafhirten Moysi diß wunderbare vnnd grosse

grosse Gesichte deß brennenden Puschs fürgestellet hat/ daß er jhm dadurch hat wollen vrsach geben / den sachen eigentlich nachzuforchen/in seinem Beruff stercken vnnd trösten / vnd in seinem Hertzen versichern / daß kein Betrug vorhanden sey.

III.

Vom Dritten Pünctlein.

GEret nun auch auff die Geistliche Deutung/wie vnd wohin die Jüden / vnd ein theils der alten Väter diesen Puschbrand gedeutet vnd gezogen haben.

Die Historia von dem brennenden Pusch / welchen Moyses / als er in der Wüsten seines Schwehrs Jethro Schafe gehütet / am Berge Horeb /gesehen hat/ wird auff mancherley art vnd weise von den Gelehrten außgeleget vnd gedeutet. Es reimen sich aber eins theils derselben Außlegungen vnd Deutungen mit diesem Text / wie eine Faust auff ein Auge. Vmb der lieben Jugent vnd Schülerlein willen/auch vmb der Einfeltigen willen/müssen wir derselben etliche erzehlen/vnd kürtzlich darneben anzeigen/ was von einer jeden zuhalten sey.

Falsche vnd vnrechtmessige Deutungen deß brennenden Puschs.

Die Ebreer vnd der Jüden Rabinen fast allesampt ziehen vnd deuten diß Gesichte vom fewrigen Pusch / der mit Fewer gebrand hat/ vnnd doch nicht verzehret worden ist/auff die Historien jhres Volcks/vnd wollen/es solle dadurch bedeutet vnd angezeiget worden seyn: 1. Was es mit denselben zu Moysis zeiten in Egypten für einen Zustand gehabt/vnd was es für einen Außgang habe gewinnen sollen. 2. Was es mit demselben Volck auch hernach biß ans ende für einen zustand vnd gelegenheit haben werde.

I.

Wie es die Ebreer oder Jüden deuten.

1.

2.

„ Daher machen sie eine solche Auslegung drüber/
„ vnd sagen: Inimicus comparatur igni, Jsrael autem Ru-
bo. Der Feind wird dem Fewer verglichen / das Volck Jsrael dem grünen Busch. Wie nun der Dornbusch dazumal mit Fewer gebrand/ vnd doch von demselben nicht ist verzehret worden/ Also habe GOtt der HERR dem Moysi wollen zuvorstehen geben/ daß zwar das volck Jsrael in Egypten bißhero gleich wie mitten im Fewer gestanden/ vnd der König Pharao habe jhnen hefftig zugefewert auff allen Seiten/ aber er habe sie nicht dempffen können/ vnd werde es auch mit aller seiner macht nit können zu wege bringen / sie sollen dennoch aus Egypten / als aus einem fewrigen Ofen vnuorletzt geführet werden. Vnd ob wol hernach andere Heiden vnd Völcker jhr Heil an den Jüden auch versuchen/ vnd denselben hefftig zusetzen werden/ so werden sie doch nichts damit außrichten. Denn weil die Egytische Flamme diesen grünen Busch nicht habe können verzehren vnd auffreiben / So werde er durch die Flamme vnd Verfolgungen anderer Völcker viel weniger können außgetilget werden.

Das ist der Jüden Außlegung vnnd Glossa vber diß Gesichte vom brennenden Busch / der vom Fewer nicht ist verzeret worden dadurch sie jnen eine vergebliche hoffnung machen / als würden sie noch aller Welt Herren werden.

Widerlegung derselben.

Aber das ist falsch vnd vnrecht. Denn/ ob wol die Jüden im Gelobten Lande mitten vnter den Heyden gesessen sind/ vnd auff allen seiten böse Nachbarn gehabt / die jhnen hart zugesetzt/ vnnd sie in der Babylonischen Gefengnis/ vnnd hernach in den grewlichen Verfolgungen vnterm Antiocho / deßgleichen vnter Herodis zeiten / sind erhalten worden: So ist doch solches alles nur geschehen vmb deß zukünfftigen Messiæ willen/ der aus jhrem Stamme vnd in

jhr

jhrem Lande hat sollen geboren werden / Vnd das Jüdische Reich hat nicht lenger weren sollen/ als biß auff Christum. Daß aber die Jüden aller Welt Herrn seyn vnnd bleiben würden/ davon ist in heiliger Schrifft kein Buchstabe zu finden/ vnnd sie finds mit jhrem grossen Schaden wol innen worden / ob der Busch nicht hat können vom Fewer verzehret werden/ Da Titus der Römische Kriegsoberste den Tempel verbrand/ die Stadt Jerusalem zustöret/ das Land verwüstet / vnnd was noch von jhnen hinterstellig blieben / in alle Welt zerstrewet hat. Drumb ist diß eine vergebliche vnd nichtige Hoffnung / die sie jhnen auß solchem Gesichte machen wollen.

II. Wohin es die Patres einsteils gedeutet.

Die alten Lehrer der Kirchen/ so nach der Apostel zeit gelebet vnd geschrieben / haben auch allerley vngleiche/ eins theils auch vngereimbte Deutungen vber diesen brennenden Busch gemacht.

I. Auff die Halßstarrigkeit deß Jüdischen Volckes.

Etliche sagen es sey durch diesen Dornbusch / der da gebrand/ vnd doch vom Fewer nicht ist verzehret worden/ abgebildet vnd bedeutet worden / die grosse Halßstarrigkeit vnd hartneckigkeit deß Jüdischen Volcks / welches voller Dornen vnd Stacheln/ vnnd ein halßstarrig vnnd widerspenstig Volck gewesen ist/ das allezeit dem Gesetze Gottes vnd dem heiligen Geist widerstrebet hat / wie jhnen Gott selbs etlichmal schuld gibt/ Vnd S. Stephanus jhnen solches auffdecket vnd fürwirfft/ in den Geschichten der Apostel am 7. Capitel/ da er spricht: Jhr halßstarrigen vnd Vnbeschnittenen an Hertzen vnd Ohren/ jhr widerstrebet allezeit dem heiligen Geist/ wie ewer Väter/ also auch jhr.

Exodi 33. Deut. 31. 2. Reg. 17. 2. Paral. 36. Act. 7.

Vnd in der meynung ist der alte Lehrer *Augustinus*. Denn so schreibet er davon: Spinosum populum Judæorum significabat Rubus, quo Moyses mittebatur. Et

August. Tom 6 in tractatu de eo, qui d. Rume cit: Ego sum qui sum

ideò Rubus non eremabatur, quia duricia Judæorum, legi DEI reluctabatur. Nam si ille populus spinis non significaretur, non ab eo spinis Christus coronaretur, Das ist/ Der Dornpusch bedeutet das stachlichte Volck des Jüden/ zu welchen Moyses solte gesand werden. Vnd darumb wurde der Dornbusch nicht verbrand / weil der Jüden hartnäckigkeit dem Gesetze Gottes widerstrebete. Denn wenn diß Volck durch den Dornpusch nicht bedeutet würde / so were Christus von jhnen mit Dornen nicht gekrönet worden.

Johan. 19.

Vnd an einem andern orte leget er diß Gesichte also aus/ daß ers deutet vnd zeucht auff die Synagoga der Jüden/ welche dem heiligen Geist widersprochen hat.

Augustin. Tom 10. De tempore sermon. 68.

Rubus ille (schreibet er) genus est spinarum. In Rubo significata est Synagoga Judæorum. Multo enim tempore in eis fervor & flamma sancti Spiritus fuit, & tamen ita contra Dei gratiam rebelles, semper spiritui sancto restiterunt, ut eorum peccata, vel sacrilegia, igne sancti Spiritus consumi non possent. Das ist / Der Pusch ist eine sonderliche art der Dörner/ vnd hat bedeutet die Synagoga der Jüden. Denn in derselben ist zwar eine lange zeit die Brunst vnnd Flamma deß heiligen Geistes gewesen/ vnnd sie haben sich gleichwol / also der Gnaden Gottes/ vnnd dem heiligen Geiste / allezeit widersetzig gemacht / daß jhre Sünden oder Sacrilegia / die sie begangen / durchs Fewer des heiligen Geistes nicht haben können verzehret werden.

Diese Außlegung vnnd Deutung ist so vnnd so/ vnnd gleich gezwungen ding / vnd gehöret nicht eigentlich hieher.

Etliche

Etliche machen aus diesem Gesichte ein Fürbilde der Christlichen Kirchen/vnd geben für/es sey durch diesen Pusch/der da brennet/vnd doch vom Fewer nicht verzehret wird/bedeutet worden/ daß die Christliche Kirche hie auff Erden / bißweilen durch das Fewer der Verfolgung gleich entzündet vnd angestecket werde/vnd liechter lohe brenne/ daß jederman nicht anders meyne / sie werde nun gantz vnd gar zu nicht gemacht werden/Aber es sey vnmüglich / daß sie solle oder könne außgerottet vnd vertilget werden / weil der Son Gottes seine Stimme darinnen hören lasse / vnd in dem Pusch wohne. 2. Auff die Erhaltung der Christlichen Kirchen/ mitten in den verfolgungen.

Solches ist so gar vbel nicht gedeutet/ denn der Artickel muß für vnd für bleiben / biß an den Jüngsten Tag: **Ich gleube eine heilige Christliche Kirche.** Gleichwol ist es noch etwas weit gesucht.

Etliche haben diese Historia von dem brennenden Pusche/der doch nicht ist verzehret worden/gedeutet auff die Mutter deß HERRN / die Jungfraw Maria / vnd haben damit wollen beweisen jhre Keuschheit / reine vnd vnbefleckte Jungfrawschafft/vnd haben gesagt: Gleich wie der Pusch brennet/vnnd doch nicht verzehret wird / Also ist Maria eines Kindleins Mutter worden / vnd doch Jungfraw geblieben/Sie hat einen Sohn gebohren / vnnd hat jhre Jungfrawschafft behalten. 3. Auff die Mutter Gottes die Jungfraw Maria. Greg. Nissænus in orat. de nativitate Domini.

Diese Deutung hat dem grösten hauffen so wol gefallen/daß sie darauff geplatzet sind/vnd hat müssen köstlich ding seyn. Daher hat man etwan im Advent durch die gantze Welt gesungen: Rubum, quem viderat Moyses incombustum, conservatam agnovimus tuam laudabilem virginitatem, DEI genitrix Virgo. Den Pusch/ welchen Moyses gesehen hat/ daß er nicht ist verbrand worden/

worden / haben wir / O du Gottes Gebererin Jungfraw erkandt daß er bedeute deine löbliche Jungfrawschafft / die du behalten hast.

Origenis gleichnisse.

Origenes hat auch andere Historien der heiligen Schrifft / als die von den drey Ebreischen Knaben / die zu Babel in den feweroſen sind geworffen worden / vnnd doch nicht verbrand / jhre Kleider haben auch nicht nach Fewer gerochen. Item / vom Propheten Habacuc / der dem Daniel in die Löwengruben Speise gebracht / vnd keine Thür hat dürffen auffmachen: Auff die Jungfrawschafft Mariæ gedeutet vnnd gezogen / vnnd dadurch so viel darthun wollen / daß die heilige Jungfraw den HERRN geboh-ren habe / vnd doch vnverletzt blieben sey / Sie sey Mutter worden / vnd habe doch jhre Jungfrawschafft nicht verloh-ren. Sie habe ein Kind geboren / vnd sey Jungfraw blie-ben.

Gleichnis aus dem alten Weihenachtliede.

In dem alten Liede / Der Tag der ist so Frewdenreich / welches man zu diesem Fest zu singen pfleget / stehet ein ander Gleichnis / das lautet also:

Als die Sonn durchscheint das Glaß /
Mit jhrem klaren Scheine /
Vnd doch nicht verſehret das /
So mercket all Gemeine /
Gleicher weis geboren ward /
Von einer Jungfraw rein vnd zart /
Gottes Sohn der werthe.

Denn es hat doch eine Mutter ohne Mann / das ist / eine Jungfraw / sollen vnd müssen ein Kind ohne Sünde gebehren / das vns Menschen allen mit einander von Sünden hülffe.

Diß ist an jhm selbs nicht vnrecht / Denn der Artickel muß auch war seyn vnd war bleiben / daß die Jungfraw

Maria

Maria in der Menschwerdung Christi für der Geburt / in der Geburt/vnd nach der Geburt/ein reine Jungfraw blieben ist. Aber das ist vnrecht/daß man die Texte dahin gezogen hat/so dahin nicht gehören.

Lutherus nennet diß / Narrenwerck/vnd saget/Wer lust darzu habe. der möge die Historia am Fest. onceptionis Mariæ, im Advent ferner lesen vnd sehen/ was derselbige Narr daselbst mit der Schrifft gegauckeit habe/da er die Archa Noæ/die hohen Berge / so aus dem Wasser gucken/ Item/ den Baum deß Paradises/vnd anders mehr / alles auff Mariam führet/ alle Buchstaben mit der heimlichen deutung auff die Jungfraw Maria zeucht. Vñ wir (spricht Lutherus) habens auch im Babstumb gethan/daß wir alles auff die Jungfraw Mariam gezogen haben / als daß sie die sey / da man allen Trost vnnd Zuversicht auffsetzen solle. Item / daß sie vns aus nöthen erretten könne.

Luth. Tom. 1. lateb. in auffleg. d. 5. Capitels Exodi fol 189.

Ja/es ist bey dem nicht geblieben / daß man das Gesichte vom brennenden Busche auff die Jungfraw Maria gezogen hat. Man hat auch jhr zu ehren sonderliche Kirchen in dem Nahmen gebawet. Denn es melden die jenigen/ so an den örten gewesen sind/vnd diese vnd andere Hstädte mehr besucht vnnd besichtiget haben / daß auff dem Berge Horeb eine Capell soll gebawet seyn / die da heisset/ Ad sanctam Mariam de Rubo, das ist/zu vnser Frawen vom Busch. Denn an dem ort / da der Altar stehet / soll gestanden seyn der heilige Busch/der da brandte vnnd nicht versenget wurde/aus dem Gott mit Moyse redet. In derselben Capelle an dem orte/da der heilige Busch gestanden ist / sollen allewege vnter dem Altar brennende Ampeln hengen/Vnter den Ampeln, auff der Erden, soll ein Marmelsteinstein seyn/darauff ein breit Messing Blech geheffet. In das Blech soll gestempffet oder gegraben seyn der

Capell zu vnser Frawen vom Busch.

Bernhard von Breitenbach. Bruder Felix. Herr Johan Tucher von Nurmberg.

Pusch/vnd Gott darinnen in der Flammen / vnd Moyses mit der abschuhung drunter. Vnd da sollen die Pilgrim für dem Altar niederfallen / vnnd das Blech vnnd die Bilder küssen.

Obs aber der rechte ort sey / lasse ich in seinen Würden bleiben/Denn man siehet/wie die Mönche hin vnd wider allenthalben Kirchen gebawet haben/nur darumb/ daß sie die frembden Pilgrim vmbs Geld betriegen möchten. Denn man lesst keinen solches sehen / er muß Geld geben.

Ist es aber nicht vngereimt ding / daß man nicht allein diese Historia vom brennenden Pusche auff die Jungfraw Maria gezogen/ sondern auch jhr zu ehren an diesem Ort eine Capell gebawet/ vnnd nach jhrem Nahmen genennet hat? Da doch in diesem Text der Junfrawen Maria mit keinem wörtlein gedacht wird. Ja / der Text ist gantz vnd gar dieser meynung zu wider. Denn hie stehet / der Engel des HERRN sey Moysi erschienen / vnnd nicht die Jungfraw Maria / Hie stehen die klaren vnnd hellen wort: Ich bin der Gott deines Vaters / der Gott Abraham/der Gott Isaac vnd der Gott Jacob. Die können ja nicht auff Mariam gezogen werden/ Denn Maria ist nicht Gott/drumb kan sie nicht der Pusch seyn / der da brennet / vnd doch vom fewer nicht verzehret wird. Noch ist man zugefahren/vnd hat alles auff sie gedeutet.

Der Teuffel hat gesehen / daß die Welt wil betrogen seyn / darumb hat er getrost darzu geholffen / daß man jmmer die Jungfraw Maria herfür gezogen / vnnd dagegen jhres Kindleins vergessen hat.

Vnd so haben nun E. L. in dieser Predigt angehöret vnd vernommen. 1. Was von diesem Puschbrande eigentlich zu halten / vnd wofür er zu achten sey. Nemlich/ daß es ein groß Gesichte vnd wunderliche Geschicht sey. 2. Was

rumb vnd zu was ende der HErr Moysi solch Gesichte fürgestellet habe: Nemlich darumb / daß er jhme dadurch hat wollen vrsach geben / den sachen nachzuforschen / in seinem newen Beruff stercken vnd trösten / vnd in seinem Hertzen versichern / daß es mit der Stimme auß dem fewrigen Busche kein betrug sey. 3. Von der Geistlichen Deutung dieses brennenden Busches / wie jhn die Jüden auff jhre Landesleute / die Väter eins theils auff die halßstarrigkeit der Jüden / auff die Christliche Kirche / vnd auff die Jungfraw Maria gedeutet vnd gezogen haben.

Was aber die rechte deutung dieses brennenden Busches sey / das sollen E. L. morgen wils Gott in der Pfarrkirchen zur Früepredigt berichtet werden.

Gott gebe Gnade / daß wir solches mit Gesundheit erleben vnd verrichten mögen /

A M E N.

CHRISTO SACRVM.

Die dritte Predigt/

1598.
An dem andern Feyertag in den Weihenachten zur Frühepredigt in der Pfarrkirchen.

Vom fewrigen Pusch/ welchen Moyses in der Wüsten am Berge Horeb gesehen hat/

wie er solches selbs beschreibet vnd erzehlet in seinem andern Buch am dritten Capitel.

TEXTUS.

Vnd der Engel des HErrn erschein jhm in einer fewrigen Flammen/ aus dem Busch/ vnd er sahe daß der Busch mit Fewer brandte/ vnnd ward doch nicht verzehret.

Auff wen solch groß Gesichte eigentlich zu ziehen/ vnd was dadurch bedeutet/ worden sey.

Von dem Nahmen Weihnachten.

LIebten im HErrn/ Diß gegenwertige Fest/ welchs wir jetzund als Christenleute feyerlich begehen vnd halten/ nennen wir noch heutiges tage nach altem Brauch Weihenachten.

Wie gutherzige Leute solchen pflegen außzulegen.

Wiewol nun viel gutherziger Leute allerley feine vnd vnd Christliche Deutung dieses Nahmens erdacht/ vnd es

dahin

dahin ziehen wollen / daß es so viel seyn soll / als eine gewei- 1.
hete Nacht / welche der Sohn Gottes / mit seiner newen leiblichen Geburt in diese Welt / eingeweihet vnnd geheiliget hat. Oder so viel als Wiegenacht / daß man etwan 2.
vmb der Kinderlein willen / das liebe Jesulein in der Kirchen hat pflegen zu wiegen / mit sonderlichem lieblichem Klange vnd Gesange: Jedoch / wenn wir die alten Historien auffsuchen / vnd vns in denselbigen vmbsehen vnnd betrachten was es mit vnsern Vorfahren / den alten Deutschen etwa für gelegenheit vnd Zustand gehabt / so werden wir müssen bekennen / vnd sagen / das solcher Nahme eigentlich vom Wein herkomme / vnd daß es Weinnacht seygenennet worden. Nicht vmb deß willen / daß in solcher Nacht / alle Wasser zu Wein worden / wie man den Kinderlein saget / Sondern daß vnsere Vorfahren / welche den Christlichen Glauben erstlich angenommen / ein vnordentliches leben zu dieser zeit geführet / wie sie dessen in der Heidenschafft gewohnet gewesen / vnd haben diß Fest mit saufen angefangen / vnd wenn sie des Tages gefeyert vnd zu Kirchen gewesen / auff die Nacht weidlich gesoffen / vnd viel gutes Weins vnnützlich durchgebracht.

Woher er eigentlich komme.

Ratio appellationis.

1.

2.

Daß dem so sey / bezeugen die Historien / darinnen gemeldet wird / daß sie auff eine zeit durch Babst Zachariam darumb gestrafft vnd vermahnet worden sind / von solcher heidnischer vnd vnchristlicher Gewonheit abzustehen / Aber sie habens noch entschüldigen / vñ sich auff der Römer Exempel beruffen wollen / welche etwa vmb diese zeit zu Rom vmb den Tempel S. Peters nach heidnischen sitten einen Tantz geführet / vnd diese Nacht vnd Tag jhre Tische bedeckt / vnd beyde mit Speiß vnd Tranck beladen / auch zu dieser zeit keiner seinen Nachbarn etwas geliehen / auch nicht ein Fewer.

Beatus Rhenanus lib. 2. rerum Germanicarũ.

Solcher schändliche brauch ist numehr / Gott lob / vorlengst abgeschafft / vnd obwol zu dieser letzten zeit allerley vnordnung mit einreissen wollē / daß die Bawren auffm Lande in diesen heiligen Tagen jhr Gesäuffe vnd Lobetänze halten / vnd einstheils in Städten sich vnterstehen dürffen / jhre hochzeitliche Beylager / vnter dem Schein der Christlichen Freyheit (welches aber vielmehr ein Frechheit ist) anzustellen: So sollen doch fromme Christen sich das nicht ergern lassen / sondern vielmehr darauff bedacht seyn / wie sie diese heilige Tage mit hertzlicher betrachtung des hohen Wereks der Menschwerdung des Sohns Gottes Christlich zubringen.

Vmb des willen kommen wir auch heutiges Tages wider zusammen. Vnd weil wir vns im Nahmen des HErrn fürgenommen haben / E. L. die schöne vnd denckwirdige Historia von dem brennenden Pusch / den Moyses der Schafhirte in der Wüsten am Berge Horeb gesehen hat / ördentlich zu erklären / so bleiben wir auch dabey. Vnd wie wir gestern am heiligen Christtage in der Früepredigt E. L. die fürnembsten Vmbstände dieser Historien fürgetragen. Darnach zur Vesperzeit auff dem Thume vermeldet haben / Wofür dieser Puschbrand eigentlich zu halten vnd zu achten sey. Warumb vnd zu was ende der HErr diß Gesichte Moysi dem Schafhirten fürgestellet habe. Vnd wie vnd wohin beydes die Jüden / vnd denn auch die alten Lehrer der Kirchen einstheils diß Gesichte gezogen vnd gedeutet haben: So wollen wir E. L.

Propositio. auff diß mal ferner berichten:

1. Auff wen dis Gesichte von dem brennenden Pusche / der doch nicht ist verzehret worden / eigentlich solle gedeutet vnd gezogen werden.

2. Was

2. Was der Sohn Gottes Moysi vnd vns darinnen gutes habe wollen ab vnd fürbilden.

Sehr eine schöne vnd liebliche Weynachtpredigt wird vns diß geben. Gott verleihe Gnade vnd seinen H. Geist darzu/Amen.

I.

Vom ersten Pünctlein.

Was der Satan für Abgötterey mit dem Pusch gestifftet.

SO hat der leidige Satan/ als ein abgesagter Feind Gottes vnd des HErrn Christi/ nichts vnterlassen wollē/ das zu verkleinerung dieses grossen Gesichts/ welches Moyses in verlesener Historien beschreibet/ vnd der hohen Geheimnis so darinnen begrieffen sind/ gereichen möchte. Derhalben hat ers dabey nicht beruhen noch wendē lassen/ daß man diesen breñenden Pusch/ der doch nicht verzeret worden ist/ auff die Mutter Gottes/ die Jungfraw Maria gedeutet/ vnd jhr zu ehren/ des orts eine sonderliche Capelle gebawet hat/ sondern er hat sich auch an den Pusch vnd an das Holtz gemacht/ vnd abgötterey vñ allerley Aberglauben damit gestifftet vñ angerichtet.

II.

Vnd weil er den rechten Pusch/ welcher zu Moysis zeiten gebrandt/ nicht hat haben können/ Denn niemand wissen wil/ wo derselbe hinkommen/ vnd blieben sey: So hat er quid pro quo genommen/ vnd den Pilgrim/ so etwa dahin zogen sind/ die örter zu besuchen/ einen andern Pusch zeigen vnd weisen lassen/ der da solte dergleichen vnd der art seyn/ als da war der Pusch aus dem Gott mit Moyse redete. Dasselbige Holtz soll gleich sehen als die grossen Hieffen-Dornhecken/ oder gros alt Rosenstöck/ vnd man soll dessen an keinem ort mehr finden. Vnd man hat die Pilgrim bereden wollen/ es solle eine sonderliche Krafft haben/ wer des Holtzes bey jhm trage/ der werde nicht begrieffen mit

Bruder Felix vnd Herr Johan Tucher von Nürnberg in beschreibung jhrer reise zu heiligen Lande.

mit den schweren siechtagen. Daher haben sie von dem Pusch pflegen Ruthen zu schneiden die sie als ein sonderlich Heilthum mit sich anheim genommen.

2. Ja es hat der leidige Sathan auch Leute erwecket/ die so vnuerschemt gewesen sind/ daß sie von diesem brennendē Pusche solche dinge haben ertichten/ vnd ohne scheue außbreiten dürffen/ die mit öffentlicher Warheit streiten/ vnd derselbigen also entgegen vnd zuwider sind/ daß es auch ein Blinder greiffen möchte/ Wie jener bäbstische Bischoff sich soll gerühmet haben/ er hette eine Flamme vom Pusch/ den Moyses gesehen hette brennen. Ja/ was köndte doch vngereimters erdacht/ oder fürgegeben werden? Wo ist je erfahren worden/ daß einer eine Flamme vom Fewer hette können auffahen/ vnd dieselbe als ein besonder Heilthumb verwarlichen beylegen/ vnd wann er gewolt/ andern zeigen vnd weisen können? Noch hat man Leute gefunden/ die solches geglaubet haben. So hat der Teuffel die Leute gespottet vnd gräffet/ vnd jhrer einfalt schendtlich mißbrauchet.

Eins Bischoffs vnverschempter ruhm. Vide colloq. Luth. cap 33. fol. 330.

Welches ist denn nun die rechte Deutung dieses brennenden Puschs? Auff wen soll diß Gesichte gedeutet vnd gezogen werden? Auff niemand anders als auff den Sohn Gottes. Denn dieser Text lautet eigentlich vom Sohne Gottes/ der da hat sollen Mensch werden. Der Engel deß HERRN der Moysi allhie erschienen ist in einer Fewerflammen/ vnd mit jhme aus dem Pusch geredt hat/ ist Christus der Sohn Gottes/ wie E. L. in der Ersten Predigt mit mehrem vernommen haben.

Der brennende Pusch soll allein auff Christum gedeutet werden.

Vnd so hats auch der alte Lehrer *Augustinus* verstanden. Darumb da er vber diesen Text schreibet/ da gesaget wird/ daß der HERR aus dem Pusch Moysen geruffen habe, legt er eine Frag ein/ Ob der HERR im Engel geruffen habe, oder obs der HErr vnd der Engel gewesen sey/ der

August. Tom. 4 lib. 2. quæstion. in Exod. cap. 3.

Da ge-

da geneñt wird / der Engel des grossen Raths? Vnd antwortet drauff / Es werde Christus dadurch verstanden.

Tertullianus saget: Filius est, qui semper ad humana colloquia descendit, ab Adam usq; ad Patriarchas & Prophetas, in visione, in somno, &c. Der Sohn ists / der allezeit mit den Menschen geredet hat / von Adam biß auff die Patriarchen vnd Propheten / im Gesichte / im Traum / etc. Tertull. in lib. contra Praxeam.

Drümb lernt hie / daß dieser Text nicht laute vom Jüdischen Volcke / auch nicht von der Christlichen Kirchen / viel weniger von der Jungfrawen Maria / von welchen der Engel des HERRN in seiner Christpredigt saget: Sihe / Ich verkündige euch grosse Freude / die allem Volck wiederfahren wird / Denn euch ist heute der Heyland geborn / welcher ist Christus der Herr in der Stadt David. Luc. 2.

Dieser ware ewige Sohn Gottes / erscheinet allhie Moysi im Fewrigen Pusche / vnd redet mit Moyse aus dem Pusche / vnd offenbaret sich jhm. Denn durch Jhn ist alles gemacht / was gemacht ist / Himmel vnd Erden / vnd alle Creaturen. Er hat auch von anbegin das Wort geführet in der Christlichen Kirchen / vnd selber mit den Ertzvätern geredet. Alle herrliche errettunge vnd Erlösungen sind durch jhn geschehen. Iohan. 1. Iohan. 8.

Er ist den heiligen Patriarchen vnd Propheten erschienen / vnd hat jhnen neben dem mündlichen Worte auch in Bilden vnd Figuren seine künfftige Menschwerdung vnd Opffer auff mancherley weise offenbaret vnd zu erkennen gegeben. Für der Sündflut / im Schlachtlämblein / mit welcher Fellein Er vnser ersten Eltern bekleidet hat. Nach der Sündflut / im Regenbogen / in der Jacobsfart / in der Wolcken vnd Fewerseulen. Im Gnadenthron / Wie sich der Sohn Gottes von anfang in Bildnissen zu erkennen gegeben. Gen. 3. Gen. 9. Gen. 28. Exod. 13. Exod 25.

Exod. 17. Num 20. 17. 21. in den gespaltenen Felsen / in der Ruthe Aaronis / die in einer Nacht außschlug / blühete vnd Mandeln trug. In der auffgehenckten Ehrnen Schlange. Biß Er sichtiglich mit vnserm Fleisch bekleidet / in diese Welt ist geboren worden / vnd alles erfüllet hat / was im Mose / in den Propheten vnd Psalmen von jhm ist geschrieben / geprediget / geweissaget vnd fürgebildet worden.

Luc. 24.

Da Er nun den Schaffhirten Moysen zu einem Propheten vnd Obersten seines Volcks beruffen vnd außsenden wollen / erscheinet Er jhme am Berge Horeb im feurigen Busch. Eben wie Er nachmals dem Propheten

Esai. 6. Iohan. 12. Esaia sich offenbaret / welcher die Herrligkeit des HErrn / den ewigen Sohn Gottes nach seiner Göttlichen Natur / in angenommener gestalt gesehen / auff einem hohen vnd erhabenem Stul / zwischen den feurigen vnnd glüenden

Ezech. 1. Engeln. Vnd dem Propheten Ezechiel erscheinet Er in Babylon / in einer grossen vnd liechten Wolcken / voller Fewers / als ein heller vnd schöner glantz / doch in eines Menschen gestalt / Ezech. 1.

Drumb sollen wir vns diese Historia / vom brennenden Busch / auff niemand anders deuten lassen / als auff den HErrn Jesum Christum. Der ist das grüne Holtz / vnd der grüne Busch / der da brennet / vnd wird doch nicht verzehret.

Wir können jhm nicht besser thun / denn daß wir bleiben bey den worten des HErrn Christi / der da bezeuget / daß Moyses von jhm geschrieben habe / Johan. 5.

Iohan. 5. Wenn jhr Moysi gleubet / so gleubet jhr auch an mich / Denn er hat von mir geschrieben. Der HErr Christus ist doch vornemlich vnd allein / auff den Moyses vnd die Propheten alle mit einander weisen. Dennoch

noch ist auch der HErr Christus der feurige Busch / der doch nicht verzehret wird.

Diß sage vnd erwehne ich mit mehr worten / damit E. L. wissen / auff wen diß Gesichte / vom feurigen Busch / solle gedeutet vnd gezogen werden / Nemlich / auff niemand anders / denn auff den HErrn Jesum Christum. Das ist also das erste Pünctlein / so jhr aus dieser Predigt behalten sollet.

II.

Vom andern Pünctlein.

WAs hat Er aber für lust vnd gefallen daran gehabt / daß Er dem Schaffhirten Moysi in dem feurigen Busche hat erscheinen wollen / der doch gebrennet hat / vnd ist doch nicht verzehret worden / sondern ist gantz vnd gar vnversehret blieben / vnd sein lustig grün mitten im Fewer? Was hat Er jhn guts dadurch erinnern wollen? Er hat jhnen darinnen vornemlichen dreyerley wollen ab vnd fürbilden / 1. Seinen künfftigen Christtag. 2. Den Charfreytag. 3. Den Ostertag / vnd hat jhme also gleich fürstellen vnd thun wollen / 1. Eine herrliche vnd liebliche Weihenacht oder Christpredigt. 2. Eine schöne Passionspredigt. 3. Eine fröliche Osterpredigt. Wie denn? Wir müssens ein wenig erkleren / vnd E. L. anleitung vnd nachrichtung geben / wie sie solchem allen in Gottesfurcht ferner sollen nachdencken.

I.

Fürbild des Christtags.

SO viel den heiligen Christag/ oder die Weynacht/oder Christpredigt betrifft / so hat der Sohn Gottes mit dieser seiner erscheinung in dem feurigen vnd brennenden Busch/dem Schafhirten Moysi/erstlich gleich von ferne zeigen vnd weisen wollen / seine künfftige Menschwerdung / daß Er / der sonst ein verzehrend Fewer ist/ vnd in einem Liechte wohnet/da niemand hinein kommen kan / zu bestimbter Zeit wolle vom Himmel kommen/vnd menschliche Natur an sich nemen / vnd sich auff Erden vnter den Menschen sehen lassen.

1. Fürbild der Menschwerdung des Sons Gottes.

Deut 4. 1. Tim. 6.

Vnd daß diß die meynung sey / gibt Er selbst zu verstehen/ da Er kurtz nach diesem Text zu Moysi sagt/ der zu wissen begerete / Wer der HERR were / der jhn hiesse in Egypten ziehen / vnd der mit jhm seyn wolle? Wie Er heisse / vnd was sein Name sey? Ich werde seyn / der Ich seyn werde. Das ist so viel gesagt / Ich bin eben der/der Ich zu bestimbter Zeit werde Mensch vnd ein Prophet werden / wie du / Wie Moyses diese wort in seinem fünfften Buch/ am 18. Capitel/ vom künfftigen Propheten vnd Messia außleget.

Exod. 3.

Deut. 18.

Diß mercket fein/lieben Freunde/daß der Sohn Gottes Moysi hiedurch hat fürbilden wollen / seine künfftige Menschwerdung. Das ist eins/ so zum Christtage gehöret.

II. Fürbild der beyden Naturen Christi.

Darnach/ so ist dieser brennende Busch eine feine Figur vnd Fürbild Christi / dadurch Er hat wollen anzeigen vnd zu verstehen geben / daß Er nach solcher Menschwerdung werde Gott vnd Mensch seyn. Denn hie bildet Er vns seine beyde Naturen für/ die Göttliche im Fewer/ vnd sein künfftiges Fleisch im grünen Busch oder Holtz.

1. Gottheit Christi.

Daß Er sich sehen lesst in einer feurigen Flammen/ damit bezeuget Er / daß Er nach seiner Göttlichen Natur/ ehe denn der Welt grund geleget / aus des Vaters

wesent-

wesentlichem Liecht vnd glantz/ von ewigkeit gezeuget sey/ als der Glantz der Herrligkeit des Vaters/ Wie jhn der Apostel zun Ebreern nennet/ vnd das ebenbild seines Wesens/ Wie das Nicenische *Symbolum* bekennet/ Lumen de Lumine/ Ein Liecht von dem Liecht. Ebr. 1. Symbolum Nicænum.

Solches haben die heiligen Propheten vnd Apostel wol verstanden/ Drumb zeugen/ predigen vnd schreiben sie auch viel von diesem wesentlichen vngeschaffenem Liechte/ daß es Jesus Christus Gottes eingeborner Sohn sey/ vnd haben jhm schöne/ liebliche vnd tröstliche Namen hiervon gegeben. Zeugnis der Propheten vnd Apostel/ vom wesentlichen liechte Gottes.

Ezechiel nennet Jhn im 1. Cap. Chalmal'/ das ist/ Ein helles Liecht. Malachias am 4. Cap. Die Soñe der Gerechtigkeit. Der alte Priester Zacharias/ Johannis des Täuffers Vater/ nennet Jhn in seinem Lobgesang/ den Auffgang aus der Höhe/ das ist/ der von ewigkeit aus des Vaters Liecht herfür leuchtet/ vnd als die ewige Sonne vom Vater auff vnd außgangen ist/ vnd seinen Gleubigen/ glantz vnd werme mittheilet/ vnd erleuchtet die/ so im finstern vnd schatten des Todes sitzen. Ezech. 1. Malach. 4. Luc. 1. Esai. 9. Luc. 1.

S. Johannes der Apostel vnd Evangelist/ neñt Jhn/ das warhafftige Liecht/ welches erleuchtet alle Menschen/ die in diese Welt kommen. Iohan. 1.

Vnd ist kein zweiffel/ es haben die heiligen Propheten vnd Apostel/ hiemit diese Fewerflamme/ so Moysi am Berge Horeb erschienen ist/ außlegen vnd bezeugen wollen/ daß die Gottheit Christi darinnen fürgebildet sey. Wohin sie gesehen haben.

War ists/ es haben sich die heiligen Engelein Gottes bißweilen auch in Fewerflammen gestalt sehen lassen. Im ersten Buch Moysis am 3. cap. lagert sich der Engel des HERRN für das Paradiß/ mit einem blossen vnd glinzenden Schwerdte/ nach dem Adam vnd Eva hinaus Engel erscheinen auch in Fewerflammen gestalt.

2. Reg. 6. gestossen waren. Zu des grossen Propheten Elisæi Zeiten/ war der gantze Berg vmb das Städtlein Dothan herumb / voll feuriger Rosse vnd Wagen. Das waren die heiligen Engel / die den Propheten Elisam musten bewachen. Daher wurden sie Seraphim genañt / vom glintzern vnd schimmern / Vnd im 104. Psalm / sagt der Königliche Prophet David vom HERRN / daß Er seine Engel zu Winden / vnd seine Diener zu Fewerflammen mache. Aber sie sind Creaturen vnd Diener / vnd sind dem wesentlichen Liechte vnd glantz der Herrligkeit Gottes nicht gleich.

Seraphim.

Psal. 104.

Andere Liechter vnd Fewer.

Das Liecht der Vernunfft / so in dem Menschen leuchtet. Item / das geschaffene Fewer / vnd die schönen Liechterlein am Himmel / die vns zu tag vnd nacht leuchten / können deme auch nicht gleich gesetzt werden. Denn diese alle sind durch diß ewige Liecht erschaffen.

Diß wesentliche Liecht aber / leuchtet vnd scheinet aus des Vaters Liecht herfür / vnd ist das ewige Liecht / das nimmermehr verlischet. Daher singen wir von jhme zu diesem Fest:

Kirchengesang.

Das ewige Liecht gehet da herein/
Gibt der Welt ein newen schein/
Es leucht wol mitten in der Nacht/
Vnd vns des Liechtes Kinder macht.

Solche seine Göttliche Natur hat der HErr Christus / der aus dem feurigen Busche mit Moyse geredet hat / in der Fewerflammen wollen fürbilden vnd zu erkennen geben/ daß Er sey der glantz der Herrligkeit des Vaters / vnd das ewige Liecht. Wie denn der Prophet Micha im fünfften Capitel / in die anderthalb hundert Jahr zuvor / ehe denn diß ewige Liecht zu Bethlehem ist auffgangen vnd geboren worden/

Mich. 5.

worden / geweissaget hat / daß es einen andern Außgang vnd Auffgang habe von ewigkeit. Egressiones eius ab æterno.

Im grünen Busche aber vnnd grünen Holtze / wil der Sohn Gottes fürbilden / seine menschliche Natur / die Er zu bestimbter zeit von der Jungfrawen Maria geheiligtem Geblüte an sich genommen hat / vnd wil anzeigen / daß Er aus Davids verdorrtem Stamme herfür spriessen vnd auffschiessen werde / zu Nazareth / als ein seliges Reißlein vnd Zweiglein. 1. Menschheit Christi.

In den Schrifften der heiligen Propheten / ists sehr breuchlich / daß sie Christum eine Ruthe / ein Reißlein / einen Zweig oder Gewächß nennen / wenn sie von seiner newen leiblichen Geburt reden wollen. Es wird eine Ruthe auffgehen / vom Stam Jesse / vnnd ein Zweig aus seiner Wurtzel / sagt der Prophet Esaias / am 11. Capitel. Er schewst auff für jhm / wie ein Reiß / vnd wie eine Wurtzel aus dürrem Erdreich / spricht er im 53. Capitel. Sihe / es kömpt die Zeit / spricht der HERR / daß Ich dem David ein gerecht Gewächs aufferwecken wil / Jeremiæ im 23. vnd 33. Capitel. Christus ein Holtz oder Gewächß verglichen. Esai. 11. Esai. 53. Ierem. 23. & 33.

Was meynet jhr wol / lieben Freunde / woher die heiligen Propheten diese Gleichnis genommen haben? Zweiffels ohne haben sie / da sie solche wort gesetzt / auff diesen grünen vnd lieblichen Busch Moysi gesehen / vnd vns denselben recht deuten vnd außlegen wollen.

Der HErr Christus zeuchts vnd deutets selbs auff sich / Luc. am 23. da Er sich das grüne Holtz nennet / vnd spricht zu den andächtigen Weibern / die jhn beweineten / als Er zur Stadt hinaus geführet wurde / daß Er solte gecreutziget werden: Jhr Töchter von Jerusalem / weinet: Luc. 23.

weinet nicht vber mich/ sondern weinet vber euch selbs/vnd vber ewer Kinder. Denn so man das thut am grünen Holtz/ was wil am dürren werden?

Christus das rechte grüne Holtz.

Christus ist das rechte grüne Holtz vnd der grüne Pusch/das ist/ein heiliger/warer Mensch/ohne alle sünde. Wir vnd vnsere Kinderlein des Zorns vnrein/vnheilig/ Wir sind böse/ vngeschlachte/verdorrete Höltzer/ vom hellischen Bock vnd Beeltzebub geschelet vnd verbissen/ sind Wurmstichig/dürre Höltzer vnd Klötzer/die nur zum Fewer dienen/sonst nirgend zu/ vnd solten ewige Hellebrände seyn. Ach/daß Gott erbarm/wenns ohne das new geborne Christkindlein were/ müsten wir ewige Hellebrände vnd Fewerhöltzer bleiben. Denn wir sind in Sünden empfangen vnd geborn/vnd mangeln alle des Ruhms/ den wir an Gott haben solten. Aber Christi Empfengnis ist heilig vnd rein. Seine geburt ist auch heilig vnd rein. Drumb ist Er der rechte grüne Pusch/ vnnd das grüne Holtz/ein warhafftiger Mensch/doch ohne Sünde/Denn Er hat nie keine Sünde gethan/ist auch kein betrug in seinem Munde erfunden worden/ja Er hat von keiner sünde gewust/es hat jhn auch niemand mit warheit einiger sünde können zeihen.

Eph. 2.
Vergleichung zwischen vns vnd Christo.

Psal. 51.
Rom. 3.

Esai 53.
1. Pet. 2.
2. Cor. 5.
Iohan. 8.

Diß sind also die zwo Naturen des HErrn Christi/ die vns allhie in der Fewerflamme vnd in dem grünen Pusch fürgebildet werden. Vnd das ist das ander/ so zu dem heiligen Christtage gehöret.

III.
Fürbild der persönlichen vereinigung beyder Naturen in Christo.

Wie nun der Sohn Gottes seine künfftige Menschwerdung/vnd seine beyde Naturen/dem Moysi im Wort vnd Bilden offenbaret hat/die Göttliche in der Fewerflammen/vnd die Menschliche im grünen Pusch. Also hat Er jhn vnd vns allesampt hierdurch auch weiter lehren

vnd

vnd erinnern wollen / des grossen vnd vnaußforschlichen Geheimnis / von der persönlichen vereinigung dieser beyder Naturen / Daß nemlich seine Göttliche Natur / die Er von ewigkeit hat / vnd die menschliche Natur / die Er zu bestimmter Zeit / aus dem geheiligten Geblüte der Jungfrawen Mariæ / durch vberschattung des heiligen Geistes / an sich nemen würde / solten eine vnzertrente Person seyn / vnd hernach in alle ewigkeit bleiben GOtt vnd Mensch ein Christus.

Denckt doch / lieben Christen vnd Freunde / diesem Fürbilde ein wenig nach / in der furcht des HErrn / so werdet jhr befinden / daß vns dasselbe gar feine vnd gute anleitung gibt / daß wir diß grosse Geheimnis / von der persönlichen vereinigung der beyden Naturen in Christo / deste besser verstehen können.

Fewer vnd Holtz sind sonst zwey vnterschiedene dinge / Aber allhie in dieser Historia / von dem brennenden Busche / sind sie eins. Also sind die Göttliche vnd menschliche Natur / auch zwo vnterschiedene Naturen / dennoch wird ein einiger Christus / vnd nur eine Person drauß.

Athanasius der alte Lehrer / redet sehr fein davon / in seinem Symbolo oder Glaubens Bekentnis / vnd spricht: So ist nun diß der rechte Glaube / So wir gleuben vnd bekennen / daß vnser HErr Jesus Christus Gottes Sohn / Gott vnd Mensch ist. Gott ist Er aus des Vaters Natur vor der Welt geboren / Mensch ist Er aus der Mutter Natur in der Welt geboren. Ein vollkommener Gott / ein vollkommener Mensch / mit vernünfftiger Seele vnd menschlichem Leibe. Gleich ist Er dem Vater / nach der Gottheit. Kleiner ist Er / denn der Vater / nach der Menschheit. Vnd wiewol Er

Athanasij Bekentnis.

Gott vnd Mensch ist/so ist Er doch nicht zween/ sondern ein Christus. Einer/ nicht daß die Gottheit in die Menschheit verwandelt sey/ sondern daß die Gottheit hat die Menschheit an sich genommen. Ja/Einer ist Er/nicht daß die zwo Naturen vermenget sind/ sondern daß Er eine einige Person ist. Denn gleich wie Leib vnd Seel ein Mensch ist/so ist Gott vnd Mensch ein Christus. Es sind gar schöne wort/die billich ein jeder Christ außwendig wissen/vnd offt erzehlen solte.

Vnmüglich ists in vnsern Augen/vnd für der Vernunfft/daß Fewer den Pusch nicht verbrennen soll. Also sihet es auch die Mutter Gottes die Jungfraw Maria für vnmüglich an/Nicht allein/daß sie soll ohne beywohnung eines Mannes ein Kind empfahen/vnter jhrem Hertzen tragen vnd zur Welt geberen: Sondern auch/daß sie soll eine Mutter des Sohns Gottes werden/vnd den Sohn Gottes mit jhrem keuschen Geblüte verreiniget/vnter jrem Hertzen tragen. Drümb saget/sie wie das solle zugehen/ sintemal sie von keinem Manne wisse? Aber sie bekömpt den bescheid drauff: Bey Gott ist kein ding vnmüglich. Der kan thun was Er wil/vnd was Er redet/das muß war werden. Drümb/kan Er Moysis Strauch oder Pusch im Fewer vnversehret erhalten/So kan Er auch seinen Sohn im Jungfräwlichen Leibe Maria lassen vnser Fleisch vnnd einen warhafftigen Menschen werden.

Luc. 1.

Lasset vns doch/lieben Freunde/diesem Bilde ein wenig nachdencken/es gibt vns gar schöne vnd gute erinnerung. Denn diß Bild erinnert vns Erstlich/wie vnd welcher gestalt die beiden Naturen in Christo/mit einander ver-

vereiniget sind/ Nemlich also/ daß keine in die andere verwandelt worden ist/ noch jhre wesentliche eigenschafft verloren hat. Fewer vnd Holtz sind zwey vnterschiedene Wesen. Wie nun allhie die Fewerflamme vnd das grüne Holtz in diesem brennenden Pusche zusammen vereiniget werden/ohne verwandelung vnd exæquation jhres Wesens vnd wesentlichen eigenschafft/ Das Fewer wird nicht ins Holtz verwandelt/ das Holtz nicht ins Fewer/ sondern Fewer bleibet Fewer/ Holtz bleibet Holtz/ vnd sind doch die beyde dazumal beysammen/ vnd mit einander vereiniget: Also sind die zwo Naturen in Christo/ in einer Person/ ohne verwandlung oder exæquation/ oder abtheilung jhres Wesens vnd wesentlichen eigenschafft/ vnzertrennlich verbunden.

2. Wz die menschliche Natur Christi aus solcher persönlichen vereinigung/ für Majestät empfangen habe.

Darnach/ So haben wir in diesem grossen Gesichte auch fein zu sehen/ was die menschliche Natur Christi/ wegen solcher persönlichen Vereinigung/ für eine Majestät vnd Herrligkeit empfangen habe/ Nemlich/ daß die Göttliche Natur derselben jhre wesentliche eigenschafft mitgetheilet habe/ daß sie alles/ was alle gewalt hat im Himmel vnd auff Erden/ vnd daß sein Fleisch ein lebendigmachend Fleisch/ vnd daß Christus auch als Mensch vberall sey/ wo seine Gottheit ist. Das ist vns hie fein fürgebildet. Worinnen denn? Darinnen: Des Fewers wesentliche eigenschafft ist leuchten vnd brennen.

Wie nun dazumal die Fewerflamme dem grünen Pusch vnd Holtze/ von wegen der vereinigung jhre wesentliche eigenschafften zu leuchten vnd zu brennen mitgetheilet hat/ ohn einige vermischung vnnd verwandelung derselben/ daß der Pusch geleuchtet vnd gebrandt hat/ vnd ist doch nicht im Fewer verwandelt worden: Also theilet die Göttliche Natur des Sohns Gottes jhrer angenommenen

menschlichen Natur/vnd wegen vnd nach art der persönlichen vereinigung/jhre wesentliche eigenschafften mit/daß sie in derselben/mit derselben/vnd durch dieselbige/leuchten/wircken vnd kräfftig seyn/vnd geschicht doch solches ohne einige vermischung vnd verwandelung der Naturen oder wesentlichen Eigenschafften selbs.

Wie der Busch vom Fewer zwar erleuchtet/aber nicht verbrand wird: Also wird die menschliche Natur Christi/die mit Göttlichen Gaben wegen der persönlichen vereinigung erleuchtet/nicht verzehret/noch in die Gottheit verwandelt. Die menschliche Natur Christi/wird im fewer der Göttlichen Natur erhalten/vnd verleuret jhre eigenschafft nicht/wird auch nicht verzehret. Denn die Gottheit Christi/vertilget vnd verzehret die angenommene Menschheit nicht/sondern macht dieselbige herrlicher.

Das sind hohe vnd schwere sachen/zumal für den gemeinen Mann/dennoch müssen wir auch etwas davon sagen/zu diesem hohen Feste.

3. Dz die menschliche Natur der Göttlichen nichts mitgetheilet habe.

Es lehret vnd erinnert vns auch diß grosse Gesichte/vom brennenden Busche/daß die menschliche Natur in Christo/der Göttlichen nichts mitgetheilet habe. Denn wiewol die Fewerflamme dem grünen Holtze seine eigenschafft zu leuchten vnd brennen mittheilet/So theilet doch das grüne Holtz der Fewerflammen/seine schwärtze/feuchtigkeit vnd schwere nicht mit: Also hats auch eine gelegenheit mit der persönlichen vereinigung der beyden Naturen in Christo. Die Göttliche theilet wol der Menschlichen jhre eigenschafft mit/Aber die menschliche Natur theilet der Göttlichen nichts mit.

Diß hohe Geheimnis/hat vns allhie der Sohn Gottes in diesem feurigen Busch wollen abbilden vnd fürstellen.

Die alten Lehrer der Christlichen Kirchen / haben etliche Gleichnisse gegeben / dadurch sie die Geheimnis etlicher massen haben erkleren wollen. *Origenes* gibt ein Gleichnis / de massa ignita. *Athanasius* braucht das Gleichnis / vom feurigen vnd brennenden Holtze / & de cauterio ignito / von einem glüenden Breñeysen. *Basilius* / vom feurigen Eysen. *Cyrillus* / von feurigen Kohlen. *Damascenus* / vom feurigen Schwerdt. Dieselbigen Gleichnis alle mit einander / haben sie genommen aus dieser Historien / von dem Busch / der da brennet / vnd doch nicht verzehret wird / in welchem der Sohn Gottes Moysi erschienen ist / vnnd jhme seine Menschwerdung fürgebildet hat.

Gleichnis der alten Lehrer.

Origenes lib 2. de Principiis.
Athanasius in Dialog.
Basil. de nativitate Christi.
Cyril. de incarnat. unigeniti, cap. 8. Et lib. 1. in Iohan. 5. & 15 c. Et lib. 4. cap. 15.
Damasc. lib. 3. cap. 15.

Daß aber das Fewer dem grünen Holtz / seinen raritatem, levitatem, & motionem sursum, nicht mittheilet / das ist / daß es so subtil / dünne vnd leichte werden solte / wie das Fewer / vnd so vbersich lodern vnd fahren / wie das Fewer zu thun pfleget / nach seiner art. Solches hebet die rechte Lehre / von mittheilung der Göttlichen Majestät vnd Krafft / darvon wir außdrücklich zeugnis der Schrifft haben / nicht auff / Es folget auch daraus nicht / daß der menschlichen Natur Christi allein erschaffene vnd endliche Gaben solten mitgetheilet seyn / Wie vnsere Widersacher die Calvinisten / vnd die / so mit jhnen leychen / fürgeben dürffen.

Gnung ists / das die Schrifft bezeuget / vnd diß Gleichnis / vom Fewrigen Busch / etlicher massen andeutet / wie die wesentlichen eigenschafften des Fewers / dem grünen Holtze dazumal sind mitgetheilet worden / ohne zustörung oder versehrung desselben / daß der Busch gebrandt hat / vnd ist doch nicht verzehret noch versehret worden: Also können auch die wesentlichen eigenschafften des Sohns

Gottes/ darvon wir außdrückliche Zeugnis der Schrifft haben / der menschlichen Natur Christi ohne zerstörung vnd abtheilung derselben / mitgetheilet worden / vnd darff sie drumb nicht in sein Göttlich Wesen verwandelt werden.

Diß sollen wir wol mercken/ damit wir vnsern HErrn Christum recht erkennen lernen / vnd wissen/ was wir von jhme/ von seinen beyden Naturen / vnd von der vereinigung derselben in eine Person / gleuben vnd halten sollen.

IV. Fürbild des nutzes der Menschwerdung Christi.

1. Schirm wider den zorn Gottes.

Es hat vns auch der Sohn GOttes allhie wollen fürbilden/ den nutz seiner Menschwerdung/ da er im feurigen Busch Moysi erscheinet/ vnd aus dem Busch geprediget / von der erlösung seines Volcks Israel/ aus der schweren dienstbarkeit Egypti / daß Er nemlich darumb wolle Mensch werden/ auff daß wir an jhme vnd bey jhme einen gewissen schirm wider den zorn Gottes finden vnd haben möchten.

Genes. 3

Da vnsere erste Eltern Adam vnd Eva sich versündiget/ vnd von dem verbotenen Baum gessen hatten / vnd höreten die stimme Gottes des HERRN / der im Garten gieng/ da der Tag kühle worden war / erschracken sie/ vnd versteckten sich für dem Angesichte des HERRN/ vnter die Büsche oder Bäume im Garten / vnd meyneten/ sie wolten allda verborgen bleiben. Aber sie musten wieder herfür/ vnd die Bäume vnd Sträucher kondten jhre Sünde nicht zudecken. Wer sich fürm zorn Gottes verbergen wil/ der finde sich zu diesem grünen vnd brennenden Busche/ dem HErrn Jesu Christo/ der ist darumb Mensch worden / daß alle die / so mit warem Glauben zu jhm zuflucht haben/ vnd sich seiner Menschwerdung trösten / bey jhme schutz vnd schirm finden sollen / vnd jhre Sünde bedecke

deckt werden sollen. Das hat Er mit der erscheinung vnd offenbarung außm Pusche wollen zu verstehen geben.

Der brennende Pusch ist eine art eines Dornstrauchs gewesen/wie der Name solchs auch in seiner Sprache gibt vnd mitbringet. Daß nun der Sohn Gottes dem Schafhirten Moysi im feurigen Pusch erscheinet/ was hat er anders damit wollen anzeigen vnd zuverstehen geben/ denn daß Er darumb wolte Mensch werden/ auff daß Er die armen Menschen vom fluch erlösen möchte/ weil vmb derselbigen Sünde willen der Acker verflucht worden/ daß er jhnen Dorn vnd Disteln tragen solte.

2. Errettung vom Fluche.

Gen. 3.

Daß Er auch aus dem Pusch/ von der erlösung der Kinder Israel/ aus der dienstbarkeit Egypti ein langes vnd breites mit Moyse geredet hat/ wie der folgende Text bezeuget vnd außweiset/ ist eben dahin gemeynt gewesen/ daß Er damit hat wollen zu verstehen geben/ Er wolle zu bestimbter Zeit Mensch werden/ auff daß Er vns armen Menschen/ die wir vnter die Sünde verkaufft/ vnd durch furcht des Todes/ im gantzen Leben Knechte seyn musten/ aus des Teuffels Gefengnis vnnd bedrengnis erlösen möchte/ wie Er die Israeliten aus der leiblichen Gefengnis dazumal hat erlösen lassen.

3. Erlösung von des Todes vnd Teufels gewalt.

Esai. 52. Rom. 7. Ebr. 2.

Das ist der rechte nutz der Menschwerdung Christi/ wenn wir diß daraus lernen/ daß Er vns nicht hat wollen verlassen/ Er hat vns eine sichere zuflucht bereiten/ vom Fluch des Gesetzes erretten/ vnd aus aller noth/ Banden vnd Gefengnis helffen wollen/ darein wir gerathen sind vmb der Sünde willen. Darumb ist der Sohn Gottes in vnser Fleisch vnd Blut kommen/ vnd Mensch worden.

Daher singen wir jetzund: Grates nunc omnes reddamus Domino Deo, qui sua nativitate nos liberavit de dia-

de diabolica poteſtate. Oder wie es im Deutſchen ein wenig anders gegeben iſt: Danckſagen wir alle/Gott vnſerm HErrn Chriſto/der vns mit ſeinem Wort hat erleuchtet / vnd vns erlöſet hat mit ſeinem Blute / von des Teuffels gewalt. Das heiſſet lieblich geſungen/von der Menſchwerdung des Sohns Gottes. Deſſen ſolt jhr euch erinnern/wenn jhr ſinget:

Der ſelige Schöpffer aller ding/
Hog an eines Knechtes Leib gering/
Daß Er das Fleiſch durchs Fleiſch erwürb/
Vnd ſein Geſchöpff nicht gantz verdürb.

Vns iſt ſolchs zu gut geſchehen/Vns zu gut iſt Er Menſch worden vnd vom Himmel kommen/wie der Engel ſagt in ſeiner Chriſtpredigt: Euch iſt heute der Heyland geboren. Er wil ewer Heyland ſeyn/euch helffen/da euch ſonſt niemand helffen kan / laſſts euch nur wolgefallen/ nemets mit gleubigen Hertzen an/ vnd danckt jhme dafür.

Luc. 2.

Diß alles / was wir bißhero geſagt / von der Menſchwerdung des Sohns Gottes/von ſeinen beyden Naturen/ von der perſönlichen vereinigung derſelben / vnd vom nutz ſeiner Menſchwerdung/ gehöret alles zum heiligen Chriſttage/ vnd deſſen hat der HERR Moyſen durch diß Fürbild/da Er jhme im brennenden Buſche erſchienen iſt / erinnern wollen.

II.

Fürbild des Charfreytags.

WAs den Charfreytag anlanget/ ſo hat der Sohn Gottes denſelben in ſolchem groſſen Geſichte dem Moyſi auch wollen fürbilden.

1. Paſsio.

Daß der grüne Buſch gebrandt hat/ damit hat Er von ferne wollen andeuten ſein künfftiges Leiden/daß Er werde müſſen

müssen brennen/das ist Leiden vnd Sterben/vnd die grausame hitze des Zorns Gottes / wider die Sünde vnd rechte Hellenangst außstehen. Denn brennen heist in der Schrifft bißweilen so viel als leiden/wie 2. Corinth. 11. zu sehen ist / da S. Paulus schreibet: Quis scandalizatur, & ego non uror? Wer wird geärgert/vnd ich brenne nicht? 2. Cor. 11.

Weil er auch eben in einem Dornstrauch dem Moysi erschienen ist/ so hat er zugleiche damit wollen zuverstehen geben / wie es jhme zur zeit seines Leidens gehen werde/daß er nemlichen mit einer dornen Krone werde gekrönet werden / vnnd an seinem Leibe gantz Blutrünstig gemacht werden / als were er durch eine spitzige vnnd stachlichte Dornhecke gezogen worden. 2. Dorne Krone.

III.

Fürbild des Ostertages.

Endlich so hat auch dis grosse Gesichte eine Figur vnnd Fürbild seyn sollen der Aufferstehung Christi. Denn daß der Pusch nicht verzehret noch verbrand wird / wie sehr vnd gewaltig die Flammen vmbher brennen / sondern mitten im Fewer grunet vnd gantz bleibet / dadurch ist bedeutet worden/daß Christus im Tode vnd Grabe nicht werde bleiben / sondern wider aufferstehen vnd lebendig werden/ vnd für vnd für grunen vnd blühen.

Wer lust hat hievon weiter zu lesen / der neme die Predigt für sich/die der selige Mann Gottes D. Luther auff eine zeit zu Wittenberg vber diesen Text gethan hat / da wird er weitern bericht finden. Tom Isleb. fol. 304.

Diß ist also die rechte Außlegung vnd Deutung dieses grossen Gesicht vom fewrigē vnd brennendē Pusch/die

jhr mercken vnd behalten sollet. Vnd so haben E. L. in dieser Predigt gehört. 1. Auff wen diß grosse Gesichte von dem brennenden Pusche/der doch nicht ist vom Fewer verzehret worden / eigentlich solle gedeutet vnd gezogen werden / Nemlich / auff niemand anders / denn auff den HErrn Jesum Christum: 2. Was der Sohn Gottes Moysi in solchem brennenden Pusche habe wollen fürbilden vnd abmahlen / Nemlich / dreyerley / seinen seligen Christag / seinen betrübten Charfreytag / vnd seinen frölichen Ostertag.

Wenn jhr nun heim kompt / lieben Christen vnd Freunde / so denket deme in Gottesfurcht ferner nach / so werdet jhr aus solchem beyden Trost vnd Leben schöpffen vnnd nemen können.

Das gebe vnd helffe vns allen Gott Vater / Sohn vnd heiliger Geist / die ware heilige Dreyfaltigkeit / hochgelobet in alle ewigkeit /

A M E N.

CHRI-

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id369604733/84 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

CHRISTO SACRVM.

1598. am Newenjars-tage zur Früe-predigt in der Stadtkirchen.

Die vierdte Predigt/

Vom fewrigen Pusch / welchen Moyses in der Wüsten am Berge Horeb gesehen hat/

wie er solches selbs beschreibet vnd erzehlet in seinem andern Buch am dritten Capitel.

TEXTUS.

VNd sprach / Ich wil dahin/ vnnd besehen die grosse Gesichte / warumb der Pusch nicht verbrennet. Da aber der HERR sahe / das er hingieng zu sehen / rieff jhm Gott aus dem Pusch vnd sprach/ Mose / Mose / Er antwortet: Hie bin ich. Er sprach: Trit nicht herzu / Feuch deine Schuch aus von deinen Füssen / denn der ort/ da du auff stehest / ist ein heilig Land.

Von Moysis vermessenheit / vnd was der HErr außm brennenden Pusch für ein Gesprech mit jhm angefangen.

GEliebten im HErrn/ Das alte Jahr vergangen ist (singet heut die Christliche Kirche) drumb dancken wir dir DEXX JEsu Christ/ daß du vns in so grosser Gefahr/ bewahret hast lang zeit vnd jahr. Vnnd bitten dich ewigen Sohn / des Vaters in dem höchsten Thron / du wolst deine arme Christenheit, bewaren ferner allezeit.

Das sind zwar kurtze wort/ aber sie geben vns gar gute vnd feine anleitung/ wir wir das alte Jahr recht beschliessen / vnd das newe Jahr recht anfahen sollen. Der Beschluß sol gemacht werden mit einer hertzlichen Dancksagung/ der anfang mit einem andächtigen vnd inbrünstigen Gebet / vnnd solches alles sol gerichtet seyn zu dem HErrn Jesu Christo/ welcher vns von Gott gemacht ist / zur Weißheit / zur Gerechtigkeit / zur Heiligung vnd zur Erlösung.

1. Cor. 1.

Dancksagung.

Weil wir denn heute / im Namen vnd mit dem Nahmen des HErrn Jesu / abermals ein newes Jahr anfahen/ So dancken wir jhme von grund vnsers Hertzens vor alle seine Wolthaten/ sie sind Geistlich oder Leiblich/ daß er vns das vergangene Jahr vber / sein heiliges vnd allein seligmachendes Wort rein vnd lauter/ neben den rechten Brauch der hochwürdigen Sacrament/ aus Gnaden gegönnet/ vnd da andere Landschafften vnd vnsere benachtbarten/ einstheils mit Krieg vnd Blutvergiessen/ einstheils mit der gifftigen Seuche der Pestilentz heimgesucht worden sind/

Den-

Dennoch vnser aus lauter Gnade vnnd Barmhertzigkeit Väterlich verschonet vnd allerley gutes erzeiget hat. Wir habens nicht verdienet / vnd nicht zu from darzu gewesen / sondern müssen bekennen vnd sagen / mit dem Propheten Jeremia: *Misericordiæ Domini, quod non sumus consumti.* Thren. 3.

Die Güte des HErrn ists/daß wir nicht gar aus sind / seine Barmhertzigkeit hat noch kein ende.

Gebet.

Darneben bitten wir jhn auch von grund vnsers Hertzens / er wolle zu diesem angehenden newen Jahr seine Gnade vber vns ferner walten lassen / sein liebes Wort vnd den Brauch der hochwürdigen Sacrament vnverfelscht erhalten / vnsere Sünde vnd was wir das vergangene Jar vber / wider jhn gethan / mit Worten oder Wercken / verzeihen vnd vergeben / für allem vbel / vnnd was vns mag schedlich seyn an Leib vnd Seel / behüten vnd bewahren / das tägliche Brodt bescheren / vnnd durch seinen heiligen Geist vns regieren / leiten vnd führen / daß wir mit dem newen Jahr / auch in ein newes Leben treten mögen / Luc. 1. vnd jhme dienen ohne furcht vnser lebenlang / in Heiligkeit vnd Gerechtigkeit / die jhme gefellig ist.

Eben diß erinnert vns auch diese wunderbare Historia / welche E. L. jetzund abermals haben hören verlesen / Darinnen nicht alleine des brennenden Puschs / sondern auch des außziehens der alten Schuh erwehnet vnnd gedacht wird. Derhalben bleiben wir auch im Nahmen des HErrn / an diesem Fest bey solcher Historien / vnd wie wir in den heiligen Weyhenachtfeyertagen das erste Stück von dem grossen Gesichte / das Moyses der Schafhirte in der Wüsten am Berge Horeb gesehen hat / erklär et haben: So wollen wir nun das ander Stück für vns nehmen / darinnen gemeldet wird was Moyses an solchem ort gehör et habe.

Weil aber dasselbige/auch viel tröstlicher lehrern vnd nottwendiger erinnerung in sich fasset/die auff einmal nach würden nicht können erkläret werden/ So wollen wir jetzund E. L. kürtzlich berichten:

Propositio.

1. Was Moyses gethan vnd fürgenommen/nach dem er des fewrigen Puschs ist jnnen worden.
2. Wie jhme der HErr sein thun vnd fürnehmen habe gefallen lassen.
3. Was Moyses darzu gesagt/da er die Stimme aus dem Pusche gehöret hat.
4. Was jhm der HErr drauff aus dem brennenden Pusch befohlen habe.

Diese vier Pünctlein sollen E. L. auff dißmal verstehen lernen. Helffs der HErr Jesus/das es mit frucht vnd nutz geschehen möge/ Amen.

I.

Vom ersten Pünctlein.

Ein gros Mirackel vnd trefflichs Wunder ist diß gewesen/das der Pusch am Berge Horeb liechter lohe gebrennet hat/vnd voll Fewers gewesen ist/die Fewerflamme hat zu allen orten heraus geschlagen/vnd er ist doch vom Fewer vnversehret blieben/vnd weder versenget noch verzehret worden.

Was hat aber Moyses gethan vnd fürgenomen/wie er dessen ist jnnen worden? Hat er sich etwa auff seine Beine gemacht/vnd ist darvon gelauffen/wie mancher zu thun pfleget/wenn jhm etwas vngewöhnlichs bey Tag oder Nacht fürkömpt/zumal an einem einsamen orte? Nein traun/

eraum / sondern er hat sich erzeiget als ein frewdiger vnd behertzter Mann. Was feige vnd blöde Leute sind/die erschrecken bald / mag jhnen leicht etwas fürkommen / oder Felde vnd Walde etwas auffstossen/ so lauffen sie weil sie können. Mit behertzten Leuten hats ein ander gelegenheit.

Moyses erzeiget sich als ein Mann.

Moyses war dazumal kein Kind / sondern ein Mann von achtzig Jahren / der wol versucht vnd viel erfahren/ vnd manchem redlichen Mann vnter die Augen gesehen / vnd jhme das Gesichte geboten hatte. Drümb erschrickt er nicht so leichtlich / lesst sich nicht so bald jagen / sondern helt fuß / siehet vnd siehet eine gute weile dem Pusche zu/ wie er brennet / vnd da er gewar wird / daß er vom Fewer nicht verzehret wird/ kömpt es jhme nicht allein wünderlich für / sondern es macht jhme auch allerley Gedancken. Wird derhalben raths vnd beschleust bey sich / er wolte neher hinzu gehen / vnd diß grosse Gesichte mit fleiß besehen/vnd gar eigentlich in Augenschein nehmen/ ob er möge darhinder kömmen/ vnd jnne werden / was es mit diesem Puschbrande für gelegenheit habe/vnd was die vrsach sey/ das er nicht verbrenne/ vnd spricht: **Ich wil dahin/ vñ besehen diß grosse Gesichte warumb der Pusch nicht verbrennet.**

Moyses wil eigentlich erkündigen.

Er sahe wol daß es nicht natürlich war. Muß selbs bekennen/es sey ein grosses/ ein wünderliches Gesichte / dergleichen jhme zuvor sein lebentag nicht fürkommen war. Vnd es solte jhn billich ipsa novitas & magnitudo miraculi, das newe/ zuvor vnerhörte vnd grosse wunder eine furcht vnd schrecken eingejagt haben/daß er gedacht hette/ Ey / wer weis was es ist: Es möchte dich vielleicht bethören / vnnd dir zu schaden gereichen / wenn du dich nahe hinzu machen solltest. Du wilt dich zu frieden ge-

Was Moysen davon hette sollen abhalten.

geben/vnd des warten / deßhalben du anhero kommen bist an diesen ort/wilst auff deine Schafe achtung geben/ daß die recht geweydet/ vnd nicht etwa stützig vnnd schüchter werden / vnd darvon lauffen / Es mag brennen so lange es wil/ wenns gnung hat/wirds wol auffhören.

Aber er lest sich des nicht anfechten / ist auch damit nicht gesättiget / daß er von ferne gestanden vnd dem wunderbaren Brande eine gute weile zugesehen hat / Er wil der sachen gewiß seyn / vnd grund haben / wie es mit diesen Puschbrande zugehe. Machet sich derwegen auff / vnd gehet hinzu / der meynung / daß er wil sehen / was es doch sey / vnd warumb der Pusch nicht verbrenne?

Das mag je eine grosse Kühnheit vnd vermessenheit seyn / von einem Schaffhirten / daß er sich vnterstehen darff zu erforschen vnd außzugründen / was es mit dem brennenden Pusche für Gelegenheit habe. Ja/wenn wirs beym Liechte recht ansehen / vnd eigentlich davon reden wollen / so werden wir müssen bekennen vnd sagen/ es sey ein rechter Fürwitz.

Observatio. Von Fürwitz Menschlicher Vernunfft.

1. In natürlichen dingen.

Wundert euch aber nicht zu sehr darüber / Moyses ists allein nicht / er ist auch der erste nicht / der so fürwitzig vnd vermessen ist / er wird auch nicht der letzte seyn. Es henget vns solcher Fürwitz allen miteinander von Natur an / daß wir jmmer gerne mehr wissen wollen / als vns Gott hat wollen wissen lassen / vnd ist vns angeboren/ daß wir die secreta natura, die heimligkeit der Natur gerne außforschen vnd außgründen wollen.

Brand des Berges AEtnæ

Man schreibet von dem Berg Ætna in Sicilia / daß er Tag vnd Nacht brennen / vnnd grosse Fewerflammen vnnd Funcken von sich sprühen vnd werffen soll / mit solcher Gewalt vnd Vngestüme/ daß niemand sich nahe hinzu ma-

machen darff. Noch haben sich etliche dessen vnterstanden/ vnd sind drüber vmb Leib vnd Leben kommen / Wie sonderlich dem Empedocle begegnet seyn soll / dessen eyserne Schuhe das Fewer hernach soll heraus geworffen haben. " Empedocles.

In der Insel Jßland/ sollen auch solcher drey Berge seyn / gantz hoch / welche mit ewigem Schnee in der höhe bedeckt seyn/ aber vnten brennen sie stets mit Schwefel vnd Fewer/ tag vnd nacht / welche Menschen nahe vnd vnvorsichtig zu solchen Bergen gehen/ die ersticken leichtlich von dem Rauch/ dampff vnd Fewerflammen / so aus den Bergen gehen. Brennende Berge in Jßland. Cosmog. Munsteri.

Plinius Secundus/ der treffliche gelehrte Mann/ welcher bey zeit der Regierung des Römischen Keysers *Vespasiani*/ beruffen gewesen ist / wolte alles erforschen vnd außgründen. Da auff eine Zeit der Berg *Vesavius* anfieng zu brennen/ vnd Fewer von sich außzuwerffen/ hette auch gerne die vrsache gewust/ wo doch solches herkeme / vnd wurde darüber/ als er sich zu weit wagete vnd zu nahe hinzu machte/ erstücket/ daß er tode auffm Platz bliebe. Dazu brachte jhn sein fürwitz / daß er alles wissen / vnd die Geheimnis der Natur außforschen wolte. " Plinij Secundi Tode. " C. Plin. in Epist. de Plinij vita.

Drey Meilwegs von Amberg/ in einem Gebirge/ bey einem Dorff Predenwind / soll ein holer vnd vngehewer Berg seyn / in demselbigen sollen sich vor etlichen Jahren in die fünff vnd zwantzig Bürger vnd Bürgers Söhne/ die sich zusammen geschworen/ neun hundert Klaffter tieff hinein / nach einer Schnur / damit sie vnverhindert den Weg wieder heraus treffen möchten / gewaget haben / mit Leitern/ Liechtern/ Picken/ Hawen/ Schauffeln/ auch Proviant/ Essen vnd Trincken / viel seltzame Ebenthewer darrinnen gefunden haben. Vnd nach dem sie vngefährlich bey acht Stunden im Berge gewesen / greulich vnd gelb Höle bey Amberg. Anno 1535. Sebastian. Franck / im ersten Theil der Chronica.

„ anzusehen / vnd halb todt aus dem Berge wieder herfür
„ kommen sind / Das thut fürwitz / der bringt manchen in grosse gefahr.

2. In Glaubens vnd Religionssachen.

In geistlichen Glaubens vnd Religionssachen / plaget dieser fürwitz die Leute auch wol / daß mancher die Geheimnis der Christlichen Religion / vnd die Artickel des Glaubens mit seiner Vernunfft außgründen vnd außforschen wil.

Augustinus wil den Artickel der heiligen Dreyfaltigkeit außsinnen.

Augustinus der alte Lehrer der Kirchen / meynete nicht anders / er wolte mit seiner Vernunfft vnnd fünff Sinnen / das hohe Geheimnis der heiligen Dreyfaltigkeit außgründen / vnd gieng lange zeit mit den Gedancken vmb / hette auch nicht davon abgelassen / wo er nicht wunderbarlicher weise were erinnert worden / davon abzustehen. Denn als er auff eine Zeit in solchen Gedancken spaciren gieng / fand er am Meer ein kleines Kindlein sitzen / das hatte ein Grüblein gemacht / vnd schöpffte mit einem Löffel aus dem Meer / vnd goß es in das Grüblein. „ Dasselbe fragte er / was es mache? Das Kindlein antwortet jm / Es wolle das gantze Meer ins kleine Grüblein giessen. O liebes Kindlein (sagt Augustinus) das wird dir vnmüglich seyn. Darauff antwortet jhm das Kindlein: Kan ich das Meer mit dem Löffel nicht außschöpffen vnd in das kleine Grüblein bringen / So wirst du viel weniger mit deinen Gedancken das Geheimnis der heiligen Dreyfaltigkeit erreichen vnd außsinnen können.

O wie findet man noch heutiges tages der Leute so viel / die alle Geheimnis Gottes außforschen wollen. Eins theils sind auch wol so vermessen / daß sie mit jhren Gedancken hinauff gen Himmel steigen / vnd alle Heimligkeit Gottes außgründen vnd erfahren wollen / was Gott in seinem geheimen Rath von Ewigkeit beschlossen habe.

Solcher

Solcher fürwitz vnd solche vnsere vnart wird vns hie in dem Exempel Moysis zu betrachten fürgestellet/ damit wir dieselbe erkennen lernen/ vnd davon abstehen.

Das sey kürtzlich vom ersten Pünctlein gesagt/ Was Moyses gethan vnd fürgenommen habe/ nach dem er des feurigen Buschs ist innen worden. Er ist so vermessen vnd so küne gewesen/ auch so fürwitzig/ daß er sich hat vnterstehen dürffen/ zu erforschen vnd außzugründen/ was es mit dem Buschbrande für gelegenheit habe/ vnd warumb der Busch vom Fewer nicht verzehret werde.

II.

Vom andern Pünctlein.

WIe hat jhm aber der HERR solch sein thun vnd fürnemen gefallen lassen? Ist Er auch damit zu frieden gewesen? Nein traun. Er hat jhm alßbald einhalt gethan. Denn so stehet im Text: **Da aber der HERR sahe/ daß er hingieng zu sehen/ rieff jhm GOtt aus dem Busch/ vnnd sprach: Mose/ Mose.**

Zweyerley meldet der heilige Geist in solchem Text/

1. Daß der HERR gesehen habe/ was sich Moyses vnterstanden/ habe auch wol gewust/ warumb es jhme zu thun sey/ vnnd weßhalben er sich zu dem Busche gedencke zu nahen. 1. Visio.

2. Daß Er jhn angeschryen/ vnnd jhm zugeruffen habe/ aus dem Busche/ vnd jhn mit Namen genennet/ da- 2. Acclamatio.

mit Moyses wissen solte/es were einer verhanden/der Ihn gar wol kenne. Daß ers auch nicht bey dem einfachen nennen habe bleiben lassen/ sondern seinen Namen gleich in einem Athem zweymal auff einander wiederholet habe/ vnd jhme dadurch wollen zuverstehen geben/ daß er solle stille stehen/ vnd keinen Fuß förder setzen.

Observatio. 1. Testanis/ von Gottes Sohn. 1. Daß Er der Engel sey/ so Moysi erschienen.

Diß Stücklein dieser wunderbaren Historien/ erinnert vns viel gutes dinges. Denn hie sehen vnd haben wir Erstlich eine schöne Erklerung/ wer der Engel des HErrn gewesen sey/ der Moysi in einer Fewerflammen erschienen ist/ Niemand anders/ denn der ewige Sohn Gottes/ vnser HErr Jesus Christus. Der wird allhie geneñt/ der HERR vnd GOTT/ Wie jhn S. Thomas der Apostel auch nennet/ Johan. 20. da er saget: Mein HERR/ vnd mein Gott. Denn Er ist ewiger Allmächtiger Gott/ mit dem Vater vnd heiligen Geiste.

Johan. 20.

2. Ein solcher HERR/ der alles sehe. Hiob. 13. Psal. 139.

Er ist ein solcher HERR/ der alles sihet vnd weiß/ der auff alle vnsere Pfade acht hat/ vnd sihet auff die Fußtappen vnser Füsse/ Wie der heilige Hiob davon redet. Es kan keiner ohne sein vorwissen einen Tritt thun/ oder einen Fuß fortsetzen/ Es sitze einer oder stehe auff/ so weiß ers/ vnd verstehet seine Gedancken von ferne/ Er gehe oder lige/ so ist Er vmb jhn/ vnd sihet alle seine Wege/ sagt König David.

3. Ein solcher Gott/ der nicht stum sey. Psal. 115. 135.

Er ist ein solcher Gott/ der da reden kan/ vnd von anfang mit den Patriarchen vnd Propheten geredet hat/ ist nicht stum̃/ wie der Heiden Götzen/ die da Mäuler haben/ vnd reden nicht/ die Augen haben/ vnd sehen nicht/ die Ohren haben/ vnd hören nicht/ auch ist kein Othem in jhrem Munde/ vnd reden nicht durch jhren Halß. Der HERR vnser Got kan thun was Er wil.

Neben

Neben dieser Lehre/ wird vns allhie der schöne Trost fürgehalten/ daß Gott ein gnädiges Auge auff seine liebe Kinder habe/ vnd wisse sie alle mit Namen zu nennen/ wie ein jeder heisse. 11. Gott weiß die seinen wie Namen zu nennen.

Moyses dachte nicht/ daß jemand in der Wüsten seyn solte/ der da wissen solte wie er hiesse. Meynte nicht anders/ er were gar alleine/ vnd weil er nun mehr gantzer viertzig Jahr von seinen Brüdern im Lande der Midianiter gewesen war/ kondte er jhm keine andere Gedancken machen/ denn Gott hette seiner gar vergessen. Aber da er an den Berg Horeb mit seinen Schafen kömpt/ höret er/ daß jhn der HERR bey seinem rechten Namen ruffet/ vnd jhm aus dem brennenden Busche zuschreyet: Mose/ Mose. Dessen hette er sich damals vnd an diesem orte nicht versehen. Drümb muß es jhme eine sonderliche Freude zu hören gewesen seyn.

Ach/ lieben Christen vnd Freunde/ Es ist je sehr tröstlich/ daß wir wissen/ vnsere Namen sind dem HERRN wolbekandt/ vnd viel besser als vns selbs.

Von Cyro dem Könige in Persia/ schreibet man/ daß er alle seine Kriegßknechte/ derer offtmals viel tausent beysammen gewesen sind/ gekandt/ vnd einen jeden bey seinem rechten Namen soll haben wissen zu nennen vnd außzusprechen. a Cyrus der " Persen Kö- " nig. " Plin. lib. 7. " cap. 24. " Val. Max. " lib. 8. cap. 7. " Solinus. " cap. 7.

Dergleichen soll auch L. Scipio der Edle Römer/ welcher mit dem Zunamen Asiaticus ist genañt worden/ gethan haben. Das ist je ein grosses vnd hohes Lob. Aber von dem HErrn/ der mit Mose dazumal aus dem brennenden Busch geredet hat/ kan diß vielmehr gerühmet vnd gesaget werden/ daß Er nicht alleine alle Sternen/ sondern auch alle Menschen/ vnd sonderlich seine Diener/ mit Namen zu nennen weiß.

Solte Er vnsere Namen nicht wissen? Ist Er doch selbs dabey gewesen / da vns vnsere Namen in der heiligen Tauffe sind gegeben worden / vnd Er hat dieselbigen auffgezeichnet vnd angeschrieben in das Buch des Lebens / Ja in seine Hände hat Er sie gezeichnet. Derhalben können sie jhme nicht verloren seyn.

Exod. 32. Esai. 43.

So ist Er auch der rechte gute Hirte / der seine Schäflein gar wol kennet / vnd ruffet jhnen mit Namen / Wie Er selbs bezeuget beym Evangelisten Johanne / am 10. Capitel.

Johan. 10.

In der Welt ists ein sonderlich Zeichen der Gnade / wenn ein grosser Herr / Fürst oder König / seiner Vnterthanen oder Diener einen mit Namen ruffet: Also ist es auch für vnserm HERRN Gott ein sonderlich Gnadenzeichen / wenn Er einen mit Namen ruffet / Wie die heilige Schrifft solches rühmet vnd anzeucht / vnd sonderlich im Propheten Esaia am 45. Capitel zu sehen ist / Da Gott selbs sagt vom Könige *Cyro* / dessen wir jetzund newlich gedacht haben / Er habe jhn bey seinem Namen rufen vnd jhn genennet / da er den HERRN noch nicht gekandt habe. Welche wort den König *Cyrum* dermassen sollen bewegt haben / daß er dadurch zu dem waren Gott ist bekeret worden. Denn *Josephus* schreibet von jhme / da jhm das Buch Esaiæ gezeiget / vnd darinnen gewiesen worden / daß lange zeit in die zwey hundert vnd zwantzig Jahr zuvor / ehe denn er geboren worden / von seinem Namen vnnd Thaten geweissaget worden were / daß jhme solches gar wol gefallen / vnd öffentlich bekandt / Er erkenne den Gott Israelis für den waren GOTT / vnd habe den Jüden viel guts gethan.

Zeichen der Gnaden.

Esai. 45.

Im

Im 43. Capitel des Propheten Esaiæ / lesset der HERR den Bürgern zu Jerusalem diß auch zu einem sonderlichen Trost fürhalten / daß Er sie mit Namen geruffen habe: **Vnd nun / spricht der HERR / der dich geschaffen hat Jacob / vnd dich gemacht hat Israel / Fürchte dich nicht / Denn Ich habe dich erlöset / Ich habe dich bey deinem Namen geruffen / Du bist mein.** Lucæ am 10. Capitel / sagt der HErr Christus zu seinen Jüngern / Sie sollen diß ihre höchste Freude seyn lassen / daß sie wissen / daß ihre Namen im Himmel auffgezeichnet sind. Vnd S. Paulus weiß seinen lieben Pfarrkindern zu Philippis keinen bessern Trost fürzuhalten / denn daß ihre Namen sind im Buch des Lebens.

Sonderbarer Trost. Esai. 43.

Luc. 10.

Phil. 4.

Dessen sollen wir vns allhie erinnern / da wir hören / daß der HERR Moysen aus dem feurigen Busch mit Namen ruffet / vnd ihme zuspricht: **Der HERR kennet doch die seinen** / vnd weiß sie wol zu nennen. Ob schon bißweilen die / so in der Nachtbarschafft wohnen / vnsere Namen nicht wissen wollen / so sollen wir vns deß trösten / daß sie dem HERRN wol bekandt sind.

2. Tim. 2.

Ja / dencket mancher jetzund / Ich höre wol / daß der HERR Moysen mit Namen geruffen hat / daß Er den Patriarchen Abraham mit Namen geruffen etlich mal / daß Er Samuel mit Namen geruffen. Item / daß Er Saul vom Himmel herunter mit Namen geruffen habe: **Saul / Saul / was verfolgest du mich?** Item / daß die Schrifft saget / Er wisse die seinen mit Namen zu nennen. Wie kan ich aber deß gewiß seyn / daß Ihme mein Name auch bekandt sey?

Objectio. Wer weiß ob Er vns auch zu nennen wisse? Gen. 22. 1. Sam. 2. Actor. 9.

Hier-

Antwort drauf. Hierauff sollet jhr diesen Bericht mercken: Vnser lieber GOtt hat seinen eingebornen Sohn in die Welt gesandt/ vnd denselben lassen Mensch werden/ vmb vnsert willen. Wer den erkennet vnd an jhn gleubet/ vnd seinen Namen bekennet/ den wil Gott auch kennen vnd nennen.

Ebreer. Daher sagt der Apostel an die Ebreer/ am 12. Capitel: Jhr seyd kommen zum Berge Zion/ vnd der Stadt des lebendigen Gottes/ zu dem himlischen Jerusalem/ vnd zu der menge vieler tausent Engeln/ vnd zu der Gemeine der Erstgebornen/ die im Himmel angeschrieben sind.

Apoc. 3. Vnd in der Offenbarung Johannis/ am dritten Capitel/ spricht Er selbs: Wer vberwindet/ der sol mit weissen Kleidern angeleget werden/ vnnd Ich werde seinen Namen nicht außtilgen aus dem Buch des Lebens/ vnd Ich wil seinen Namen bekennen/ für meinem Vater vnd seinen Engeln.

Wer getaufft ist/ vnd gleubet an Jesum Christum/ vnd tröstet sich seiner Menschwerdung/ Geburt/ Leidens/ Sterbens/ Aufferstehung vnd Himmelfart/ der ist auch mit Namen geruffen/ vnd eingezeichnet in das Buch des Lebens/ vnd deß Namens wil sich der HErr nicht schämen in seinem Munde zu führen.

Aber jene/ die einem andern nacheilen/ werdē groß Hertzleid haben/ vnd Er wil jhren Namen in seinem Munde nicht führen/ vnd ob sie gleich in seinem Namen geweissaget/ Teuffel außgetrieben vnd viel Thaten gethan/ So wird Er jhnen doch bekeñen/ vnd sagen: Ich habe euch noch nie erkandt/ weichet alle von mir/ jhr Vbelthäter. Oder wie im Luca stehet: Ich kenne ewer nicht/ wo jhr her seyd.

Psal. 16.
Matth. 7.
Psal. 6.
Luc. 13.

Diß

Diß haben wir also vns zu erinnern / bey dem Andern Pünctlein dieser Predigt / da wir vernommen / wie jhm der HERR Moysis thun vnd fürnemen habe gefallen lassen. Er hats jhme nicht verstatten wollen / daß ers ins werck richten solte / Sondern da Er gesehen / daß Moyses sich herzu genahet hat / hat Er jhme außm Busche zugeschryen / vnd jhn mit Namen geruffen.

III.

Vom dritten Pünctlein.

WAS hat Moyses darzu gesagt / da er diese Stimme außm Busche gehöret hat? Hat er etwa still geschwiegen / vnd sich jmmerhin ruffen lassen / wie bißweilen die vnartigen Kinder vnd Gesinde zu thun pflegen / die da verhören / lassen sich wol zehenmal ruffen / ehe sie einmal antworten. Nein / das hat Moyses nicht gethan. Der Text sagt / Er habe geantwortet. Moyses respondit.

Was ist aber die Antwort gewesen? Hat er sich etwa vmbgesehen / vnd gefraget / Wer rufft mir? Da auff eine Zeit David auff eines Berges spitze von ferne stunde / vnd des Königs Sauls Kriegsvolck anschrey / vnd sonderlichen den Häuptman Abner mit Namen ruffete / antwortet jhm Abner / vnd sprach: Wer bist du / daß du schreyest gegen dem Könige? Vnd in den Geschichten der Apostel am 9. Capitel / wird gemeldet / daß Saulus / da er auff der Erden gelegen / vnd die Stimme vom Himmel gehöret / zu wissen begeret habe / wer der sey / der jhm ruffe? Hat Moyses auch also gethan? Nein traun. Er hat sich mit einer richtigen Antwort verlauten lassen. Wie denn? Er antwortet / (stehet im Text) Hie bin ich. Was die Antwort gewesen sey. Abner. Saul. Actor. 9.

Kein zweiffel ists / es wird jhm etwas befrembdlichen vnd wünderlichen fürkommen seyn / daß er die Stimme aus dem feurigen Pusche gehöret hat/ vnd der Pusch angefangen hat zu reden. Solte jhm billich allerley verdachte gemacht haben. Aber Moyses / als ein auffrichtiger Mann/gehet gerade zu / vnd zeiget mit solcher kurtzen vnd runden Antwort an / daß er willig vnd bereit sey anzuhören / was man jhm sagen werde / oder worzu man sein begere.

Was er damit anzeigen wollen

Von weme ers gelernet.

Je / von weme mag er diß wol gelernet haben? Von dem Patriarchen Abraham / derselbe hat eben diese wort gebraucht / nicht ein / sondern etlich mal. Da jhn Gott versuchen wolte/vnd sprach zu jhm: Abraham. Antwortet er alßbald drauff/ Hie bin ich. Vnd da jhm hernach der Engel des HERRN vom Himmel rieff: Abraham/ Abraham. Antwortet er: Hie bin ich. Solche wort lesset nu allhie Moyses von sich auch lauten/vñ bezeugt hiemit/ daß er ein rechter Sohn Abrahæ sey. Hernach hat sie Samuel der Knabe auch gebraucht / da jhm der HERR des Nachts zu Silo erschein/ vnd jhn mit Namen ruffete/ Wie in seiner Historien zu sehen ist.

Gene. 22.

Samuel. 1. Sam. 3.

Observatio.

Wir lernen hieraus/ wenn vns der HERR ruffen lesset/ so sollen wir jhme auch antworten / vnd vns nicht lange ruffen lassen. Sollen nicht thun wie die Otter/ die jhr Ohr zustopfft / daß sie nicht höre die Stimme des Zäuberers / des Beschwerers / der wol beschweren kan. Sondern heute/so wir seine Stimme hören/sollen wir derselben folgen/ vnd vnsere Hertzen nicht verstocken / wie die Jüden zu Meriba vnd Massa in der Wüsten gethan. Es soll ein jeder auch also gesinnet seyn / daß er sagen könne: Hie bin ich / lieber HERR / was begerest du von mir / vnd was wilt du/daß ich thun soll?

Psal. 58.

Psal. 95. Ebr. 5.

Das

Das ist auch kürtzlich das dritte Pünctlein/was Moyses darzu gesagt hat/ da jhn der HERR außm Pusche geruffen. Er hat geantwortet/ **Hie bin ich.**

IV.

Vom vierdten Pünctlein.

SAget auch/ was der HERR mit jhm geredet vnd jhm befohlen habe/ So stehet im Text: **Er sprach: Tritt nicht herzu/ zeuch deine Schuch auß von deinen Füssen/ Denn der Ort/ da du auff stehest/ ist ein heilig Land.**

Das ist ein wunderlicher Text/ darinnen gemeldet wird/wie vnd welcher gestalt der HERR Moysen von seinem vornemen abgehalten habe. Da der HERR sihet vnd vernimbt/ daß Moyses willig vnd bereit ist anzuhören/was man jhm sagen wolle/ thut er jhm erstlich ein ernstes Verbot/ er solle sich nicht so nahe zu dem brennenden Pusch machen/ vnd nicht herzu treten. Darnach gibt Er jhm ein gewiß Gebot/ vnd zeigt an/was er denn thun soll/ vnd sagt/ Er solle seine Schuch außziehen/ von seinen Füssen. Vnd endlich/meldet Er auch die vrsach/warumb er jenes vnterlassen/vnd das thun solle. Denn der ort/da er auff stehe/sey ein heilig Land.

1. Verbot.
2. Gebot.
3. Vrsach.

Von diesem Text were viel zu sagen/Wir wollen aber jetzund diß allein betrachten/ warumb der HERR Moysen habe heissen die Schuch außziehen/vnd was Er jhn damit habe erinnern wollen für seine Person? **Tritt nicht herzu/** (spricht Er) **zeuch deine Schuch auß von deinen Füssen/Denn der Ort/da du auffstehest/**

ist ein heilig Land. Je was ist das gesagt? Sind denn Moysis Schuch so vnrein vnd besudelt gewesen / daß sie den Ort hetten können verunreinigen / wenn er sie an seinen Füssen behalten hette? Oder hat Gott einen grössern gefallen an denen die Barfuß gehen / als an den andern / die Schuch an jhren Füssen haben?

Jm Bapstumb sind etliche in der meynung gestanden / wenn sie Barfuß zu dieses oder jenes Heiligen Kirchewalfarten lieffen / so köndten sie dadurch Ablaß vnd vergebung jhrer Sünden verdienen. Hat denn Moyses mit dem außziehen seiner Schuch / auch etwas bey Gott verdienen können oder sollen? Nein / die meynung hats hie nicht. Warumb befielet denn der HERR Moysi / er solle seine Schuch von seinen Füssen außziehen? Wenn wir diß recht verstehen wollen / so müssen wir die Außlegung ans andern örten der heiligen Schrifft nemen.

Was durch diß außziehen der Schuhe bedeutet werde.

Es geschicht fürnemlich vmb zweyerley vrsach willen / daß Er jhn dadurch erinnern wil / 1. Er soll an dem ort stille stehen / 2. Einer andern Vocation gewertig seyn. Das müssen wir ein wenig erkleren.

1. Moysis in certo loco. Schuch ausziehen.

Jm Andern Buch Moysis am 12. Capitel / lesen wir / daß der HERR den Kindern Jsrael befehlen lesst / Sie sollen / wenn sie jhr Osterlamb essen / Schuch an jhren Füssen haben / daß solte jhnen eine erinnerung seyn / daß sie in kürtzen würden müssen aus Egypten wandern / vnd in ein ander Land reysen. Vnd solchen brauch haben sie hernach allezeit halten müssen / so offt sie das Osterlamb gessen / vnd haben sich dabey erinnert / 1. Des außzugs aus Egypten / vnd 2. Daß sie hie auff dieser Erden nur Pilgrim vnd Gäste weren / vnd keine bleibende städt hetten.

Pſal. 39. Ebr. 13.

Da der Engel des HERRN des Nachts zu Petro ins Gefengnis kömpt / in Geschichten der Apostel am 12.

Act. 12.

Capi-

Capitel/vnd ihn aufferweckt/ befielet Er ihme/ Er solle behende auffstehen / sich gürten / vnd seine Schuch anthun. Das war ein Zeichen/ daß er da nicht bleiben/ sondern fortgehen vnd wandern solte.

Wie nun Schuch anziehen / in heiliger Schrifft bedeutet wandern vnd verreysen: Also wird dagegen durch Schuch außziehen der Schuch/ angezeiget/ bleiben vnd verharren an einem Ort. Derhalben/ da der HERR allhier Moysen heisst die Schuch außziehen von seinen Füssen / wil Er ihme durch solche Ceremonien zu verstehen geben / daß er nicht ferner fortgehen/ sondern an dem ort / da er ist / stillstehen / vnd drauff mercken solle / was Er ihme befehlen werde. Schuch auffziehen von den Füssen.

Dergleichen Exempel haben wir auch hernach in der Historien des Fürsten Josuæ. Da derselbe mit dem Volck Israel vber den Jordan kam / zu der Stadt Jericho / vnd alle gelegenheit besichtiget / erschein ihme der Fürst vber das Heer des HERRN/ vnd sprach zu ihm/ eben wie allhie zu Mose: **Zeuch deine Schuch auß / von deinen Füssen/ Denn die städte / darauff du stehest / ist heilig.** Iosuæ 5.

Josua hatte so vnflätige Schuch nicht/ daß er dadurch den ort / darauff er stunde / hette können verunreinigen/ sondern er hatte einen wahn vnd gedancken in seinem Hertzen/ der Gott nicht gefiel. Er sahe daß die Stadt Jericho verschlossen/ vnd mit hohen vnd festen Mawern wol verwaret war/ vnd dachte/ sie würde nicht zu gewinnen seyn/ er würde müssen fürüber ziehen / vnd sich an einen andern Ort lägern/ da er mit seinem Volck köndte sicher seyn/ vnd mehr außrichten. Von solchen Gedancken wolte ihn der HERR abhalten/ heisst ihn derwegen die Schuch auß-

ziehen/zu einer erinnerung / er solle da bleiben / sein Lager auffschlagen / vnd sehen / was GOtt für Wunder thun werde.

II. Cessio de Iure, seu resignatio.

Darnach finden wir in heiliger Schrifft / daß man das außziehen der Schuch auch für Gerichte gebraucht hat / in aufflassung der Güter vnd verzeihung seines Rechtens. Denn so lesen wir im Büchlein Ruth / am 4. Capitel / daß von alters hero eine solche Gewonheit in Israel gewesen ist / wenn der neheste Erbe zu einem Gute / der den vorkauff hatte / dasselbe nicht annemen noch käuffen wolte / auff daß allerley sache bestünde / so zog er für Gerichte seinen Schuch auß / vnd vberantwortet jhm den andern / welcher der Neheste nach jhm zu solchem Gut war / oder sich zum Käuffer angab. Das war das Zeugnis in Israel / daß sich einer seines Rechtens vnd seines Einspruchs verziehen hette / vnd war ein Zeichen der aufflassung / dadurch einer dem andern seinen vorzug vnd Recht vbergab.

Der Jüden alter brauch. Ruth. 4.

Dieser alte brauch erkleret vns auch fein gegenwertige Historia / vnd lehret / was der HERR Moysen habe erinnern wollen / da Er jhn hat heissen die Schuch außziehen von seinen Füssen.

Application auff Moysis Exempel.

Moyses soll aufflassung thun / Er hatte sich bißhero gantz vnd gar auff die Schäferey begeben / vnd dachte / er wolte sein lebenlang ein Schäfer bleiben / ließ jhm auch nichts mehr angelegen seyn / denn wie er die Schafe seines Schwähers wol versorgen möchte. Da er sie nun auff eine zeit wol enhinderm in die Wüsten treibt / vnnd an den Berg Gottes Horeb kömpt / erscheinet jhm der HERR aus dem feurigen Busche / vnd heisst jhn die Schuch außziehen von seinen Füssen / Vnd wil jhn mit solcher Ceremonien erinnern / daß er forthin die alte Schäferschuch / beyseits vnter eine Banck setzen / vnd das Schaf hüten

Schäferschuch.

einem

einem andern vbergeben vnd befehlen/ vnd dagegen andere Schuch vnnd eines newen Berufs gewertig seyn solle/ welchen jhme der HERR werde aufftragen. Ist demnach diß/ da der HERR allhie zu Moyse spricht: **Zeuch deine Schuch auß/ von deinen Füssen:** eben so viel/ als sagte Er: Du solt forthin nicht mehr ein Schäfer seyn/ vnd die Schafe außtreiben vnd weiden/ sondern du solt mein gefangen Volck Israel aus Egypten führen.

Das sind die fürnembsten vrsachen/ darumb der HERR allhie Moysen hat heissen seine Schuch außziehen von seinen Füssen. Nemlich/ daß Er jhn damit hat erinnern wollen Er solle stille halten vnd nicht fürder gehen. Solte auch die alten Schäferschuch von sich legen/ vnd eines newen Berufs gewertig seyn.

Was haben wir aber hiebey zu mercken? Diß/ lieben Christen vnd Freunde/ daß vnser HErr Gott offt manchen wunderlicher weise von seinem fürwitz vnnd vnbillichem vornemen in Glaubenssachen pflege lassen abzuhalten vnd abzumahnen. Observatio. 1. Gott lesst manchen von seinem fürwitz abhalten.

Dem Moysi thut Er hie selbs einhalt/ vnd wehret jhm solches/ da er sich vnterstehet/ das Geheimnis vnd Wunder mit dem feurigen Busch eigentlich zu erforschen vnd zu erkündigen. Moyses.

Dem Propheten Bileam/ als er zu Balak der Moabiter Könige zohe/ trat der Engel des HERRN in den Weg/ daß er jhme widerstunde/ vnd jhn von seiner Reyse vnd fürnemen abschreckte/ Da er aber solches nicht mercken noch verstehen wolte/ thet der HERR der Eselin/ auff welcher er riet/ den Mund auff/ vnd das stumme lastbare Thier redet mit Menschenstimme/ vnd wehret des Propheten Thorheit. Bileam. Num. 22. 2. Pet. 2.

Augu-

Augustinus. *Augustinum* muste ein kleines Kindlein von seinem fürnemen abhalten/ als er sich vnterstunde/ den hohen Artickel/ von der heiligen Dreyfaltigkeit außzugründen/ Wie E. L. im ersten Pünctlein dieser Predigt gehöret haben.

Ein fromb Mann weiset einē Klügling wol abe.

Auff eine Zeit wolte ein vorwitziger Mensch wissen/ was Gott gewesen were/ vnd was Er gemacht hette/ ehe der Himmel erschaffen worden? Deme gab ein frommer Mann (wie Augustinus meldet) zur Antwort: Deum fabricasse infernum talia quærentibus. Gott habe die Helle bereitet für solche Fladdergeister/ die darnach fragen würden.

D. Pontanus. Als *D. Pontanus* gefraget wurde/ was doch Gott der HERR für der Schöpffung der Welt gemacht hette? sagte Er: Er hette bey einem Dornpusch gesessen vnd Ruthen gebunden/ daß man solche Gesellen/ die sich also mit vnnützen dingen bekümmern/ damit steupen solte.

Ein Jurist wird durch sein Söhnlein von seinem vornemen abgeschrecket.

Jener Jurist vnterstunde sich des Bapst Decret vnd Jus Canonicum/ mit D. Luthers Lehre zu vergleichen. Aber als er nun in der Arbeit war/ vnd fast drey Tage mit der Conciliation zugebracht hatte/ kam sein kleines Söhnelein zu jhm gelauffen/ das nur anfieng zu reden/ vñ sagte: Vater/ du bist ein rechter Narr. Solches nam der Vater zu Hertzen als eine Göttliche Warnung vnd erinnerung/ warff die Feder vnd das Buch hinweg/ vnd ließ von seinem vergeblichen vnd vnnützen fürnemen abe.

Traun/ vnser HErr Gott warnet noch manchen/ daß er von seinem geistlichen fürwitz solle abstehen. Wol dem/ ders erkeñt/ vnd folget trewer Warnung/ wie hie Moyses gethan hat/ vnd andere mehr. Deß sollen wir auch allhie bey diesem Stücke dieser Historien warnemen.

I. I. Haußregel.

Neben dem/ haben wir allhie eine feine gute Haußlehre vnd erinnerung zu mercken/ daß man die alten Schuch

nicht

nicht solle außziehen von den Füssen/noch hinweg werffen/ man habe denn newe. Das ist / es soll keiner seinen Dienst oder seinen Beruff vbergeben vnd verlassen / es heisse es jhn denn vnser HERR Gott/vnd beschere jhm einen andern vnd bessern. Moyses behelt seine Schäfferschuch an seinen Füssen/ so lange biß jhn Gott der HERR dieselbe heisset außziehen.

1. Niemand soll seine Schuch selbs außziehen.

Was von sich selbs seine alte Schuch außzeucht vnd dieselben wegwirfft / ehe es newe bekömpt oder hat / das muß hernach gemeiniglich Barfuß gehen/vnd ohne Dienst bleiben/ vnd zustößt seine Füsse greulich / ehe es wiederumb newe Schuch bekömpt.

Vnart so daraus entstehet/ wenn man die Schuch selbs außzeucht.

Wenn sie der HERR heisset einen außziehen / so ist gut außziehen/der kan wol andere vnd bessere Schuch verschaffen / wie Er dem Moyse für die Schäfferschuch hernach solche Schuch gegeben vnd bescheret hat / die gantzer vierzig Jahr geweret vnd nicht zurissen sind. Drümb soll ein jeder auff sich gute achtung geben / daß er sich in solchem fall recht verhalte.

Deut. 29.

Es soll sich auch ein jeder wol fürsehen vnd hüten/ daß er sich also halte / weil er die Schuch noch an Füssen hat/ daß jhme nicht die weltliche Obrigkeit / oder auch wol ein ander/dieselbigen mit schmach vnd schande außziehen lassen dürffe / wie etwan bey den Jüden deme geschach/ der sich verwegerte seinen Bruder / der ohne Erben verstorben war/einen Namen in Israel zu erwecken/ Dem muste seine Schwägerin für den Eltesten einen Schuch außziehen/ von seinen Füssen / vnd jhn anspeyen vnd sprechen: Also sol man thun einem jederman / der seines Bruders Hauß nicht erbawen wil/vnd sein Name muste darnach in Israel heissen/des Barfüssers Hauß. Das war je eine treffliche vnd mächtige schande.

2. Ein jeder sich hüten/daß sie jhme nicht außgezogen werdē. Deut. 25.

1. Von der Obrigkeit.

Barfüsser hauß.

2. Vom Nachrichter.

So ist es einem auch keine Ehre / wenn er sich also verhalten hat / das jhme der Hencker oder Scharffrichter / am Galgen oder sonsten vmb seiner Vbelthat vnd Mißhandlung willen / die Schuch muß außziehen. Vor solchem öffentlichen vnd schändlichen außziehen / wolte GOtt vns vnd vnsere Kinder allesampt gnädiglich behüten / vnd allen Christlichen Eltern gnade geben / daß sie dergleichen von vnd an den jhrigen nicht sehen noch erfahren dürffen.

Repetitio. Gnung auff dißmal / damit wir E. L. nicht zu lange vber die Zeit auffhalten / Jhr habt gehöret in dieser Predigt / 1. Was Moyses gethan vnd fürgenommen / nach dem er gesehen / daß der Busch gebrand / vnd doch nit ist verbrand wordē / Er hat sich vnterstanden / solch groß Gesichte vnd Geheimnis eigentlichen zu erkundigen. 2. Wie jhm der HERR solch sein vornemen habe gefallen lassen. Da Er vermerckt hat / daß er hingangen ist zu sehen / hat Er jhn aus dem Busch angeschrien / vnd mit Namen geruffen. 3. Was Moyses darzu gesagt hat. Er hat geantwortet: **Hie bin ich.** 4. Was jhm der HERR darauff aus dem Busche befohlen habe. Nemlich / daß er nicht hinzu treten / seine Schuch von seinen Füssen außziehen solle / Denn der ort / da er auff stehe / sey ein heiliger Ort.

Newjahrswantsch. Hiemit wüntsche ich euch / meinen lieben Pfarrkindern vnd Zuhörern allesampt / Obrigkeit vnd Vnterthanen / Reich vnd Arm / alt vnd jung / ein seliges vnd freudenreiches Newes Jahr / von dem neugebornen Christkindlein. Psal. 118. **O HERR hilff / O HERR laß wol gelingen** / vnd gib gnade / daß wir zu diesem Newen Jahre / vnser vnart erkennen / vnd vns deß von Hertzen frewen vnd trösten / daß vnsere Namen dir wol bekandt sind /

sind / daß wir auch willig vnd bereit zu deinen Diensten mögen erfunden werden / vnsere Schuch an vnsern Füssen behalten / vnd in vnserm Beruff bleiben / vnd behüte vns ja für Sünde vnd schande / vnd für allem vbel / damit andere Leute / oder der Diebhencker / der Erbfeind der Christenheit / der Türcke oder andere vndeutsche Nationen / vns nicht mögen die Schuch mit gewalt von Füssen ziehen. So wollen wir deinem heiligen Namen dafür auch lob vnd Ehre sagen / hie vnd dort in alle Ewigkeit / Amen / Herr Jesu / Amen.

CHRISTO SACRVM.

1598. Am Newenjahrstage / zur Vesperzeit / in der Thumkirchen.

Die fünffte Predigt /

Vom fewrigen Pusch / welchen Moyses in der Wüsten am Berge Horeb gesehen hat / Wie er solches selbs beschreibet vnd erzehlet / in seinem andern Buch am dritten Capitel.

TEXTUS.

Er sprach: Tritt nicht herzu / zeuch deine Schuch auß / von deinen Füssen.

Von der heimlichen vnd geistlichen deutung der Schuch Moysis.

Das newgeborne Christkindlein / ein wunderbares Kindlein.

GEliebten im HERRN / Zu diesem vnserm gegenwertigen vnnd freudenreichen Fest/so wir heute begehen / haben wir zu predigen/zu singen vnd sagen / von einem wunderbaren Kindlein/ welches heute diesen Tag/ vor 1598. Jahren / in der Beschneidung JESUS ist genennt worden/vnd an welchem Kindlein alles wunderbar ist. Wunderbar ist seine Empfengnis / wunderbar ist seine Geburt/ wunderbar ist seine Person / wunderbar ist sein Name/ wunderbar sind seine Werck/wunderbar ist sein Reich vnd Regierung. Drümb es billich im Buch der Richter am 12. Capitel / Pele/ das ist / wunderbar / Vnd von seinem Vettern dem Propheten Esaia am 9. Capitel / Puer admirabilis / das ist / ein wunderbarliches Kindlein genennt wird.

Indic. 3.

Esai. 9.

David.

2. Sam. 7.
1. Paral. 18.

Moyses.

Joseph vnd Maria.

Luc. 2.

Engelein.

Vber diesem Kindlein vnd seiner Geburt/ wundert sich alle Welt/ wie die Kirche singet. König David creutziget vnd segnet sich drüber/ da jhm solches durch den Propheten Nathan vermeldet wird / vnd ers im Geist von ferne sihet vnd erkennt. Moyses muß sich auch verwundern vber den herrlichen vnd grossen Gütern vnd Reichthumb / so vns geschenckt worden sind durch Christum / Drümb wil er zum feurigen Busch treten/ vnd sehen/ wie es doch komme/ daß er brenne vnd doch nicht verbrenne. Joseph vnd Maria wundern sich selbs / wie die Evangelische Historia bezeuget/alle deß/das von diesem Kindlein geredt wird. Vnd die heiligen Engel gelüstet das Wunder anzuschawen/ wie

S. Pe-

S. Petrus sagt/ vnd ewig mit allen Heiligen von diesem Wunder zu reden. 1. Pet. 1.

Weil aber die freundligkeit vnd Gottseligkeit vnsers lieben Gottes/ in diesem newgebornen Christkindlein erschienen ist / vnnd der Sohn Gottes dem Schafhirten Moysi solche seine Menschwerdung von ferne geoffenbaret vnd fürgebildet hat/ in dem feurigen Busche / welchen er am Berge Horeb gesehen hat: So haben wir solche Figur im Namen des HERRN vns fürgenommen zu erkleren/ vnd heute in der Frühepredigt das ander Stück derselben angefangen/ vnd gesagt/ 1. Von Moysis vermessenheit/ wie er sich vnterstanden das Geheimnis außzuforschen/ 2. Wie jhm der HERR einhalt gethan vnd darvon abgehalten. 3. Was Moyses darzu gesagt. 4. Vnd was jhme der HERR darauff befohlen habe/ Nemlich/ daß er nicht herzu treten/ seine Schuch außziehen solle. Was Er Moysen dadurch erinnern wollen/ vnd was wir dabey zu betrachten/ ist auch vermeldet worden. Tit. 2. &, 3.

Was in der Frühepredigt gehandelt worden.

Nun sollen vnd müssen wir auch etwas sagen/ von der heimlichen vnd geistlichen Deutung der Schuch Moysis. Wollen demnach E. L. auff dißmal berichten: Propositio.

1. Wie/ vnd auff waserley weise / die alten vnd newen Lehrer der Kirchen einstheils / das ausziehen der Schuch Moysis gedeutet haben.
2. Welches die eigentliche vnd rechte deutung derselben sey / die sich am besten mit solcher Historia reymet.

Lasset euch nicht wunder nemen / meine Geliebten im HErrn/ daß wir zu diesem Fest / vnd zu dem lieben Newen Jahre/ von Moysis Schuen predigen. Es geschicht nicht deßhalben/ daß wir aus denselbigen ein sonderlichs Heilig-

thumb machen wolten / wie vor dieser Zeit vnserm Bapstumb mit etlicher verstorbener Heiligen Schuen vnd Pantoffeln geschehen ist / die sie einstheils wol jhr lebenlang an jhre Füsse nie gebracht / vnd dennoch den Leuten für Heiligthumb sind gezeiget vnd hoch gerühmet worden / als solten sie eine sonderliche Krafft vnd Tugend in sich haben / vnd andern zu jhrer Gesundheit / oder auch wol Ablaß dadurch zu erlangen / dienstlich seyn / wenn sie dieselben küsseten. Nein / derhalben predigen wir nicht von Moysis Schuen / Sondern darumb / damit wir diesen Text recht verstehen lernen. Vnd weil sich der heilige Geist nicht geschämet hat / solch Stück / vom außziehen der Schuch Moysis / der heiligen Bibel mit einzuverleiben / vnd in diese wunderbare Historia zu setzen / So sollen wir vns auch nicht verdriessen lassen / demselben in Gottesfurcht ein wenig nachzudencken. Drümb höret mit fleiß drauff / lieben Freunde / vnd vrtheilet nicht / biß jhrs alles vernommen habt. Vnser lieber Gott verleihe gnade darzu / daß wir weißlich vnd richtig darvon reden vnd handeln / vnd jhr solches behalten vnnd seliglich gebrauchen möget / Amen.

I.

Vom ersten Pünctlein.

Primislaus hebt seine Baurenschuch auff.

ES melden die Historien vom Primislao / dem Hertzogen in Böhmen / welcher eines Bawren Sohn gewesen ist / vnd vom Pfluge / da er im Felde geackert / vnnd auff einem vmbgekehrten eysern Pflugschar seine Mahlzeit gehalten / zu einem Fürsten vnd Hertzogen in Böhmen ist erfodert worden / daß er seine Schuch / welche er mit Baste gebunden hatte / mit sich genommen. Vnd als er gefragt worden / warumb er das thete?

thete? zur Antwort gegeben haben soll / Er wolle sie zum
Gedechtnis auffheben vnd behalten / damit seine Nach-
kommen wissen / vnd sich dabey erinnern möchten / welcher
vnter den Böhmen das Fürstenthumb regieret hette. Vnd
schreiben etliche / daß man solche Schuch zu Praga in der
fürnembsten Häuptkirchen / eine lange zeit fleissig verwa-
ret / vnd dieselbe / so offt ein newer Hertzog oder König ist
erwehlet vnd gekrönet worden / herfür getragen / vnd öf-
fentlich gezeiget habe / als ein sonderliches Heiligthumb
oder Kleinot / dabey sie sich erinnern solten / jhrer geringen
Ankunfft vnd der grossen güte Gottes / der sie auß m staube
erhöhet / vnd in solche Würde gesetzt hette.

Fulgosus lib. 3. cap. 4.

Solches ist zwar an jhm selbs löblich vnd rühmens werth / Aber gleichwol ist es nichts zu rechnen gegen deme / da Moyses allhier seine Schäferschuch außzeucht / ehe er zu einem Fürsten vnd Regenten vber das Volck Israel verordnet wird.

Vergleichung mit Moysis Schäferschuen.

Denn er hat solches nicht aus eigener bewegung vnd guedünckẽ von sich selbs oder auff ander Leute begeren vnd erinnerung gethan / sondern aus Göttlichem Befehl vnd geheiß. Der HERR / der ewige Sohn Gottes / der jhme im feurigen Pusche erschienen ist / hat jhme solches befohlen / wie allhie außdrücklich gemeldet wird / daß Er aus dem Pusche zu jhm gesagt habe: **Tritt nicht herzu / zeuch deine Schuch auß von deinen Füssen / Deñ der ort / da du auff stehest / ist ein heilig Land.** Dieser Befehl macht solche Historia desto wichtiger.

So machet auch diß Moysis Schuen desto grösser ansehen / daß der H. Geist solche Schäferschuch auffheben / vnd in die H. Bibel mit hat bringẽ vñ setzen lassen, da dargegen

viel

viel Könige vnd grosser Potentaten gewesen sind / deren güldenen vnd mit Perlen gestickten Schuhen / mit keinem wörtlein in heiliger Schrifft gedacht wird.

2. Vnd ob schon Moyses Schäferschuhe des zeugs halben / so gar gut vnd köstlich nicht mögen gewesen seyn / So hat vns doch der heilige Geist etwas guts vnd heilsames / hohes vnd wichtiges dadurch erinnern wollen / vnd vber dasjenige / das wir allbereit heute in der Früepredigt angehöret / noch etliche sonderbare Geheimnis darinnen wollen fürstellen. Drumb höret mit fleiß auff die heimliche vnd geistliche deutung / vnd was durch diß außziehen der Schuch / sey bedeutet vnd angezeiget worden.

Durch außziehung der schuch / soll bedeutet seyn /

1. Ablegung der tödtlichen Werck.

Die alten vnd newen Lehrer der Kirchen eins theils / machen mancherley deutungen vnd Außlegungen / derer müssen wir etliche gedencken.

Etliche sagen / es sey durch diß außziehen der Schuch bedeutet worden / daß man die tödtlichen Werck ablegen / das ist / der Sünden / dadurch wir in des Todes macht vnd gewalt gerathen sind / sich eussern vnd enthalten solle. Denn in der Epistel an die Ebreer am 9. Capitel werden die Sünden wider das Gewissen geneñt / mortua opera / tode Werck.

Ebr. 9.

Augu. Tom. X. serm. 41. colum. 1257.

Vnd so legts *Augustinus* der alte Lehrer auß / der fraget erstlich / Calceamenta quid sunt? Was sind Schuhe? Vnd antwortet selbs drauff? Calceamenta quibus utimur, coria mortuorum sunt, nobis tegmina pedum. Die Schuch / die wir brauchen vnd anziehen / sind der Todten Leder oder Häute / mit welchen wir vnser Füsse bedecken. Daraus schleust er / daß durch das außziehen der Schuhe vns befohen werde / daß wir den todten Wercken sollen absagen. Vnd saget / Es sey Moyses im Fürbilde eben deß erinnert worden / da der HERR zu jhm gesagt habe:

habe: Zeuch deine Schuh aus von deinen Füssen/ denn der ort da du auff stehest/ ist ein heilig Land. Quid tam terra sancta, quàm DEI Ecclesia? Schreibet er weiter: In illa ergò stemus, calceamenta solvamus; id est, mortuis operibus renunciemus. Wo ist jrgend ein Land so heilig/ als die Kirche Gottes? In derselben sollen wir stehen/ vnd die Schuch außziehen/ das ist/ den todten wercken absagen. Das ist eine außlegung vnnd deutung.

11. Eusserung der Bauchsorge.

Andere ziehen vnd deuten solches auff die sorge der zeitlichen Nahrung/ vnd halten dafür/ es sey durch das außziehen der Schuch bedeutet worden/ daß man die sorge der zeitlichen Nahrung ablegen/ vnd sich derselbigen eussern vnd entschlahen solle/ Denn dadurch werden jhr viel am Gehör Göttliches Worts verhindert/ daß es bey jhnen nicht frucht schaffen kan wie der HERR im gleichnis vom Samen meldet/ welcher vnter den Dornen ersticket/ Es werden auch vieler Hertzen dadurch beschweret/ daß sie des Jüngsten Tages nicht mit frewden erwarten können. Luc 8. Luc. 21.

Warumb Christus seinen Aposteln verbote keine Schuch bey sich zu tragen. Matth. 10.

Da der HErr Jesus seine zwölff Apostel abfertigen wil/ daß sie im Jüdischen Lande predigen sollen/ befiehlet er jhnen vnter andern/ Matth. 10. sie sollen keine Schuch/ keinen Beutel noch Tasche bey sich tragen. Vnd dergleichen befelch gibt er auch/ Luc. 10. Den andern siebentzig Jüngern/ da er jmmer zween vnd zween für jhm her sendet/ in alle Städte vnd Ort/ da er wolte hinkemmen. Vnd wil damit anzeigen/ sie sollen sich nicht bekümmern/ wo sie jhre notturfft nemen wollen/ sollen sich auch nit vberladen mit Proviant/ mit Schuhen oder Kleidern/ vnd was sonsten mehr zur Reise gehöret/ sondern jhn davor sorgen lassen/ er wolle jhnen jhr außkommen wol verschaffen/ daß sie nicht sollen zu klagen haben. Er wolle sie auch behü- Luc. 10.

ten / daß sie den Schustern nicht viel für newe Schuch/ oder etwas zuflicken geben sollen. Ja daß sie jhren Fuß nicht sollen an einen Stein stossen/ vnd verletzen/ wenn sie gleich parfuß gehen solten. Daher fragt er sie auch kurtz für seinem bittern Leiden / da er jetzt hinaus gehen wil / in den Garten an den Oelbergk/ Lucæ am 22. Cap. **So offt ich euch gesand habe / ohne Beutel / ohne Taschen vnd ohne Schuch / habt jhr auch je mangel gehabt?** Vnd sie müssen alle einmütig bekennen vnd sagen / daß sie nie keinen mangel gespüret haben.

Pſal. 91.

Luc. 22.

Sprichwort der Deutschen wider die bauchsorge.

Die alten deutschen haben ein Sprichwort / daß sie pflegen zu sagen: **Las einen Hund sorgen / der bedarff vier Schuch.** Solches Sprichwort ist nicht allein eine weise / vnd verstendige rede / sondern sie haben auch einander hiemit wider die leidige vnnd schendliche Bauchsorge trösten vnd davon abhalten wollen. Ein Hund hat vier Füsse / vnd wenn er Schuch trüge / müste er zwey par Schuch haben / noch sorget er nicht. Warumb sorget denn ein Mensch / der nur ein par Schuch bedarff / vnnd ist doch viel besser / denn alle Hund seyn möchten. Denn er ist nach dem Bilde Gottes erschaffen / vnd Gott hat mehr acht auff jhn / denn auff die Hunde. Drumb wenn die Alten einen solchen sorge voll / vnd kleinmütigen Menschen gesehen haben / der jmmer sorge hat / er würde müssen hungers sterben / oder parfuß gehen / haben sie zu jhm gesagt: Laß einen Hund sorgen / der bedarff zwey par Schuch / du bedarffst nur ein par. Damit haben sie jhn erinnern wollen / er solle nicht zu sehr sorgen / sondern Gott vertrawen lernen / vnnd sich der vbrigen vnnützen vnd vergeblichen Bauchsorge entschlagen lernen.

Gen. 1. & 2.

Eben

Eben diß soll nun auch/ wie etliche wollen/durch das ausziehen der Schuch bedeutet worden seyn.

III.
Die Predigt des Evangelij.

Etliche sind in der meynung/Moyses habe die Schuch/ die er an seinen Füssen gehabt/ müssen außziehen/ zu einer Errinnerung/ daß er die Schuch deß Evangelij anziehen solte/ von welchen S. Paulus schreibet in seiner Epistel an die Epheser am 6. Capitel/ vnnd wil haben daß wir stehen sollen/ calceati pedibus, gestieffelt an Füssen mit dem Evangelio deß Friedes/ damit wir bereit seyn. Denn das Evangelium oder Wort Gottes/ ist ein Schuch/ darinnen die Gewissen gehen sollen/ vnd dieses der vrsach halben/ daß man daraus einen Vorrath vnd Bereitunge habe/ da man sicher gehe mit dem Gewissen/ sagt Lutherus.

Ephes. 6.

Lutherus in außlegung des 3. Cap. Exodi Tom. 1. Isleb. fol. 303. b.

Andere wollen/ es solle durch diß außziehen der Schuch angezeigt worden seyn/ daß die Predigt des heiligen Evangelij/ nicht Moysi vnd den Propheten eigentlich zustehe/ sondern dem HErrn Christo vnd seinen heiligen Aposteln/ die können den betrübten Gewissen solche Schuch verschaffen/ die jhnen dienstlich. Nach dem Spruch vnd Zeugnis Johannis des Täuffers. Das Gesetze ist durch Mosen gegeben/ die Gnade vnnd Warheit ist durch Christum worden. Niemand hat Gott je gesehen/ Der eingeborne Son/ der in des Vaters Schoß ist/ der hats vns verkündiget.

IV.
Vnterscheid Moysis vnnd Christi.

Joh. 1.

Diese außlegung alle miteinander sind nicht böse/ vnd geben vns viel guter notwendiger Erinnerungen/ wie E. L. jetzund gehöret haben/ die sollet jhr erstlich merken/ Denn das ist das erste Stücke vnser vorgenommenen Predigt/ wie vnd waserley weise die alten vnd newen Lehrer der Kirchen/ einstheils das außziehen der Schuch Moysis gedeutet haben/ Nemlich auff viererley weise/ 1. Auff die ablegung der todē Werck/ oder Sünden/ 2. Auff

die eusserung der Bauchsorge. 3. Auff die Predigt des Evangelij. 4. Vnd endlich auff den vnterscheid der Predigt Moyses vnd der Propheten / vnd Christi vnd seiner Apostel.

II.

Vom andern Pünctlein.

Welches ist denn die eigentliche vnnd rechte Deutung der außziehung der Schuch / die sich am besten hieher reymet? Das lehret vnd erinnert vns fein diese Historia. Moyses bekömpt vom HErrn diesen Befehl eben zu der zeit / da er sich zu dem brennenden Pusche / in welchem jhm der HErr erschienen / nahen wil. Da schreyet jhn der HErr auß dem Pusche an / Er soll nicht herzu treten / soll seine Schuch außziehen von seinen Füssen. Hieraus erscheinet / daß dadurch fürnemlich bedeutet vnd angezeiget worden sey / wie wir vns verhalten vnd was wir thun sollen / wenn wir für Gott treten / vnnd zu jhm kommen wollen. Wir sollen vnsere Schuch außziehen. Wie dann? Da lasset euch berichten / vnd höret mit fleiß drauff.

Wer zu Gott treten vnd kommen wil / der sol vnd muß /

1. Vom sündlichen Leben ablassen.

Wer für Gott den HErrn treten / vnd mit demselben reden wil / der sol vnd muß seine Schuch außziehen. Durch die Schuch wird bedeutet / das vnreine Leben / welches mit Sünden befleckt ist. Denn gleich wie die Schuch / die wir an vnsern Füssen tragen / von dem Staube vnd Kott / der sich dran hengt vnd drauff legt / verunreiniget werden / daß sie vnfletig anzusehen sind: Also wird auch vnser Leben / Thun vnd Wandel / durch allerley Laster / Sünde vnnd Schande grewlich verunreiniget. Solche Schuch sollen vnd müssen wir ausziehen / vnnd dürffen darinnen für Gott nicht kommen.

Wer

Wer da beten wil/vnd also / daß er auch erhöret werde / der sol vnd muß mit bußfertigem Hertzen beten / vnnd heilige Hende auffheben/ ohne Zorn vnd Zweiffel. 1. Timoth. 2. Sonsten wo er seine alten Schuch anbehalten / vnd in seinen Sünden / darinnen er bißhero gewandelt/ verharren wil / so wird sein Gebete zur Sünde/Psal. 109. vnd er wird nicht erhöret/ ja sein Gebet ist vnserm HErrn Gott ein grewel/wie Salomon in seinen Sprüchen bezeuget / am 28. Cap. **Wer seine Ohren abwendet zu hören das Gesetz/deß Gebet ist ein Grewel.**

1. Tim. 2.

Psal. 109.

Prov. 28.

Die Bürger zu Jerusalem stunden etwa in den Gedancken / wenn sie nur jhr Gebet zu Gott theten / so müste er dasselbe alsbald erhören / vnd ob sie gleich darneben in Sünden wider das Gewissen verharreten/das köndte vnd müste nicht schaden. Aber vnser HErr Gott strafft sie deßhalben / durch den Propheten Esaiam/vnd saget jhnen alle Gnade vnd alle Erhörung abe / er wolle sie nicht ansehen/wo sie sich nicht anders drein schicken werden. **Wenn jhr schon ewre Hände ausbrettet(spricht er) verberge Ich doch meine Augen von euch. Vnd ob jhr schon viel betet / höre ich euch doch nicht / denn ewere Hände sind voll Bluts.**

Exempel der Bürger zu Jerusalem.

Esa. 1.

Vnd da sie hernach ein theils drüber klagten / daß sie zwar zu Gott rieffen vnd schryen / aber er wolle sie nicht hören/vnd beschwerten sich deßhalben vber Gott/als könte vnd wolte er nicht mehr helffen / zeigt jhnen der Prophet die rechte vrsache an / woher es keme daß jhr Gebet nicht erhöret würde/vnd spricht: **Siehe / des HERRN Hand ist nicht zu kurtz / daß er nicht helffen könne / vnnd seine Ohren sind nicht dicke worden/ daß er nicht höre/sondern ewere Vntugend scheiden euch vnnd ewern GOtt von einander / vnnd**

Esa. 59.

ewere Sünde verbergen das Angesicht von euch/ daß jhr nicht erhöret werden.

Syrach. 35. Gleichnis. Wenn einer betet/ vnd widerümb flucht/ wie soll den der HErr erhören? Wer sich wäscht/ wenn er einen Todten angerühret hat/ vnd rühret jhn wider an/ was hilfft den sein waschen? Also ist der Mensch/ der für seine Sünde fastet/ vnd sündiget jmmer wider/ wer sol das Gebete erhören/ vnd was hilfft jhn sein fasten? Sagt der weise Mann Syrach am 53. Cap.

Joh. 9. Es heisset/ Deus Peccatores non exaudit. Joh. 9. Gott erhöret die Sünder nicht. Das ist/ solche Sünder/ die mutwilliger weise in jhren Sünden verharren vnd fortfahren/ vnd nit gedencken von denselbigen abzustehen/ die werden nicht erhöret/ ob sie schon beten.

Drümb merckt diß wol/ lieben Christen vnd Freunde/ wenn jhr für Gott treten vnd mit jhm reden wollet/ (denn in der Predigt redet er mit vns/ durch den Mund seiner Diener/ Jm beten reden wir mit jhm) so solt jhr ewere Schuch außziehen/ jhr solt von ewren Sünden/ darinnen jhr bißhero gelebt habt/ abstehen/ die Werck der Finsternis/ Rom. 13. vnd den alten Menschen/ nach dem vorigen Wandel ablegen/ Ephes. 4. Daher vermanet auch S. Petrus alle Männer/ daß sie mit jhren Eheweibern in fried vnd einigkeit leben sollen/ auff daß jhr Gebet nicht verhindert werde. Rom. 13. Ephes. 4. 1. Pet 3.

Gleichnis von einem Bawer. Wenn ein grober Bawer/ der mit seinen Stieffeln durch dicke vnd dünne gelauffen/ vnd sich heßlich gnug zugerichtet/ vnd wie eine Sawe im Koth gewältzet hette/ also für seinen Landesfürsten lauffen/ vnd seine Supplication fürtragen wolte/ der würde nicht wilkommen seyn/ sondern mit harten worten abgewiesen werden. Wie solte es denn

vnserm

vnserm HErrn Gott gefallen/wenn einer sein Leben/ mit allerley Sünden vnd Lastern beflecket hett/ vnd kömpt vnd wil beten/vnd gedencke doch solche Schuch nicht außzuziehen noch/ darvon abzustehen.

Drümb wenn jhr beten wollet / so erinnert euch alle zeit dieser Historien / vnd bildet euch dieselbe also für/ nicht anders als höret jhr den Sohn Gottes euch zuschreyen: **Tritt nicht herzu / zeuch zuvor deine Schuch auß von deinen Füssen**/ Laß dir deine Sünde leid seyn/ vnd stehe davon abe/ **Denn der Ort/ da du auff stehest/ ist ein heilig Land**/ vnd beten ist gar ein hohes vnd grosses Werck.

Wer die Schuch nicht wil ausziehen/ vnd stirbet also in seinen Schuhen vnd Sünden/ der wird nimmermehr dahin kommen / daß er die Herrligkeit des HErrn zu sehen bekom̃en möchte. Derhalben ist das gar eine nötige erinnerung / dem wir nicht vergessen sollen / wenn wir ein Gesprech mit Gott halten wollen. NB.

II.

Auff seine frömmigkeit nit trotzen.

Noch mehr / lieben Freunde/ wer für Gott treten vnd beten wil/ der sol die Schuch außziehen von seinen Füssen/ das ist/ er sol das vertrawen auff seine eigene Heiligkeit vnd Frömmigkeit ablegen/ vnd mit dem armen Zölner vmb gnade bitten/ sonsten wird es jhme gehen wie dem stoltzen vnnd vermessenen Phariseer; Lucæ am 18. Cap. der in Tempel kam/ vnd prangete mit seinen Schuhen für vnserm HErrn Gott / vnd rühmete / wie sie so schön/ so rein vnd wol geputzt weren / daß sie mit Räuberey / Vngerechtigkeit / Ehebruch nicht besprenget / vnd besudelt weren / wie anderer Leute/ vnd sonderlich des Zölners. Vnd meynete nicht anders / Gott solte einen sonderbaren gefallen daran haben/ Aber er wurde verworffen vnd verstossen.

Vermessens Phariseer. Lucæ 18.

Wer

III. Sich nicht vnterstehen durch die Werck deß Gesetzs gerecht zu werden.

Wer auch in Himmel kommen / gerecht vnnd selig werden / vnnd für Gott bestehen wil/der sol vnd muß die Schuch Moysis ausziehen / das ist / er sol vnd darff jhme nicht in Sinn nemen/ wenn er schon nach den Geboten Gottes gewandelt hat / vnd alles gethan hat / das er dadurch könne oder wolle bestehen für Gott.

Calceamenta Moysis, opera legis.

Die Schuch Moysis bedeuten die Lehr der Werck des Gesetzes. Aber diese Schuch Moysis sind von Fällen vnd Heuten / oder Leder gemacht / daß ist/ es sind Lehren die aus Gottes Wort genommen vnd gezogen sind / vnd machen die Leute doch fleischlich. So gehet auch Moses mit Opffern vnd Vieheschlachten vmb.

Wahn der Jüden.

Nun meynten jhr viel vnter den Jüden/ wann sie solche Schuch Moyses anhetten/das Gesetze eusserlich hielten/vnd nach demselben eingezogen lebeten/ vnd darneben opfferten/ so wolten sie für Gott wol bestehen.

Verwerffung desselben.

Solche falsche meynung verwirfft allhie der Sohn Gottes / vnd zeiget an / Wer zu Gott wolle kommen / der müsse Moyses Schuch außziehen von seinen Füssen. Wer durch seine gute Werck/ die er nachm Gesetze gethan / vnd durch sein opffern wolle dahin kommē/der richte nichts damit aus. Noch sind die Jüden nicht zu bedeuten gewesen.

Moysis Gehorsam /

Moyses ist hie willig vnd bereit dazu / vnd da jhn der HErr heisset die Schuch ausziehen von seinen Füssen, wegert er sich dessen nicht / er folget / vnd thut was jhm befohlen ist/ greifft alsbald nach den Schuhen vnd zeucht sie aus. Aber sein Volck die Jüden/haben solches nicht thun wollen. Es haben jhnen die Calceamenta Moysis / die Schuhe/ so jhnen Moyses zuschnitten/ so wol gefallen, daß sie sich derselben nicht haben verzeihen wollen. Sie haben sie selbs nicht wollen außziehen / haben sie auch nicht wollen lassen außziehen.

Jüden haben Moysis schuch nicht wollen außziehen.

Son-

Sonderlich haben sie steiff vnd fest vber jhren Opffern gehalten/vnd gemeinet/opffern were an jhm selbst ein solch herrlich vñ köstlich Werck/daß es im Gott müste gefallē lassen/ex opere operato, vmb deß blossen Wercks willen/vnd jhnen gnedig seyn / wenn sie schon an den verheischenen Messiam nicht gleubeten/vnd in allerley Sünden lebeten/ sie wolten gleichwoltn Himmel komñen. Darzu halffen getrost die falschen Propheten/die solche Schuch fein wusten zu schmieren daß sie jhnen bald vnd leichtlich angiengen/ vnd kondten sie also putzen vnnd rauß streichen/daß die einfeltigen nicht anders meyneten/ es were eitel köstlich ding/ vnd ein herrlicher Gottesdienst. Falsche Propheten. NB.

Vnd wiewol jhnen Gott durch seine trewe Diener sagen ließ/sie solten doch solche Schuch außziehen/ solchen falschen Wahn vnd Vertrawen ablegen/er hette keinen gefallen dran/noch kehrten sie sich nichts dran.

Nembt die Schrifften der heiligen Propheten für euch/ da werdet jhr finden wie sie sich bemühet haben/ dz sie jren Pfarrkindern solche Mosaische Schuhe möchtē ausziehen/ vnd haben doch nichts/oder gar wenig außgericht/ sie haben jhnen dieselbigen nicht können von den Füssen bringē/ denn sie sind jhnen gleich angepicht gewesen. Wie die heilige Propheten die Calceamenta Moysis der Jüden haben außziehen wollen.

Dört deß HERRN Wort (sagt Esaias am 1. Cap.) jhr Fürsten von Sodom/nim zu ohren vnsers Gottes Gesetz/du Volck zu Gomorrha. Was soll mir die menge ewer Opffer? spricht der HERR. Jch bin satt der Brandopffer von Widdern/vnd deß Fetten von den gemesten/ vnd habe keine Lust zum Blut der Farren/der Lämmer vnd Böcke. Wenn jhr herein kommet zu erscheinen für mir/wer fodert solches von ewern Händen/ daß jhr auff meinen Vorhoff tretet? Bringet nit Esaias 1. Cap.

mehr Speisopffer so vergeblich / Das Rauchwerck ist mir ein Grewel: Der Newmonden vnd Sabbath/da ihr zusammen kommet/ vnd mühe vnd angst habet / der mag ich nicht. Meine Seel ist feind ewern Newmonden vnd Jahrzeitē / Ich bin derselben vberdrüssig/ich bins müde zu leidtē.

Cap. 66. Vnd im 66. Cap. sagt er: Wer einen Ochsen schlachtet/ist eben als der einen Mann erschlüge/ Wer ein Schaff opffert / ist als der einem Hund den Hals breche. Wer Speisopffer bringet/ist als der Sewblut opffert/ wer deß Weyherauchs gedenckt ist als der vnrecht lebet.

Ich meyne das heist einem die Mosaischen Schuch ausziehen /so von Ochsen/ Kühen oder Kelberheuten gemacht sind. Noch haben sie dieselben nicht wollen ablegen.

Ieremias cap. 6 Ieremias der Prophet ist auch drüber gewesen/vnd hat einen zimlichen starcken zug gethan/im 6. cap. So spricht der HERR: Was frage ich nach dem Weyherauch/der aus Reich Arabia kömpt/vnd nach den guten Zimetrinden / die aus fernen landen kommen? Ewer Brandopffer sind mir nicht angenehm/vnd ewer Opffer gefallen mir nichts.

Amos Cap. 5. Was der Prophet Amos für einen Zug gethan / vnd wie er sich bemühet/ ihnen die Mosaischen Schuch auszuziehen, das zeigen seine Wort an/da er im 5. Cap. im Nahmen deß HErrn also zu ihnen spricht: Ich bin ewern Feyertagē gram/vnd verachte sie/ vnd mag nicht riechen in ewern versamlungen. Vnd ob ihr mir gleich Brandopffer vnd Speißopffer opffert / so habe ich keinen gefallen dran. So mag ich auch ewre feiste Danckopffer nit ansehen. Thue nur weg von mir/das geplerr deiner Lieder / denn ich mag deines Psalterspiels nicht hören. In

In Summa/alle Propheten haben jhr Heil dran versucht/vnd mit aller Macht gezogen/ noch haben sie solche Mosaische Schuhe den Leuten nicht können aller dinge von Füssen bringen/vnd sie von jhrem falschen Wahn abführen. Die lieben Propheten haben sich zu tode daran gezogen/ vnd ob schon solche Schuhe bißweilen einen Riß gewonnen/so haben sich doch jmmer Schuster vnd Schuflicker gefunden/die solche Schuch geflicket vnnd geplestzet. Es haben sich auch Leute gefunden/die sie angezogen vnnd weidlich vmb sich gestossen haben/wenn man sie hat wollen angreiffen. Schuflicker.

Zu deß HErrn Christi zeiten hatten die Phariseer/ die armen Leute beredet/ wer da wolte selig werden/ vnnd zu Gott in Himmel kommen/ der müste das Gesetze halten vnd opffern. Deß Messiæ war gar vergessen. Sie erdachten auch allerley newe Muster der Schuch/ vnnd wie sie dieselbigen möchten schmücken vnd zieren/ mit den auffsetzen der Alten. Aber ich meyne der HErr Christus klopffet vnd zeucht jhnen solche Schuch aus/ vnnd vberweiset sie/ daß sie nichts tügen/ Wie die Evangelische Historia an vielen orten bezeuget. Christus zeuget den Phariseern Moysis schuch aus. Matth.5 6.15. Marc.8. 2. Luc.20.

Nach der Himmelfahrt Christi/wolten etliche den gleubigen Moysis Schuch wider anziehen/ lereten/ die Brüder/wo sie sich nicht beschneiden liessen/nach der weise Moysis/so könten sie nicht selig werden/ vnnd stritten hefftig darüber/daß die heiligen Apostel musten ein concilium halten/darinnen wurde geschlossen/man solte die Heyden/ so gleubig worden/ mit Moysis Schuch zufrieden lassen/ vnnd jhnen das Joch nicht auff jhre Hälse legen/ welches weder die Apostel noch jhre Väter hetten ertragen können. Die heiligen Apostel desgleichen. Act.15.

Jch meyne S. Paulus zeucht seinen Pfarkindern Moysis schuch aus/welche jnē die falsche Apostel woltē anziehen/ S. Paulus.

Rom. 3. Gal. 2. & 3. vnnd bezeuget gewaltiglich / Rom. 3. Galat. 2. daß durch deß Gesetzes Werck kein Fleisch gerecht werde. Vnd zum Galatern am 3. Cap. spricht er: Wenn ein Gesetz gegeben were / das da könte lebendig machen / so keme die Gerechtigkeit warhafftig aus dem Gesetze / aber die Schrifft hat alles beschlossen vnter die Sünde / auff daß die verheissung keme durch den Glauben an Jesum Christum / denen gegeben die do gleuben.

Schuster im Babstumb. Im Bapstumb haben sich der Schuster viel herfür gethan / die allerley newe muster erdacht / mancherley Orden vnd gute Werck ertichtet vnd gestifftet / dadurch sie vermeynt haben jhren Gewissen zu rathen / für Gott zu bestehen / vnd in Himmel zu kommen.

Luth. tom. 1. Isleb. vbers. 3. Cap. Exodi fol. 393 b. Lutherus bekent selbs er sey im Bapstthum auch ein solcher Schuster worden / vnnd habe sein Leben zum bar Schuch gemacht / vnd die Lehre angezogen vnd gemeynet / wenn er diß oder jenes Werck thete / so were er selig.

Holtz Schuhen der Mönche. Matth. 21. Ich wil jetzund der Mönche Holtz Schuhe geschweigen / von welcher jener Fürst sagte / sie weren aus dem Feigenbaum gemacht / den Christus verflucht hette.

In summa / im Babstumb hat man aus der verstorbenen Heiligen Fürbitte / aus deß Babsts Ablas / Milch vnnd Butter Brieffen / aus den Walfarten / Vigilien / Seelmessen / aus der Mönche vnnd Nonnen guten Wercken etc. eitel solche Schuch gemacht / darinnen die Gewissen haben sollen sicher seyn. Ist aber eitel nichtig ding gewesen.

Beschwerung so aus solchen Schuhen erfolget. Denn obwol solche Schuch ein feines Ansehen für der Welt gehabt / vnd von aussen schön gegliessen. Es ist auch mancher eine zeitlang fein sanffte drinnen gangen / daß er keine Beschwerung gefület hat. So hat es doch die ding keinen bestand gehabt / es habē jhn endlich die Schuch

gedrucke/daß es jhme im Hertzen vnd Gewissen wehe gethan hat/vnd haben sich allerley steinlein driñen gefunden/ wo nicht ehe/ doch an seinem letzten ende/ wenn er hat sollen von hinnen scheiden / vnd durch den finstern Thal des Todes wandern / da ist es mancher mit grossem schmertzen erst jnnen worden/daß er in solchen Schuhen nicht könne fortkommen/ noch bestehen.

Was solche Schuhe anbehalten hat / in der falschen meynung biß an das ende verharret / vnd in seinen Schuhen also gestorben ist / das ist vbel gefahren. Was aber noch für seinem ende solche Schuch außgezogen/ vnd von sich geworffen/an allen seinen guten Wercken verzweifelt/ vnd sich mit wahrem Glauben an Jesum Christum gehalten hat/das ist selig worden/ wie viel frommer Leute an jhrem letzten ende gethan. Exempel derer so diese Schuch an jhrem letzten ende außgezogen haben.

S. Bernhard der fromme Mönch hatte es jhme lassen sawer werden/vnd seinem Leib die zeit seines Lebens wehe gethan/dachte auch in seinem Siñ/er wolle dadurch für Gott bestehen. Aber da der Todt kam / vnd er fort solte/ vnd die Schuch begonten jhn zu drücken / da warff er sie von sich / vergas aller seiner heiligkeit vnnd frömmigkeit / vnd sagte: Perditè vixi. Ach/wie schändlich habe ich mein Leben zugebracht/ vnd tröstet sich darauff des HERRN Christi von Hertzen. Hette er das nicht gethan/so würde er leiden vbel gefahren seyn. S. Bernhard.

D. Creutzenach zu Wien/versüchte mancherley Schuhe/ da er solte aus diesem Leben wandern / vnnd den Weg aller Welt gehen / aber es war jhme keiner eben zu der Reise / sie drücketen jhn alle / daß es jhme in der Seelen wehe thut. Er nahm alle seine gute Werck für sich/was er sein Lebenlang gutes gestifftet vnd gethan / vnd hielt solches dem zornigen Gott in seinem Hertzen für / aber der keines wolte. D. Creutzenach zu Wien.

„ wolte oder köndte in dem gestrengen Gerichte Gottes be-
„ stehen. Endlich ließ er einen sehr tieffen vnd sehnlichen
„ Seufftzer von grund seines Hertzens fahren / daß jhme
„ auch die Threnen mildiglich vber seine Wangen flossen/
„ vnd sprach: Ach/wil denn nichts wider die Sünde/ Tode
„ vnd Hellenangst helffen / so helffe mir das Misere mei
„ Deus propter Jesum Christum, Erbarm dich mein
„ O HErre Gott / durch Jesum Christum. Da fühlete er
„ wieder Trost / vnd befahl sein Seelichen in die Hand des
„ himlischen Vaters.

Prior zu Reinhardsbrun.

„ Jener fromme Prior zu Reinhardsbrun in Thürin-
„ gen/da er eine zeitlang im Closter kranck gelegen war/ vnd
„ etliche junge Brüder bey jhm wacheten / fieng zu nachts
„ einmal an/ vnd sagte zu einem: Mein Sohn. Was bege-
„ ret jhr lieber Vater? spricht der Bruder. Ach es drucket
„ vnd klemmet mich die gantze Welt/ vnd alle Creaturen
„ sind wider mich. Das heisst Todesangst vnd das rechte
„ drucken im Hertzen fühlen. Ach Vater/ (spricht der junge
„ Bruder) seyd jhr doch viel frömmer gewesen / denn vnser
„ keiner. Das stehet alles nicht für Gottes Gerichte / sagt
„ der Krancke/ Aber Christus der Gecreutzigte ist mein Te-
„ stament vnd Gerechtigkeit. Drauff lischt der gute Pater
„ auß/ wie ein Liechtlein. Hette er das nicht gethan / so hette
„ er in seinen Mönchischen Schuhen müssen sterben vnd
„ verderben.

Drümb mercke diß wol/lieben Freunde/Wer zu Gott kommen wil/ der muß seine Schuch außziehen / vnd Barfuß gehen/ Er muß das vertrawen auff seine gute Werck fahren lassen/vnd wissen/ sie helffen jhn nichts / wenn er zu diesem feurigen Pusche gehen wil / er muß sich allein auff Christum verlassen / als auff seinen Heyland / vnd mit gleubigem Hertzen sagen:

Nil sum, nulla miser novi solatia, massam
Humanam nisi quod tu quoq; Christe geris

Ich armer Mensch bin nichts / weiß auch keinen Trost / denn allein diesen / daß du HErr Christe bist auch Mensch worden:

Ey du süsser Jesu Christ /
Daß du Mensch geboren bist /
Behüt vns für der Hellen.

Vnd so haben nun E. L. auff dißmal kürtzlich gehöret vnd vernonimen / die geistliche deutung der Schuch Moysis / 1. Wie vnd auff waserley weise die alten vnd newen Lehrer der Kirchen eins theils / das außziehen der Schuch Moysis gedeutet haben. Etliche habens gezogen auff die ablegung der tödtlichen Werck oder Sünden. Etliche auff die eusserung der Bauchsorge / Etliche auff die Predigt des Evangelij. Etliche auff den vnterscheid zwischen Moyse vnnd Christo. 2. Welches die eigentliche vnd rechte deutung sey / die sich am besten mit dieser Historia reyme / Nemlich diese / Wer zu Gott treten vnd zu jhm kommen wil / der soll von Sünden ablassen / seine frömmigkeit vergessen / vnd sich nicht vnterstehen / durch die Werck des Gesetzes in Himmel zu kommen.

Wolt jhr nun / lieben Christen vnnd Freunde / das Newe Jahr auch seliglich anfahen / so ziehet die alten Schuch auß / lasset euch ewre Sünde leid seyn / hütet euch für aller vermessenheit vnnd Heucheley / tröstet euch des HERRN JESV CHRISTI / der alle ewer Sünde gebüsset vnnd bezahlet hat / So wird euch der himlische Vater zu gnaden annemen / vnnd mit newen

Schu-

Schuhen/wie den bußfertigen verlohren Sohn/verehren lassen.

Das gebe vnd helffe vns allen die wahre heilige Dreyfaltigkeit / Gott Vater/Sohn vnd heiliger Geist/ hochgelobet in alle ewigkeit/Amen.

CHRISTO SACRVM.

1598. Dom. 1. p. Epiphaniæ zur vesperzeit auffm Thum.

Die sechste Predigt/

Vom fewrigen Busch / welchen Moyses in der Wüsten am Berge Horeb gesehen hat/ wie er solches selbs beschreibet vnd erzehlet in seinem andern Buch am dritten Capitel.

TEXTUS.

DEnn der Ort / da du auff stehest / ist ein heilig Land.

Von heiligen Städten vnd Ortern.

Christus weiset vns in Moysis Schrifften. Johan. 5.

GEliebten im HERRN / Da der HErr Jesus sagt / Johannis am 5. Cap. Suchet in der Schrifft / denn jhr meynet / jhr habt das ewige Leben drinnen / vnnd sie ists / die von mir zeuget: Weiset er vns zu rücke ins alte Testament / zu den Schrifften der heiligen Propheten / vnd weil vns sonder-

derlichen den lieben Moysen trewlich befohlen haben / daß wir in seinen Büchern mit fleis sollen nachforschen / denn derselbige habe viel von jhme geschrieben / vnd wer seinen Schrifften nicht gleube / der werde jhm auch nicht gleuben.

Was Moses von Christo geschrieben.

Wann wir vns aber in den Schrifften Moysis recht vmbsehen / so finden wir in denselben nicht allein viel heller vnd klarer zeugnis vnd weissagungen / von dem zukünfftigen Messia / sondern auch allerley schöne vnd liebliche Figuren vnd Fürbilde / in welchen der ewige Sohn Gottes seine künfftige Menschwerdung vnd Wolthaten den H. Patriarchen / Propheten vnd andern Gottfürchtigen Leuten / gleich von ferne / verblümter vnd verdackter weise hat wöllen etlicher massen fürbilden vnd zu erkennen geben.

Repetitio.

Vater dieselben Figuren vnd Fürbilde gehöret nun auch diß grosse Gesichte vom fewrigen Busche / welchen Moyses in der Wüsten am Berge Horeb hat sehen mit fewer brennen / vnd doch nicht verzehret werden. Derhalben haben wir auch solches im Namen des HErrn zu dieser zeit des Jahrs für vns genommen / richtig vnd einfeltig zu erklären / vnd in den heiligen Weihenachtfeyertagen E. L. aus dem ersten Stücke dieser Historien von den fürnembsten Vmbständen / vnnd von der rechten Deutung des brennenden Busches bericht gethan. Darnach am newen Jahrstage / Das ander Stück / von dem Gesprech vnd Offenbarung des HErrn angefangen / vnd in sonderheit gesagt / von der grossen vermessenheit Moysis / wie jhme der HErr einhalt gethan / was Moysis darzu gesagt / vnd was jhm der HErr auß dem Busche befohlen habe / vnnd wie das außziehen der Schuch geistlicher Weise recht zu verstehen sey.

Nun sollen vnd müssen wir auch ferner etwas sagen / von der Vrsach / darumb der HErr Moysen seine Schuch

hat heissen von seinen Füssen außziehen. Dieselbige ist verfasset vnd begrieffen in diesen worten: **Denn der Ort/ da du auffstehest/ ist ein heilig Land.**

Propositio.

Damit aber E. L. solchen Text desto richtiger fassen vnd behalten möget/ so sollen vnd müssen sie achtung geben/ auff nachfolgende zwey Pünctlein.

1. Warumb der Ort vmb den Berg Horeb auff welchem Moyses dazumal gestanden ist/ genant werde ein heilig Land.
2. Warzu vns solches nütze vnnd diene/ oder was wir dabey zu mercken vnd zu behalten haben.

Gott der Allmechtige verleihe gnade vnd seinen heiligen Geist darzu/ vmb Christi willen. Amen.

I.

Vom ersten Pünctlein.

Zeichen der Freündligkeit vñ Leutseligkeit deß Sohn Gottes.

SEhr eine hohe vnd grosse Gnade vnnd Wolthat ist diß/ daß der ewige Sohn Gottes dem Schafhirten Moysi in der Wüsten erscheinet/ in einen fewrigen vnd brennenden Pusche/ Aber das ist noch viel höher vnd gröſſer/ daß er aus solchem Pusche ansehet mit jhme zu reden/ ruffet jhn nicht allein mit nahmen/ Sondern er warnet jhn auch für schaden vnd vnfall/ sagt jhm/ was er vnterlassen/ vnd was er auch dagegen thun solle. Er solle nicht hinzu treten zu dem fewrigen Pusche wie er im Sinne vnd jhme fürgenommen hatte. Sondern solle an der stette stehen bleiben/ seine Schuch von seinen Füssen ausziehē/ vnd keinen Fuß förder setzen. Dz ist ein grosses zeichen der leutseligkeit vnd freundligkeit des Sohns Gottes.

1. Apparitio.
2. Allocutio.

Damit

Damit er aber dieselbe nochmehr an Tag geben möge/ zeiget er jhm auch zugleich alsbald vrsache an warumb er solches thun solle / Nemlich darumb/ dieweil der Ort / darauff er stehe/ heilig sey Tritt nicht herzu (spricht er) zeuch deine Schuch aus von deinen Füssen / Denn der Ort / da du auff stehest ist ein heilig Land.

Prohibitionis ratio.

Je/ das ist abermals eine seltzame vnd wünderliche rede/ vnd solte wol noch hrutiges Tages manchem allerley Gedancken machen/ vñ jm vrsach geben zufragen/ wie doch dieser Ort vnd die Gegent vmb den Berg Horeb darzu kommen sey daß sie ein heiliges Land ist genennet worden/ vnnd solches nicht von einem Menschen / sondern von Gott dem HErrn selbs Denn das sind nicht Moysis/ sondern des HErrn/ vnd eben des Gottes Wort/ der aus dem brennenden Busche mit Moyse redet. Derselbige thut den Außspruch / vnd lesset diß öffentlich von sich lauten / dieser Ort in der Wüsten/ da Moyses auff stehe/ sey ein heiliges Land.

Ey/ was Gott der HErr selbs heilig nennet/ vnd dafür erkent/ das sollen vnd müssen wir auch heilig seyn vnnd bleiben lassen. Nu nennt er aber den Ort / da Moyses auffgestanden ist / ein heilig Land / drumb können wir nicht für vber / wir müssen jhn auch ein heiliges Land seyn vnd bleiben lassen/ den die Wort sind hell vnd klar / Der Ort/ da du auffstehest ist ein heiliges Land. Vnd der dis gered hat/ ist der warhafftige Gott / der nicht leuget noch treugt/ auch nicht jrren kan.

Wie kömpt aber der Ort zu den Ehren vnd zu diesem hohen Titel / daß er ein heiliges Land genandt wird?

Hats denn in dieser gegent heiligere Erde vnnd Steine/ heiliger graß vnd rasen gehabt/ als an andern örten? Oder ist dieser ort / von natur/ oder an jhm selbs heilig gewesen? Neyn/ lieben Freunde die meynung hats nicht. Die Erde ist des HERRN vnd was drinnen ist/ der Erdboden vnd was drauff wohnet/ Denn er hat ihn an die Meer gegründet / vnd an den Wassern bereitet sagt der königliche Prophet David im 24. Psalm. Er hat einen Ort so wol erschaffen als den andern/ drumb ist dißfals vnter jhnen kein vnterscheid.

Psal. 24. 1. Cor. 10.

Daß er aber diesen ort nennet/ Terram sanctam, Ein heilig Land/ solches geschicht vmb des willen/ daß er der HErr/ diesen ort vnd diese gegent darzu erwehlet vnd verordnet hat daß er denselben mit vielen herrlichen vnnd grossen Wunderwercken hat wollen schmücken vnd zieren.

1. Filij Dei apparitio.

Denn 1. An diesem ort hat sich der Sohn dem Moysi offenbaret/ in einer Fewerflammen/ vnd hat mit jhme geredet / aus dem fewrigen Busche/ von hohen vnd wichtigen sachen.

2. Moysis inauguratio.

2. An diesem Orte hat er Moysen zu einem Propheten vnd zu einem Hertzog vber sein Volck Israel gemacht/ vnd jhn von diesem Ort abgefertiget/ daß er wider in Egypten ziehen/ vnd sein gefangen Volck trösten/ vnd dasselbe außführen solte.

3. Miraculorum operatio.

3. An diesem Ort hat er des Moysis Hirtenstab zur Schlangen/ vnd hernach wider zum Stabe werden lassen/ Item des Moysis Hand außsätzig/ vnd bald wider rein werden lassen.

4. Legis promulgatio. Deut. 4.

4. An diesem Ort hat er hernach sein Gesetze gegeben/ vnd seine Stimme aus dem Fewer wollen hören lassen/ mit grossen Zeichen vnd Wundern/ in gegenwart des gantzen Volcks Israel.

5. An

5. An diesem Ort hat er sich auch dem grossen Pro- 5.
pheten Elia hernach wollen offenbaren/in einem külen vnd 1. Reg. 19.
sanfften sausen / da zuvor ein starcker Wind/ein Erdbeben vnd Fewer vorher gieng/vnd hat auch gar ein tröstlich Gesprech mit jhme gehalten.

Vmb dieser herrlichen Wunderwercke willen / vnnd sonderlich vmb seines lieben Worts willen / daß er an diesem Ort hat hören vnd schallen lassen / gibt er jhm diesen herrlichen Namen, daß er jhn nennt ein heilig Land. Hat also dieser Ort solchen Namen nicht von jhm selbs / sondern von dem allerheiligsten HErrn der sich an diesem Ort durch Zeichen vnd Stimme hat wollen offenbaren vnd zu erkennen geben.

Diß ist kürtzlich das Erste / vom rechten Verstande dieser Wort/warumb der Ort/da Moyses auffgestanden hat/ein heiliges Land genennet wird. Nemlich / nicht deßhalben/daß er an jhm selbs heilig gewesen/oder andere hette heilig machen können/ Sondern daß der allerheiligste / der ewige Sohn Gottes an diesem Ort sich offenbaret/ vnd seine Stimme has schallen lassen.

II.

Vom andern Pünctlein.

WArzu sol vns aber dieses nützen vnd dienē? Darzu, meine geliebtē im HErrn, daß wir daraus erkennen lernen/ 1. Welches die rechte heiligen örter seyn 2. Vnd wie wir vns gegen denselben/ als Christenleute vnd Kinder der Heiligen verhalten solien. Da höret nu fein drauff/ vnd lasst euch recht berichten / denn daran ist vns am meisten gelegen.

Was der Teufel für heilige örter erdacht.

Ehe wir aber darauff kommen / müssen wir zuvor etwas von dem Mißbrauch dieses Texts sagen. Der leidige

Satan als ein abgesagter Feind des HErrn Christi / wie er von anfang den Weibessamen in die Versen gestochen / vnd die reine Religion verfelscht hat / also hat er auch zu jederzeit allerley Leute erwecket / die aus eigner Andacht vnd Gutdüncken jhnen solche örter außgesehen vnd erträumet haben / denen sie nicht allein für andern sonderliche Heiligkeit an vnd auffgetichtet / sondern haben jhnen auch die Gedancken gemacht / als müste sich Gott an demselbigen mit seiner Gnade finden vnd antreffen lassen.

I. Gehölze vnd Püsche.

Den armen Heyden hat er etwan diß eingebildet / als hette Gott eine sonderliche Lust vnd Gefallen an dem Gehölze vnnd Gestrüdte / vnd als stünde es in jhrer Macht vnd Willkür / solche heilige örter an vñ auffzurichten. Daher sind die Luci oder Hayne kommen. Das waren schöne lustige Wälde / darinnen die Bäume sehr dicke in einander stunden / vnd zum theil von sich selbs also gewachsen / zum theil durch Menschen Händ mit fleis also gepflantzet vnd gesatzt waren / daß sie gar einen finstern Schatten von sich gaben. Dieselben eigneten sie jhren gewissen Göttern zu / welchen sie darinnen pflegten zu opffern / vnd wurden heilige Wälde / Hagen oder Hayne genant / von dem Griechischen wörtlein ἅγιος, welches so viel heisst als heilig / darumb daß sie den Göttern geheiliget vnd zugeeignet waren / vnd daß man sie nit abhawen dürffte. Daher in vnser Muttersprache / das Hegen oder Gehege kömt / welches wir noch heutiges Tages brauchen / von den Orten vnnd Püschen / darauff niemand gehen / noch daselbs etwas abhawen / jagen oder fahen darff.

Luci oder Haynе / was es gewesen / eyn.

Woher sie Hagen oder Hayn genennet.

Hegen oder Gehege.

Hayne der Cananiter.

Solcher Heidnischer vnd Abgöttischer Hayne vnd geheiligter oder gehegter Hölzer / hats viel gehabt in dem gelobten Lande / zu der zeit da noch die Cananiter drinnen gewohnet haben / vnnd ehe denn die Kinder Israel sind hinein kommen.

Wie

Wie jhm aber Gott der HErr solches habe gefallen lassen/ erscheinet daraus/ daß er den Kindern Jsrael nicht einmal/ sondern etlich mahl ernstlich gebotten vnd eingebunden / wenn sie würden in das gelobte Land kommen vnd dasselbe einnehmen / so solten sie dieselbigen Hayne vnnd heiligen Höltzer der Heyden außrotten / Exodi 34. Solten sie abhawen/ Deut. 7. Alle örter, da die Heyden jhren Göttern gedienet/ verstören/ es were auff hohen Bergē/ auff Hügeln/ oder vnter grünen Bäumen solten jhr Altär vmbreissen / jhre Seulen zu brechen vnd jhre Hayne mit fewer verbrennen/ vnd die Götzen jhrer Götter abthun/ vnd jhre Nahmen aus demselben Ort vertilgen.

1. Mandatum de excindendis lucis. Exod. 34. Deut. 7. Deut. 12.

Es scheinet auch daraus/ daß er seinem Volck außdrücklich verbotten hat / sie solten jhnen nicht nach heidnischer weise solche Hayne vnd heilige Höltzer anrichten. Denn so stehet Deut. 17. **Du solt keinen Hayn von Bawmen pflantzen / bey dem Altar des HErrn deines Gottes/ den du dir machest**

2. Prohibitio. Deut. 17.

Aber vngeachtet dieses ernsten Verbots/ so hats doch der leidige Satan / bald nach Josuæ / vnd der Eltisten tode / die alle Wunder Gottes gesehen hatten/ dahin gebracht/ daß die Kinder Jsrael nicht allein frembden Göttern gedienet/ dem Baalim vnd den Haynen/ sondern auch selbsten solche Hayne oder heilige Höltzer auffgerichtet haben / wie sonderlich im Buch der Richter am 6. Cap. zu sehen ist/ da des Hayns gedacht wird/ der zu *Ophra* im Stam Manasse bey dem Altar Baals gestanden ist. Vnd ob schon derselbe auff Gottes befehl durch den Held Gideon ist bey der Nacht abgehawen vnd mit Fewer verbrant worden/ so haben doch hernach/ nit allein die Jsraeliten/ sondern auch die Jüden jhnen Höhen/ Seulen vnd Hayne gebawet/ auff allen hohen Hügeln vnd vnter allen grünen Baumen/ vnd

Der Jüden Hayne. Judic. 2. Judic. 3. Zu Ophra. Judic. 6. Jsrael vñ Juda. 1. Reg. 14.

alle

Achab. alle grewel der Heyden gethan/die der HErr für jhnen vertrieben hatte. Darzu denn Achab der Gottlose König grosse Vrsache gegeben hat/von welchem gesagt wird/daß er dem Baal zu Samaria ein sonderlich Hauß gebawet/ vnd einen Hayn gemacht/1. Reg. 16. vnd vierhundert Propheten des Hayns gehalten habe/die von der Königen Tische sind gespeiset worden/1. Reg. 18.

1. Reg. 16.

Propheten des Hayns.

1. Reg. 18.

Wie die Jüden solches haben beschönen wollen.

Ja/es haben auch die Israeliten/ solche jhre sache noch fein schmücken vnd vnd beschönen wollen/als theten sies nicht böser meynung/sondern den rechten vnd warhafftigen Gott zu ehren. Vnd mag wol seyn/daß sie eins theils zu jhrer entschüldigung auch diese Historia von dem brennenden Busche zum behelff angezogen/ vnd gesagt haben: Hat sich doch der HErr selbst dem Moysi in der Wüsten in einem Busch offenbaret/vnd aus demselben mit jhm geredet/vnd sich hören lassen/der Ort herumb sey ein heiliges Land/warumb solten wir denn nicht/zum gedächtnis dieses grossen Wunders/dergleichen heilige Höltzer dem HErrn zu Ehren an vnd auffrichten? Aber es wird nichts desto weniger/ 2. Reg. 17. vnter andern vermeldet/daß sie der HErr eben vmb deß willen habe lassen aus jhrem guten Lande gefenglichen hinweg führen.

NB:

2. Reg. 17.

Der alten Deutschē Haynē.

Von den alten Deutschen schreibet Cornelius Tacitus, daß sie jhren Göttern die Höltzer geweyhet vnd zugeeignet haben/vnd nach der Götter Namen genennet haben/vnd sind zu gewisser zeit in einem Walde zusammen kommen/jhre Fest vnd Gottesdienst zu halten/vnd hat niemand in dem Wald vnd zu dem Fest/anders denn mit Banden gebunden vnd angefesselt gehen dürffen/damit haben sie wollen zuverstehen geben/daß sie in Gottes Gewalt weren/vnd so einer vnter jhnen ohne gefehr gestolpert hat oder gefallen ist/so hat er das Fest vber nicht dürffen

auff-

auffstehen/sondern ist also auff der Erden vmbher gezogen worden.

Die zu Merseburgk sollen etwan einen Holtzteuffel gehabt habē/Zittuberum genant/dem haben sie ein grossen Eichwald heiligen lassen/ darinnen bey verlust des Lebens niemand einen Baum oder Ast hat dürffen abhawen/ denselben soll endlich Wigbert der dritte Bischoff zu Meerseburg niederhawen vnnd verbrennen haben lassen. Eichwald zu Merseburg. Brotuf. lib. 1. c. 6. Chron. Merseb.

Aus diesem allen/was wir bißhero gesagt/ erscheinet nun/daß der leidige Satan zu jederzeit den Leuten die Gedancken hat wollen einbilden/als stecke eine sonderliche heiligkeit im gehöltze vnd Püschen. Vnd daher ist es auch darnach kommen/daß viel Kirchen Clausen in die Höltzer sind geleget vnd gebawet worden/vnnd daß man für alle Kirchen grosse Linden gezeuget hat. Feldkirchen. Linden.

Etliche haben jhnen die Gedancken vnnd rechnung gemacht/weil der Sohn Gottes dem Schafhirten Moysi in der Wüsten am Berge Horeb erschienen sey/ vnd den Ort darauff er gestanden/ein heiliges Land genant habe/ auch hernach in der zeit seines Fleisches sich selbsten viertzig Tage vnd Nacht in der Wüsten vnter den Thieren enthalten/so müsse diß das rechte heilig Land seyn/daran Gott wolgefallen habe/vnnd wer demselbigen einen sonderlichen Dienst erzeigen wolle/ der müsse in eine solche Wüsten oder Einöde lauffen/vnd darinnen ein einsames vnd strenges Leben führen. II. Wüsteneyen vnd Einöden. Matth. 4. Marc. 1. Luc. 4.

Daher sind die Cläusener vnd Einsiedler kommen/ die sich von andern Leuten abgesondert vnd alleine gewohnet vnd gelebet haben/ in einem Holtze oder Wildnüs/ vnnd sich mit den Kräutern vnnd Wurtzeln beholffen. Solcher Cläusner vnd Einsiedler hat es etwa im anfang/ Einsiedler vnd Clausner.

da die grossen Verfolgungen der Christen angegangen sind/ viel gegeben/die in den Steinklüfften oder Hölen sich auffgehalten/ oder jhnen gar geringe Cellen auffgebawet / vnd keiner zum andern kommen ist. Hernach haben sie sich zusammen gehalten/vnd jhre sonderliche Mandras auffgerichtet / das ist / ein schlecht Gezeune oder Gehege / wie von Püschen / Streuchen/ Reisern gemacht wird für das Viehe oder Hütten für die Schafe / In solchen Gehegen / haben sie sich mit einander genehret vnd ein abgesondertes Leben geführet / wie man von dem *Eutycheto* schreibet/ daß er in einem solchen Gehege bey Constantinopel der Obeste gewesen / vnd daher *Archimandrita* genennet worden seyn soll.

Mandra was es gewesen. Luth. Tom. 7. Jen von den Conciliis fol. 258.

Archimandrita

Diese Einsiedler vnd Clausner haben nun grosse Heiligkeit fürgegeben / vnd sich verdüncken lassen / sie weren lebendige Heiligen / vnd haben alle andere Stände neben sich verachtet / vnd einstheils grosse Zeichen vnnd Wunder gethan/ dadurch jhr viel jämmerlich sind verführet worden / Vnd haben doch endlich bekennen müssen / daß andere Christen in jhrem Stande ein besser vnd Gott wolgefelliger leben führeten/ wie *S. Anthonio* geschach / der

Anthonius der Einsiedler.

„ da lernen muste/ daß ein Schuster oder Gerber zu *Alexan-*
„ *dria*, ein besser Christ were denn er mit seiner Röncherey/
„ vnd muste bekennen / Er were nicht so weit kommen / als derselbe Schuster.

Also auch der grosse heilige *Johannes Eremita*, der auch

Johannes Eremita.

„ ein Prophet/ war dem Keyser *Theodosio*, von *S. Augustino*,
„ hochgerühmet/ da die Leute sich seines strengen Lebens ver-
„ wunderten/ vnter welchen *S. Hieronymus* einer war/ sagte er
„ zu jhnen: Was sucht jhr sonderliches bey vns? Habt jhrs
„ doch besser in ewren Pfarren/ da man der Apostel vnd Pro-
„ pheten Schrifft vnd Exempel euch prediget.

Item/

Item / *Paphnutius* muste lernen / er were einem Fi- Paphnutius.
deler gleich / der ein Mörder gewest war / Item / einem "
Richter im Dorffe / Item / einem Kauffman / vnd zweyen "
Ehefrawen / vnd muste endlich sagen / Ey / man sol keinen "
Stand verachten.

III.
Walfarten zum heiligen Lande.

Nach diesem sind viel Leute in die Gedancken gera-
then / das Jüdische Land / sey das rechte Land / vnd haben
sich erstlich etliche guter meynung auffgemacht / die heili-
gen Örter vnd Städte zu besehen / da Christus geboren /
gelehret / geprediget / am Creutz gestorben / vnd von Todten
aufferstanden vnd gen Himmel gefahren ist. Bald sind et-
liche zugefaren vnd habens für eine grosse Heiligkeit gehal-
ten / Jerusalem vnd die andern heilige örter zu besuchen.

Vnd ob schon gelehrte vnd Gottfürchtige Leute sol-
chem falschen Wahn widersprochen / vnd dafür gewarnet
haben / so ist doch derselbe je lenger je mehr eingerissen / vnd
endlich dahin kommen / daß man die Walfarten gen Jeru-
salem für die höhesten vnnd heiligsten gehalten hat / vnnd
nicht anders vermeynet / denn als könte man dadurch die
Sünde büssen vnd bezalen. Daher ist ein groß zugeleuffe
worden / daß Mann vnnd Weib / hohes vnnd nieder-
standes / zu Wasser vnd zu Land / mit grosser vnkost vnd ge-
fahr / auch mit grosser versäumnis jhres Beruffs dahin
gezogen sind / die heiligen Städte vnd örter / im gelobten
Lande am Berge Horeb vnd Sinai zu besuchen / vnd ver- Ablas.
meynt / sie thun Gott einen sonderlichen dienst daran. Vnd
hierzu haben die Bäbste grosse Vrsach gegeben / welche
aus eigener Durst sich vnterstanden / einen jeden heiligen
Orte eine gewisse anzahl jhres Ablas zuzueignen.

Walfart gen Rom.

Da die Bäpste mächtig worden sind / haben hernach
die Walfarthen gen Rom / zu S. Peter ad limina A-
postolorum, wie sie es genandt haben / der heilige vnd beste

Gottesdienst seyn müssen/ Vnnd damit der Zulauff desto grösser seyn möchte/ hat der Babst nicht allein ein sonderlich Jubeljahr angerichtet/ sondern auch sich vnterstanden/ den Engeln zu gebieten/ sie solten die Seelen derer die auff dem Romwege stürben/ von stund an in Himmel tragen. Da ists erst angegangen/ daß ein jeder das heilige Rom hat sehen wollen/ vnd sich für selig geachtet/ weñ er dasselbige ist ansichtig worden. Wie Doctor Luther

" selbs bekeñet/ da er gen Rom gezogen/ vnd die Stadt an-
" sichtig worden/ sey er auff seine Knie niedergefallen/ habe
Colloquio cap. 38. fol. 458. " seine Hände auffgehoben vnd gesaget: Sey gegrüsset du
" heiliges Rom.

Pilger mancherley.

Da hats viel vnnd mancherley Pilger gegeben/ die vnbedächtiger weise dahin gelauffē/ vnterm schein als wolten sie da beten/ oder für jhre Sünde büssen. Die Priester/

1. Priester.

Diaconi vñ andere aus der Clerisey/ weñ sie ein ärgerlichs Leben gefüret/ haben sie solches mit Walfarten büssen wollen/ vnd es nichts geachtet/ ob sie vnter deß jhr Ampt verseumet.

2. Leyen.

Viel einfeltiger Leyen haben vermeynt/ wenn sie dahin reisen/ vnd die heiligen Städte besuchen/ so schade es jhnen nicht/ daß sie noch sündigen/ vnnd gesündiget haben.

3. Grosse Herrn.

Viel grosser Herren haben vnterm schein der Römischen Walfart/ jhren Vnterthanen allerley beschwerungen auffgelegt/ daß sie jhnen haben müssen Geld darzu geben/ vnd haben die armen Leute geäffet/ daß man solte meynen/ es were jhnen vmbs beten zu thun/ vnd daß sie die Heiligen besuchen wolten/ da sie es doch nur aus Geitz gethan.

4. Arme Leute.

Viel armer Leute haben solche Walfarth für sich genommen/ damit sie desto bessern behelff haben möchten/ zu betteln/ haben sich viel Landstreicher gefunden/ die mit Vnwarheit fürgegeben/ sie begeren da vnd dort hin.

Communis opinio.

Vnnd haben nicht anders gemeynt/ wenn sie nur die heiligen

örter

örter besichtiget hetten/so weren sie schon von jhren Sünden ledig.

Vnd dieser falsche Wahn/daß man durch Walfarte könne die Sünde büssen/ vnnd Gott versünen/hat im Babstumb so vberhand genommen / daß sie es auch für ein gut köstlich Werck gehalten haben/weñ jemand einen andern/ eine Walfarth an seine stad zuverrichten/ausschickte. Haben jhnen darzu noch treumen lassen / daß man den abgestorbenen mit Walfart lauffen möge zu hülffe kommen. Vnd in solchen Jrrthumb hat der leidige Satan mit seinen falschen Zeichen vnd Wundern stercken helffen.

Andere für sich walfarten lassē

Einsteils sind gen Compostell gelauffen/in Spanien zu S. Jacob/vnd haben dadurch Gottes Hulde vnnd Gnade vnd Vergebung jhrer Sünden/suchen vnd holen wollen. Vnd ist jmmer ein heiliger Ort vber den andern/ eine Walfarth nach der andern erdacht worden vnd auffgangen/zum Grimmenthal/zur Eichen/zum Birnbaum/ zu Regensburg/zur schönen Maria/ vnd sind die Leute dahin gelauffen/als weren sie toll/aus jhrem dienste vnd Gehorsam/daß mans hette greiffen mögen/daß es Teuffelsgespenst gewesen. Noch hats alles sollen vnd müssen köstlich ding seyn/ vnnd hat heissen sollen/die heiligen örter besucht.

Walfart zu S. Jacob.

Walfart in Deutschland.

Vor solchen Walfarten sollen wir vns hüten lernen/ denn sie streiten wieder Gott vnd sein Wort. Vnser lieber Gott hats nicht befohlen/daß man aus eigener Andacht Walfarten anrichten/ diesen oder jenen heiligen ort besuchen solte/ wenn man wolte seine Gnade vnnd Hulde erlangen.

Warumb man sich derselbē enthalten solle.

I.

Moysen heisst er allhie seine Schuch ausziehen von seinen füssen/ vnd sagt/ der Ort da er auffstehe/ sey ein

heiliges Land/Daß er jhn aber hette sollen heissen Capell an diesem Ort auffrichten/vnd eine Walfart zum brennenden Pusche/da meldet der Text nichts von. Es hat sich auch solches Moysis für seine Person nicht vnterfangen. Kein zweifel ists / Es wirds Moyses / als er vber etliche Monat hernach mit den Kindern Jsrael / nach dem Außzuge aus Egypten / an den Berg Horeb gekommen ist / jhnen die Stelle vnd den Ort gezeiget vnd gewiesen haben: Das ist der Pusche / in welchem mir der HErr erschienen / vnnd aus welchem er mit mir geredet hat / den habe ich sehen brennen / vnd doch vom Fewer nicht verzehret werden. Das ist der Ort / da ich stunde als mich der HErr hieß meine Schuch außziehen/vnd sagte/daß diß wer ein heiliges Land. Daß er aber jrgent eine Capell dahin gebawet/ oder jhnen befohlen hette/ so offt sie jhre Andacht dahin triebe / oder sie jhrer Sündenhalben beschwerung fühleten /sollen sie die heilige Städte besuchen/dieselbe küssen/ so würden sie völligen Ablas erlangen./ Da schreibet der heilige Geist nichts von.

2. Wir finden auch in heiliger Schrifft kein Exempel/ daß je ein Gottfürchtiger Jüde sich dessen vnterfangen hette. Oder daß der HErr Christus vnnd seine Apostel / oder andere reine Lehrer der Kirchen jemand befohlen hetten / die heiligen Städte vnd Orter zu besuchen / daß dadurch möchte jhren betrübten Hertzen vnnd Gewissen gerathen werden. Das gegenspiel finden wir viel ehe/ daß zu jeder zeit fromme vnd Gottfürchtige Lehrer gewesen sind/ die für solchen Walfarten gewarnet haben.

Georg. Nyssen. *Gregorius Nyssenus* / des *Basilij Magni* Bruder / ein gelehrter vnnd Gottseligtr Mann / so vmb das Jahr 370. nach Christi Geburt gelebet / der hat zu seiner zeit die Walfarten gen Jerusalem gar verworffen / wie seine Epistel bezeugt/ so noch vorhanden ist.

Von

Von *Hilarione* schreibet *S. Hieronymus*, ob er gleich nahe bey der Stadt Jerusalem gewohnet / daß er sie doch nur einmal besucht habe / damit nicht jemand meynete / er verachte die heiligen Orter. Hieronymus von Hilarione.

Von S. Bernhard lesen wir / daß er einem Mönche der eine Walfahrt nach Jerusalem thun wolte / solches trewlich widerrathen / vnd gesagt habe / er solle nicht das jrrdische / sondern das himlische Jerusalem suchen. Bernhardus epist. 319.

Zur zeit *Ludovici pij* des Königs in Franckreich / hat *Claudius* der Bischoff zu *Turyn* in einer öffentlichen Schrifft / die Abergleubige meynung / derer so gen Rom gezogen sind / daß sie haben wollen Vergebung der Sünden erlangen / verworffen. Claudius Episcopus Turonensis.

Es ist auch aus solchen Walfarten wenig guts erfolget / sind allerley Sünde vnd Schande gestifftet worden / wenig Weibspersonen widerumb von der Römischen Walfarth gantz heilig heimkommen / wie *S. Bonifacius*, den man den Deutschen Apostel nennt / in seiner Epistel an einen Engelischen Ertzbischoff auch darüber klaget. Sind auch wenig Mannspersonen dessen gebessert gewesen / wie das Sprichwort bezeuget: Wer das erste mal gen Rom gehet / der suchet einen Schalck / das andermal findet er jhn / das dritte mal bringt er jhn mit heim. 3. Bonifacius. Sprichwort von Römischen Walfarth.

Wil jetzund geschweigen / daß die Mönche vnd Pfaffen im Babstumb bißweilen den Mannspersonen etliche Walfarten zur Busse haben aufflegen dürffen / daß sie viel weit entlegene Orter vnd heilige Städte haben besuchen sollen / damit die Mönche vnnd Pfaffen vnter dessen mit jhren Weibern desto füglicher köndten zuhalten.

Auff

4. Auff eine zeit wolte ein Grafe / von Andacht wegen
Hildebercus Episcopus widerreth die walfart zu S. Jacob. eine Walfart zu S. Jacob thun / da solches Hildebertus der Bischoff zu Cenoman erfur / widerriet er jhm solches / durch ein sonderlichs schreiben / darinnen er jhm zu erkennen gab / Er thete jhm besser / wenn er daheim bliebe / vnd seinem Hause vnd Lande recht fürstünde / man könne Gott allenthalben dienen.

5. So hat auch der HErr Christus allen vnterscheid der
Johan. 4. örter vor lengst auffgehoben / da er sagt / Johan. 4. zu dem Samaritischen Weiblein: Gleube mir / es kömpt die zeit / daß jhr weder auff diesem Berge noch zu Jerusalem werdet den Vater anbeten. Jhr wisset nicht / was jhr anbetet / wir wissen aber was wir anbeten / denn das Heil kömpt von den Jüden. Aber es kömpt die zeit / vnd ist schon jetzt / daß die warhafftigen Anbeter / werden den Vater anbeten im Geist vnd in der Warheit. Vnd S. Paulus wil haben / daß die Männer an allen örten heilige Hände auffheben sollen.
1. Tim. 6.

6. Gottes Gnade ist an gewisse örter vnd stedte nicht gebunden. Jm alten Testament da hatte sich Gott selbs mit seiner Verheischung an einen gewissen Ort verbunden / in den Tempel zu Jerusalem. Jm newen Testament / hat er sich an eine gewisse Person verbunden / die heisset vnd ist sein lieber Sohn Jesus Christus / der ist der Heilige in Jsrael / vnd der Sanctus sanctorum, der Allerheiligste / der auch andere heilig machen kan / die sich mit wahrem Glauben an jhn halten. Bey dem sollen wirs suchen / da werden wir Gnade finden.

Zeugnis eines Mönchs zu Cöpostell von D. Luthers Lehr. Ein schöne vnd denckwirdige Historia sagt man / die sich zugetragen haben soll mit einem Deutschen Fürsten / zu der zeit / da D. Luther schon hatte angefangen zu schreiben

ben. Derselbe kömt gen Compostell in Hispanien zu S. Jacob/vndwil einem Mönche beichten/wie der brauch im Babstumb gewesen ist/vnd vermeynete/er wolte groß Römisch Ablas vnd Vergebung der Sünden holen/wie man denn daselbs Ablaß außgeteilet hat / wer Geld davor gegeben. Der Münch fraget den Hertzog/ob er ein Deutscher sey? Wie solches der Fürst bekennet / spricht der Mönch: O liebes Kind/warumb suchestu das so ferne / das du viel besser vnd reichlicher in Deutschlande hast? Denn ich habe gesehen vnd gelesen eines Augustiner Mönchs schrifft von Ablas vnd Vergebung der Sünden / darinn er gewaltiglich schleust/daß die Vergebung der Sündē vnd das ware Ablaß stehe allein im Verdienst vnnd Leiden vnsers HErrn vnd Heilandes JEsu Christi / darinnen die Vergebung aller Schuld vnd Pein gefunden wird. O liebes Kind bleib dabey/vnd laß dich nicht anders bereden. Dollo. Luth. cap. 33. fol. 33.

IIII.

Vom Bapst geweihte örter.

Im Babstumb / da hat man diß auch heilige Städte genant/die mit des Babsts öhle vnnd mit seinem Chresem sind gesalbet vnd geschmieret gewesen / darinnen doch allerley grewliche Abgötterey ist getrieben worden. Diß alles ist vnrecht.

Vom rechten nutz vnd brauch.

I.

Welches die rechten heiligen städte sind.

Je/welches sind denn nun die rechten heiligen Städte vnd örter / wenns die heiligen Wälde der Heyden vnd Jüden nicht seyn/wenns der Einsidler Wüsteneyen vnd Einöden nicht seyn sollen/Wenn es die vermeynten Heiligen örter in gelobten Lande / die Limina Apostolorum, vnd andere örter/von dem Babst geweihet/nicht seyn sollen. Die sinds alleine/ da Gottes Wort rein vnnd lauter schallet.

Das sehen wir hie fein/Dieser Ort da Moyses auffstehet / am Berge Horeb / wird genant ein heiliger Ort/ darumb daß der heilige in Israel/der ewige Sohn Gottes

vnd verheischene Messias sich daselbst Moysi offenbaret vnd mit jhm redet. Gottes Wort ist das rechte Heiligthum/ wo dasselbe schallet/klinget vnd gehöret wird/da sind heilige Städte vnd Örter/vnd das wort machet heilige Leut.

Domus Dei

So nennt der Ertzvater Jacob den Ort / da jhm der Sohn Gottes auff der Farth oder Leiter erschienen war / Gottes Dauß/vnd die Pforte des Himmels. Im ersten Buch Moysis am 28. Cap. Vnd Jerusalem wird im newen Testament genandt die heilige Stadt / weil der Tempel darinnen gestanden/ in welchem man Gottes Wort gelehret vnd gehandelt hat.

Gen. 28.
Ierusalem sancta.
Matth. 4. 27.

Warumb vnsere Kirchen heilige örter genent werden.

Heutiges Tages sind vnsere Kirchen auch heilige örter/Nit vmb der Steine vnd Hölzer willen/die vom Babst geheiliget sind/sondern vmb des heiligen Evangelij willen/ welches darinnen / Gott sey lob vnd danck/rein/lauter vnd vnverfelscht geprediget wird / vnd vmb der heiligen Sacrament willen/die darinnen nach Christi Ordnung vnd Einsetzung ausgetheilet werden. Wenn Gottes Wort vñ die heiligen Sacrament hinweg kommen/ so höret die heiligkeit auch auff.

Wo man von diesem hohen Werck prediget / singet vnd saget/daß der Sohn Gottes ist Mensch worden/ auff daß er sey vnser Erlöser vnd der Heyland der gantzen welt/ da heisset es auch/Der Ort ist ein heilig Land/vnd alle die solches hören/vnd mit wahrem Glauben annemen/sind auch selig.

Das ist also eins/dazu vns dieser bericht dienen soll/ daß wir daraus erkennen/ welches die rechten heiligen Örter sind/Nemlich nicht die Hayne vnd Abgöttische Wälde / nicht die Wüsten vnd Einöden/nicht die vermeynten heiligen Örter/dahin man im Babstumb die Leute gewiesen/ vnd die der Bapst mit seinem Chresem beschmieret hat/sondern da Gottes Wort rein vñ lauter schallet. Dar-

Darnach sol vns dieser bericht auch dienen zur guten Eriñerung/wie wir vns gegē die örter/da Gott auch durch sein heiliges Wort/vnd durch den Mund der Prediger mit vns reden lesset/recht verhalten sollen. Nemlichen also/ daß wir dieselbigen mit Ehrerbietung besuchen vnd nit verunehren lassen.

II. Wie man die Kirchen halten solle.

Man schreibet das in Morgenländern etliche Ketzer seyn sollen/ *Discalceati*, oder die Barfüsser genant/ die gehen in keine heilige Stadt oder Bethauß anders denn mit blossen Füssen/ oder außgezogenen Schuhen. Vnd darzu soll sie dieser Text bewegen/ da Gott zu Moyse gesaget hat: Er solte die Schuch außziehen von seinen Füssen/ denn der Ort da er auff stünde/were ein heiliges Land. Item/ Sie sollens auch daher nehmen/daß Gott Esaiam den Propheten hat heissen mit blossen Füssen für jhme wandeln/Esai. 20.

Discalceati Ketzer.

Francke in der Chronica der Römischen Ketzer. Esa. 20.

So wil man auch sagen von den Türcken/daß sie den Brauch halten solten/ daß keiner mit den Schuhen darff in jhre Kirchen gehen/ er muß die Schuhe außziehen/ vnd dieselbe hauffen für der Kirchthür stehen lassen/biß er wieder heraus gehet.

Was die Türcken für brauch haben/wenn sie zu Kirchen gehen.

Halten sie nun jhre Kirchen in solchen Ehren/ darinnen doch eitel grewliche Abgötterey getrieben wird. Wie vielmehr sollen Christenleute jhre Kirchen/so zum Gehör Göttliches worts vnd zur außtheilung der hochwürdigen Sacrament gebawet vnd verordnet sind/in allen Ehren halten/vnd von andern örten vnterscheiden.

Die *Albigenser* in Franckreich haben etwan mit den Kirchen vbel haußgehalten/ vnd dieselbigen auffs grewlichste vnnd schändlichste verunreiniget/ wie vor etlichen Jahren die Calvinisten im Niederlande solche Vnflaterey

Albigenser.

Calvinisten.

Vide acta occident. Concilij Schroppij pag 116.

vnd Vnzucht in den Kirchen auch getrieben / vnd auff den Altar solche sache fürgenommen haben sollen / daß für züchtigen ohren darvon nicht zu sagen ist. Diß ist grewlich vnd abschewlich zu hören.

Solche grewliche Verunehrung der Gotteshäuser/kan Gott nicht vngestrafft lassen/wie die Historia bezeuget von dem Landsvoit Iuliano deß Keysers Iuliani Mutter Bruder. Derselbe verunehrete den Altar zu Antiochia, wie ein Hund/vnd wurde drüber von Gott mit einer abschewlichen Kranckheit heimgesucht/daß jhm der Vnflat vber sich zum Halß heraus ging / vnd er also jämmerlich in seinem eigenen Vnflat ersticken muste.

Iulianus der Landvoit. Sozom. lib. 5. cap. 8.

So ist je den Albigensern jhr geübter Frevel vnd schendlicher Mißbrauch / auch nicht vor voll hinaus gangen/ Ich meyne es ist jhnen eingetrenckt / vnnd auff jhren Kopff vergolten worden / daß jhrer in die hundert tausend sind erschlagen worden / wie etliche davon schreiben. Drümb sehe sich ein jeder wol für / daß er sich an solchen heiligen örten nicht vergreiffe noch versündige.

Wie die Albigenser sind gestrafft worden.

Das sey nun auch von diesen beyden Pünctlein gesagt/ 1. Warumb der Ort/da Moysis auffgestanden ist/ bey dem Berge Horeb / genant werde ein heiliges Land. Nemlich darumb /daß sich der Sohn Gottes an denselben offenbaren / vnd sein Wort hat wollen hören vnnd schallen lassen. 2. Warzu vns solcher Bericht nützen vnnd dienen soll. Nemlich darzu / daß wir lernen / welches die rechten heiligen örter sind/vnd wie wir vns gegen denselbigen recht verhalten sollen.

Daß wir nun diß zu hertzen nemen / vns auch darnach allezeit richten vnd halten mögen/Das gebe vnd helffe vns allen/Gott Vater/Sohn vnd heiliger Geist/die ware heilige Dreyfaltigkeit/hochgelobet in alle Ewigkeit/Amen.

CHRI.

CHRISTO SACRVM.

Die siebende Predigt/ Vom fewrigen Pusch/ welchen Moyses in der Wüsten am Berge Horeb gesehen hat/

wie er solches selbs beschreibet vnd erzehlet in seinem andern Buch am dritten Capitel.

1598. 17. Januarij. Dom. 2. post Epiphan. nach Mittage beym Begräbnis deß Hochgelarten Herrn Johan. Sagers der Artzeney Doctorn/ eines ehrlichen Seniors von 76. Jaren.

TEXTUS.

Vnd sprach weiter: Ich bin der Gott deines Vaters/ der Gott Abraham/ der Gott Isaac/ vnd der Gott Jacob.

Wie vnd welcher gestalt sich der Sohn Gottes aus dem Pusch zu erkennen gegeben habe.

Geliebte im HErrn/ man hat etwa vnterm Babstumb viel wunderliches vnd seltzames dinges schreiben vnd sagen wollen von allerley gesichten/ welche den Einsidlern in der Wüsten vnd Einöden solten fürkommen vnd von jhnen gesehen worden seyn. Jst aber deß meisten theils lauter Teuffels Betrug vnnd Gespenst gewesen/ viel auch von den heillosen Mönchen vnd andern müssigen Leuten vnnd fürwitzigen Köpffen/ ertichtet worden/ daß wol niemals geschehen noch ergangen/ damit sie den einfeltigen dadurch das maul desto mehr auffsperren/ vnnd dem einsamen Leben/

Von Gesichten der Einsidler.

desto grösser ansehen bey dem gemeinen Manne machen vnd zu wege bringen möchten.

Wie die gewissen Gesichte zu suchen.

Wer etwas gewisses vnd warhafftiges von Gesichten haben vnd lesen wil / der darff solches nicht suchen in den Mönchischen Legenden der Heiligen / Denn dieselben sind mit vielen groben vnd greifflichen Lügen gespickt vnnd zusammen geflickt: Sondern er nehme die heilige Bibel für sich / das ist / die Schrifften Moysis / der heiligen Propheten vnnd Apostel / darinnen wird er der Gesichte vollauff finden / die Gott der HErr selbs den Patriarchen / Propheten / Aposteln vnd andern Gottfürchtigen Leuten fürgestellet / dadurch er sich jhnen offenbaret / vnd sich von hohen wichtigen Sachen hat erinnern wollen / darüber wir vns nicht gnugsam verwundern können.

Die Bibel ist doch des heiligen Geistes Buch / der da ist ein Geist der Warheit / welcher in alle Warheit führet vnd leitet / vnd niemand betreugt. Darümb müssen wir die Gesichte so in heiliger Schrifft erzehlet vnnd beschrieben werden / weit vnterscheiden lernen von allen andern. Denn sie haben das Zeugnis / daß sie von Gott herkommen sind / vnd daß sie Gott durch dieselben nach seinem Willen vnd Wolgefallen hat offenbaret vnd zu erkennen geben / vnd sie stimmen gar eigentlich mit seinem lieben Wort vberein.

Joh. 15. & 16.

Applicatio auff gegenwertige Historia.

Ein solch Gesichte ist nun auch diß / das Moyses in der Wüsten Sinai / als er mutterallein bey den Schafen seines Schwähers Jethro / des Priesters in Midian gewesen ist / am Berge Horeb gesehen hat / da ein grüner Busch oder Dornstrauch angefangen hat liechter lohe zubrennen / vnd ist doch nicht von dem Fewer verzehret / auch nicht versengt worden. Durch welches wunderbare Gesichte / der ewige Sohn Gottes / sich nicht allein dem

dem Schafhirten Moysi offenbaren / sondern auch jhn vnd vns allesampt / viel hoher wichtiger Sachen vnnd grosser Geheimnis hat erinnern wollen / wie E. L. bißhero in etlichen Predigten / durch Gottes Gnade / ordentlich nach einander gehöret vnd vernommen haben.

Weil wir aber solche Historia in den heiligen Tagen nicht haben können zum ende bringen / so wollen wir auff dißmal in vnser fürgenommenen vnd angefangenen Erklerung im Nahmen des HErrn fortfahren vnd E. L. in dieser Predigt ferner berichten: Propositio.

1. Wie sich der HERR aus dem brennenden Pusche Moysi habe zu erkennen gegeben / vnd vermeldet / wer er sey.
2. Warumb er solches gethan habe.
3. Warzu vns solche Offenbarung noch heutiges Tages nützen vnnd dienen solle.

Von diesen dreyen Pünctlein haben wir auff dißmal zu handeln vnd reden mit Christlichen Zuhörern. Lassets euch nicht befrembden / lieben Freunde / wie sich solcher Text zur Leichpredigt reyme / Ihr solts bald hören vnd vernehmen. Gott verleihe Gnade vnnd seinen heiligen Geist darzu / Amen.

I.

Vom ersten Pünctlein.

Hat der ewige Sohn Gottes sie vnnd allwege den Brauch gehalten / so offt er den heiligen Patriarchen in einem Gesichte erschienen ist / daß er sich nicht allein in einer sichtbarlichen Gestalt Brauch deß Sohns Gottes in seinen erscheinungen.

hat

hat sehen vnd hören lassen/sondern er hat sich jhnen auch darneben gar deutlich zu erkennen geben/vnd ausdrücklich vermeldet/wer er sey/damit sie desto weniger an solcher erscheinung zu zweiffeln hetten/wie in der Historien der Patriarchen/Abrahams/Isaacs vnd Jacob zu sehen ist.

Gen 15. 22. 26. 28. 46.

Solchen brauch hat der Son Gottes dazumal auch halten wollen/da er dem Schaffhirten Moysi in dem Fewrigen Pusche am Berge Horeb erschienen ist. Derhalben hat ers dabey nicht wollen bleiben vnd wenden lassen / daß er jhme aus dem brennenden Pusche / zugeschryen / vnnd jhn von seinem Fürnehmen abhalten vnnd vermahnet hat/er solle stille stehen/ vnd seine Schuch ausziehen von seinen Füssen/denn der Ort /da er auffstehe/sey ein heilig Land / Sondern er hat sie auch darauff alsbald jhme zu erkennen gegeben/ vnd gemeldet/wer er sey. Denn so stehet in vnser Historia:

Vnd (der HERR) sprach weiter: Ich bin der Gott deines Vaters / der Gott Abraham / der Gott Isaac/vnd der Gott Jacob.

Auff diese Wort sollen vnd müssen wir heute fleissig achtung geben / vnnd dieselben recht verstehen lernen / damit wir wissen/wer der gewesen sey/der Moysi in der Fewerflammen erschienen ist / vnnd ausm fewrigen Pusche mit mit jhm geredet hat.

Hört wie er sich selbs nennet/vnd wofür er sich ausgiebt. Er nennet sich 1. den Gott deß Vaters Moysis. 2. den Gott Abraham/3. den Gott Isaac/ 4. vnnd den Gott Jacob.

Was ist das geredet? Es ist nichts anders/denn als wolte der ewige Sohn Gottes sagen: Lieber Moyse / du darffst dich vber der vngewöhnlichen stimme / so du aus dem

dem feurigen Busch gehöret hast/ nicht entsetzen/ noch darüber bekümmern/ Wer der sey/ der dir geruffen vnd zugeschryen habe/ Ich wil dirs fein sagen/ vnd mich zu erkennen geben. Paraphrasis verborum Dei.

Ich bin der Gott deines Vaters/ Ich bin der ware lebendige Gott/ der deinen Vater Amram in der Egyptischen Gefengnis vnd bedrengnis gnädiglich geschützet vnd verteidiget hat/ jhn in seinem Ehestande gesegnet/ vnd jhme ein seliges Stündlein verliehen hat. Ich bin der Gott/ welchem dein Vater die zeit seines Lebens auff dieser Erden treulich gedienet/ erkandt/ geehret vnd gepreiset hat/ vnd in deß Erkentnis er fein sanffte eingeschlaffen ist/ vnd in deß Hand er ruhet. 1. Exod. 2 & 6.

Ich bin der Gott Abraham/ das ist/ Ich bin der hochgelobte Gott vnd HERR/ der Ich Abraham aus Vr in Chaldea beruffen/ vnd mir jhm vnd seine Nachkommen zum Eigenthumb erwehlet habe/ der Ich Abraham etlich mal erschienen bin/ vnd jhme vnd seinen Nachkommen das Land Canaan zugesagt vnd versprochen/ daß Ich sie hinein bringen wolle/ Der Ich mit Abraham einen Bund gemacht vnd auffgerichtet/ vnd jhme die Beschneidung gegeben vnd befohlen hat. Der GOtt/ der Abraham vnd sein Weib in Egypten vnd zu Gerar/ vnd sonsten allenthalben wünderlichen geschützet/ geleitet vnd regieret hat. 2. Gen. 12. 13. 14. 15. Gen. 17. Gen. 12. & 20.

Ich bin der GOtt Isaac/ das ist/ Ich bin der HERR/ der Isaac wunderbarlicher weise von einer verlebten Mutter hat lassen geboren werden/ Der den Isaac beym Leben erhalten/ da er hette sollen auffgeopffert werden/ Der jhme seine Rebecca erstritten/ vnd jhn in seinem Ehestande/ auch in seiner Haußhaltung reichlich gesegnet 3. Gen. 22. 24. 25. 26.

hat/daß ers hundertfältig wieder kriegt hat/ wenn er etwas außgeseet. Der Gott/ den Jsaac für Augen gehabt vnd gefürchtet hat.

4. Ich bin der Gott Jacob. Der Ich mich dem
Gen. 28. Patriarchen Jacob/ als er für seinem Bruder Esau fliehen muste/ habe offenbaret vnd zu erkennen gegeben/ in der Fart oder Leiter/ die auff der Erden stund/ vnd mit der Spitzen biß an den Himel reichet/ auff welcher die Engel Gottes dran auff vnd nieder stiegen/ vnd habe jhm meine künfftige Menschwerdung drinnen fürgebildet. Der Ich
Gen. 29. 30. 31. 32. Jacob in der frembde behütet vnd gesegnet/ jhn ernehret/ von der Hand seines Schwähers vnd zornigen Bruders Esau errettet/ vnd von allem vbel erlöset habe. Der Ich
Gen. 48. mit Jacob etlich mal geredet/ auch mit jhme bey nacht ge-
Gen. 32. 35. & 46. rungen vnd gekämpffet/ vnnd endlich in Egypten habe ziehen heissen/ jhme zugesagt/ daß Ich jhn daselbs zum grossen Volck machen/ jhn auch wieder herauff führen/ vnd ein seliges Ende bescheren wolle. Der Gott/ den Jacob biß an sein Ende fleissig angeruffen vnd bekandt hat/ derselbige Gott bin Ich.

Daß Er auch jhr Gott sey nach dem Tode. Vnd Ich bin nicht allein jhr Gott gewesen/ weil sie auff Erden gelebet haben/ sondern Ich bins auch noch/ ob sie schon vorlängst gestorben sind. Drümb lieber Moyse/ solt du nicht dencken/ als were Ich ein newer oder frembder Gott/ von deme man zuvor nichts gewust noch gehöret hette. Nein/ Ich bin der Gott/ der deinem Vater vnd dem Abraham/ dem Jsaac vnd Jacob wol ist bekandt gewesen.

Daß Er Benedictum semen sey Gen. 12. 22 26. 4. Ja/ Ich bin eben der Gott/ der zu bestimpter Zeit Menschlich Fleisch vnd Blut wird an sich nemen/ der rechte gebenedeyete Saamen/ welcher dem Abraham/ Jsaac vnd Jacob ist verheissen worden/ vnd in welchem

alle

alle Völcker auff Erden sollen gesegnet werden. Deß Tage der Ertzvater Abraham hat begeret zu sehen / vnd hat jhn von ferne im Geist gesehen / vnd sich von Hertzen drüber gefrewet. Deß Fürbild der Patriarch Isaac gewesen ist. Vnd nach welches Zukunfft Jacob der Ertzvater so sehnlich auff seinem Todtbette geseufftzet vnd gesaget hat: DERR / Ich warte auff dein Heil. Joh. 8. Gen. 22. Gen. 49.

Das heisset: **Ich bin der Gott deines Vaters / der Gott Abraham / der Gott Isaac / vnd der Gott Jacob.**

S. Paulus legt es fein auß / in der Epistel an die Römer / am 9. Capitel / da er spricht / Daß Christus aus den Vätern komme / nach dem Fleisch / der da ist Gott vber alles / gelobet in Ewigkeit. Rom. 9.

Bey diesem ersten Pünctlein / da sich der Sohn Gottes dem Schafhirten Moysi aus dem Busch zu erkennen gibt / haben wir abermals zu sehen vnd mercken / ein herrlich Zeugnis seiner vnaußsprechlichen Freundligkeit vnd Leutseligkeit. Observatio. 1. Von der Leutseligkeit des Sohns Gottes.

Eine grosse Gnade ist es / daß der HERR / der ewige Sohn Gottes / mit einem armen Schafhirten redet / der dazumal für der Welt kein ansehen gehabt. Vnd das DIXIT DOMINUS / Der DERR sprach / machet diese Historia desto wichtiger / daß Er so viel mit Mose redet. O es ist gar ein thewer vnd köstlich ding / wenn sich der HERR hören lesset. Der HErr redet mit Moyse.

Wenn sonsten ein grosser weltlicher Herr / Fürst / König oder Keyser / einem armen Manne vnd Vnterthan zuspricht / das helt vnd achtet man für eine grosse gnade vnd demut / vnd rühmets sehr hoch / es ist auch rühmens vnd lo- Gleichnis von einem grossen Herrn.

bens werth. Solte denn das nicht auch für eine sonderliche gnade zu halten vnnd hoch zu rühmen seyn / daß hie der HErr aller Herren / vnd der König der Ehren / der ewige Sohn Gottes / so lange zeit für seiner Menschwerdung / sich mit diesem alten Schafhirten / der nunmehr in die viertzig Jahr hinder den Schafen her gezogen / vnd dieselbige geweidet hat / in ein solch freundlich Gespräch einlesset / vnd selbs dazu den anfang machet.

O der grossen Freundligkeit vnd Leutseligkeit des HERRN / Ich meyne ja / Er hat je dadurch reichlich vnd vberflüssig gnung zu verstehen vnd an tag gegeben / daß es war sey / was in den Sprüchen Salomonis am 8. Capitel / von jhme gesagt wird / daß seine lust sey bey den Menschen Kindern. Prov. 8.

Der HErr gibt sich jhme zu erkennen.

Aber das ist noch viel mehr / daß Er sich jhme aus dem Busche zu erkennen gibt / vnd meldet sich selbs gegen jhme / Wer er sey / ehe denn Moyses noch je das begeret hat. Grosse Herren pflegens sonsten nicht zu thun / daß sie sich gegen geringen Leuten vnd Personen / wenn sie alleine zu jhnen kommen / alßbald melden solten / wer sie seyn. Jener Landgrafe in Thüringen. „ Landgrafe in Thüringen / da er sich im Walde verritten „ hatte / vnd des nachts zu einem Waldschmiede kam / vnd „ denselben vmb Herberge ansprach / wolte sich nicht mel„ den noch zu erkennen geben / wer er were. Aber hie thuts der ewige Sohn Gottes gegen einem Schafhirten / der erkleret sich gar rund vnd eigentlich / wer Er sey / Nemlich / der GOtt des Vaters Moysis / der Gott Abraham / der Gott Isaac / vnd der Gott Jacob.

Drümb sollen wir hieraus seine grosse Freundligkeit vnd Leutseligkeit erkennen / daß ob Er wol sonsten ein verborgener Gott ist / Er dennoch sich so gnädiglichen offenbaret

baret hat/damit man wissen möchte / wer Er sey/ vnd wie man Jhn nennen soll.

Darnach sehen wir allhier / mit welchen Leuten vnser HErr Gott am liebsten vnd meisten zu thun habe / Nemlich / mit den gleubigen vnd Gottfürchtigen Pilgrim / die jhm vertrawen vnd folgen. Wer ist Moyses Vater gewesen? Wer sind Abraham / Jsaac vnd Jacob gewesen? Rechte wolgeplagte Leute auff dieser Erden/ die keine bleibende stadt gehabt/ sondern jmmer von einem ort zum andern mit grosser beschwerung haben ziehen vnd reysen müssen. Noch nennet sich der HERR allhier / jhren Gott/zum Trost allen lieben Christen/die hie auch müssen das Elend bawen / vnd offtmals vmbher ziehen / wie die Zigeuner / von einer Stadt zur andern / aus einem Lande ins andere/daß sie nicht kleinmütig werden / sondern sich deß tröstẽ/der Gott/der Moysis Vater in Egypten/ vnd die drey grossen Patriarchen / Abraham / Jsaac vnd Jacob in jhrer Walfart erhalten hat / der werde sie mit jhren Weibern/ Kindern vnd Gesinde auch erhalten.

II I. Trost für elende Leute vnd Pilgrim.

Darneben ist diß auch wol zu mercken vnd in acht zu nemen / daß der Sohn Gottes / da Er sich allhie dem Schafhirten Moysi wil zu erkennen geben / sich nicht beruffet auff das Werck der Schöpffung/ vnd saget: Jch bin der Gott / der Himmel vnd Erden erschaffen hat / Sondern Er nennet sich nach seinem Wort vnd nach seiner Verheissung / Den Gott des Vaters Moysis / den Gott Abraham / den Gott Jsaac vnd den Gott Jacob.

III. Wie vnd wodurch Er wolle erkandt seyn.

Wil damit zuverstehen geben / wodurch Er wolle erkandt seyn/Nemlichen/durchs Wort/ dadurch Er sich hat offenbaret/Denn ob wol Gottes vnsichtbares Wesen/das ist/ seine ewige Allmächtigkeit vnd Gottheit/ ersehen wird/ vnd man solches mercken muß / an den Wercken die Er Rom. 1.

chut/ an der Welt/die Er geschaffen hat / wie S. Paulus davon redet/Rom. 1. So ist doch solchs nicht gnung/ zum rechten erkentnis Gottes/ es gehört noch etwas mehr dazu. Drümb hat Er sich durch ein gewiß Wort vnd herrliche Zeichen offenbaret / vnd mit den heiligen Ertzvätern geredet. Bey dem Wort wil Er sich erkennen lassen. Durchs Wort wil Er sich ergreiffen lassen. Durchs Wort gleubet man an Jhn.

IV. Wie wir dazu kommen / daß Gott/vnser Gott werde.

Endlich haben wir auch bey dem ersten Pünctlein diß zu mercken/ wie wir dazu kommen können / daß Gott auch vnser Gott seyn vnd bleiben möge/Nemlich/nicht anders/ denn wie diese Patriarchen / derer hie gedacht wird / darzu kommen sind / des Moysis Vater / der Abraham / der Jsaac vnd der Jacob.

Was haben die gethan / vnd wie sind sie zu den Ehren kommen/ daß sich der Sohn Gottes jhren Gott nennet? Mit jhrer Heiligkeit vnd Frömigkeit haben sies nicht verdienet/auch nicht verdienen können/ Sie sind/einer so wol als der ander / in Sünden empfangen vnd geboren / Ja/ Abraham ist jhr Anherr / ist ein Abgöttischer Mann anfenglich gewesen / der den Heidnischen Götzen in Chaldea
Iosu. 24. gedienet hat / wie im Buch Josua außdrücklich vermeldet wird. Es haben auch die andern / so wol als er / allerley schwachheit vnd gebrechligkeit an jhnen gehabt. Drümb haben sie mit jren guten Wercken diß nit erlangen können.

Wie sind sie denn dazu kommen? Gott hat jhnen sein Wort vnnd die Verheissungen / von dem gebenedeyten
Gal. 3. Saamen gegebē/welcher ist Christus/ durch den alle Völcker auff Erden solten gesegnet werden / derselbigen haben sie gegleubet/vñ sich desselben von Hertzen getröstet. Durch solchen Glauben ist Er jhr GOtt worden / Denn ohne Glauben ists vnmüglich/ Gott gefallen / sagt die

Epistel

Epistel an die Ebreer / vnd bezeuget außdrücklichen / daß diese heilige Patriarchen im Glauben gestorben sind / vnd haben die Verheissung leiblicher weise nicht empfangen / sondern nur von ferne gesehen / vñ sich dessen getröstet / daß jhnen ein bessers im Himmel bereitet sey. Vnd schleust endlichen drauff: **Darumb schämet sich Gott jhr nicht / zu heissen jhr GOtt / Denn Er hat jhnen eine Stadt zubereitet.** Ebr. 11.

Wir haben heutiges tages eben denselben Gott / der Abraham / Isaac vñ Jacob hat zugesagt / daß Er aus jrem Saamen wolle Fleisch vnd Blut an sich nemen / vnd der nunmehr vor 1598. Jahren / zu Bethlehem von der Jungfrawen Maria ist geboren worden / Der zu Nazareth auffErzogen / Im Jüdischen Lande vnd in Galilea geprediget vnd Wunder gethan / Zu Jerusalem gecreutziget / begraben / von Todten aufferstanden / am dritten Tage / vnd gen Himel gefahren ist / nach der Schrifft / vnd sitzet zur Rechten Gottes des himlischen Vaters / vnd regieret vñ herschet vber alles. An den sollen wir gleubē / deß sollen wir vns mit hertzlicher zuversicht trösten / So wil Er auch vnser Gott seyn vnd bleiben. Drümb sagt Er in seinem inbrünstigen Gebete / zu Gott dem himlischen Vater / Joh. 17. Cap. Er bitte nicht allein für seine Apostel vnd Jünger / sondern auch für die / so durch jhr wort an Jhn gleuben werden. Luc. 2. Matth. 2. Ioh. 17.

Das ist also das Erste / Wie sich der Sohn Gottes dem Schafhirten Moysi / aus dem brennenden Busche hat zu erkennen gegeben / Nemlich also / Daß Er sey der Gott seines Vaters / der Gott Abraham / der Gott Isaac / vnd der Gott Jacob.

II.

Vom andern Pünctlein.

War-

WArumb hat aber der Sohn Gottes diß gethan/daß Er sich bald im anfang/ ehe denn Er noch etwas weiter mit Moysi geredet / zu erkennen gegeben/vnd vermeldet hat / wer Er sey? Vrsachen sind kürtzlich diese:

1. Exeitatio ad attentionem.

Er hat hiemit Erstlichen den Schafhirten Moysen wollen auffmuntern / daß er mit grosser andacht vnd Ehrerbietung anhören solte / was Er jhme befehlen vnd auffstragen würde / vñ solte demselben auch treulich nachsetzen. Wenn Gott redet/sollen billich alle Creaturen still schweigen vnd fleissig auffmercken.

Ist doch sonsten in der Welt der brauch / wenn ein grosser Potentat anfehet zu reden/daß jederman stille wird/ vnd drauff achtung gibt / was er würde sagen vnd fürbringen.

Historia von Keyser Ferdinando.

Da Keyser Ferdinandus zur zeit/bey Schlemingen/ auff seinem gewissen Pferde in den Ring vnter seine Vnterthane kam/ die sich von bösen Leuten hatten lassen auffwiegeln / vnd das Pferd thet einen schrey in den andern/ fieng der an / so jhr wort antrug / vnd sagte / Er solte sein Pferd heissen stille seyn. Aber der fromme Keyser gab jhm drauff zur Antwort: Wenn Herrn Pferde schreyen / darauff jhr Herr sitzet / sollen billich die Vnterthanen stille seyn.

Viel mehr soll jederman still seyn/vnd mit andacht zuhören/wenn Gott redet vnd sich hören lesset/ Höret jhr Himmel/vnd Erde nim zu Ohren / Denn der HERR redet / sagt der Prophet Esaias am 1. Capitel. Es soll auch jederman dem jenigen / was der HERR befielet vnd saget / folgen/ vnd ohne alle verweigerung treulich nachsetzen.

Esai. 1.

Derhalb

Derhalben hat allhie der Sohn Gottes / da Er sich aus dem feurigen Busche hat hören lassen / wer Er sey / Moysen erinnern wollen / daß er gute achtung drauff geben solte / was Er jhm sagen würde.

II. Consolatio duplex.

Darnach / so hat der ewige Sohn Gottes mit diesen worten / da Er zu Mose saget: **Ich bin der Gott deines Vaters** / jhme einen zwiefachen Trost fürstellen / vnd jhn erinnern wollen:

1. De salute patris defuncti.

1. Daß er an seines lieben Vaters Seligkeit nicht zweiffeln solte / welcher in Egypten nicht allein geboren / sondern auch daselbst gestorben vnd begraben worden war. Vnd ob er schon bey seinem Ende nicht hette seyn / noch jhme die Augen zudrücken können / So solte er doch wissen / daß sein Vater ein Kind der ewigen Seligkeit sey / vnd für Gottes Angesichte lebe.

Ey / wenn Gott sich eines Menschen annimpt / nachdem er allbereit von dieser Welt abgeschieden / vnd todt ist / vnd nennet sich seinen GOtt / so muß je derselbe Mensch nicht verlorē / sondern ein Kind der ewigen Seligkeit seyn.

Was Moyses für Gedancken gehabt / von seines Vaters absterben.

Sind demnach diese wort: **Ich bin der Gott deines Vaters**: dahin gerichtet / daß sie Mosi allen zweifel an der Seligkeit seines verstorbenen Vaters benemen sollen. Moyses ist auch ein Mensch gewesen wie wir / vnd ob er schon jung von seinen Eltern kommen ist / vnd von frembden Leuten zu Hofe aufferzogen worden / So ist doch die natürliche vnd kindliche Liebe gegen seinen Eltern / in seinem Hertzen nicht verloschen. Hat er seiner Brüder / das ist / seiner Landsleute / der Kinder Israel nicht vergessen können / da er noch zu Hofe gewesen / vnd hat ein hertzliches verlangen gehabt / dieselbe zu besuchen / wie im 2. Capitel gemeldet wird; Wie viel mehr wird sich die natürliche

Exod. 2.

neigung in seinem Hertzen/gegen seine leibliche Eltern gereget haben/ vnd sonderlich zu der zeit/ da er hat müssen flüchtig seyn/Es wird jhm traun auch allerley Gedancken gemacht haben/ da er den tödtlichen abgang seines lieben Vaters vernommen hat. Ach wenn du nur wissen solt/ wie dein Vater gestorben were/ vnd wie es jhm gienge/ ob er auch ein seliges Ende erlangt/ vnd ein Kind der ewigen Seligkeit were.

Wie jhn der Sohn Gottes getröstet.

Solche Gedancken/ die Moysen in seinem Hertzen bekümmert haben/die hat der HERR/als ein Hertzenkündiger wol gewust. Mag auch wol seyn/ daß Moyses zu der zeit/ als er die Schafe in der Wüsten an den Berg Horeb getrieben/eben daran gedacht hat. Damit er nun derselben möchte aus seinem Hertzen loß werden/vnd sich nicht mehr darumb bekümmern dürffte/kömpt der HERR allhie/vnd rechnet vnd setzet seinen verstorbenen Vater vnter die vornembsten Patriarchen/ vnd spricht: **Ich bin der Gott deines Vaters/ der Gott Abraham/ der Gott Isaac/ vnd der Gott Jacob.** Wil so viel sagen: Lieber Mose/ du darffst dich vmb deines Vaters Seligkeit nicht bekümmern/er ist an dem ort/da jhm wol ist/ vnd es gehet jhm gar wol/er ist vnverlorē. Wies Abraham/Isaac vnd Jacob gehet/ so gehets jhm auch/ Sie sind bey mir/ dein Vater auch. Sie sind selig/dein Vater auch. Darumb darffstu dich seinet halben nit bekümmern. Das ist ein Trost.

2. Contra tentationem de desertione.

2. Der ander Trost/ den Er jhme für seine Person in diesen worten fürstellen wil/ ist dieser/ daß er nicht dencken soll/Er sey nun gar verlassen/ vnd habe niemand der sich sein anneme/vnd für jhn sorge.

Es war Moyses dazumal in der frembde/ durffte nicht wieder in Egypten/denn er war nicht sicher/weil man jhm

nach

nach Leib vnd Leben tracheet. Was meynt jr / lieben Christen vnd Freunde / was für einfälle er wird gehabt haben / wenn er zu rücke gedacht? Sihe / du bist zuvor in grossen Ehren gewesen zu Hofe / in Egyptenlande / jetzund darffst du nicht gen Hofe riechen / ja / darffst dich im Lande nicht sehen / noch betreten lassen. Ach / was wilt du noch machen? Ist doch niemand der sich dein anneme / der nach dir frage / oder auff mittel vnd wege dächte / wie du möchtest wieder zu gnaden kommen / Ach wenn mein Vater noch lebete / so hettestu doch einen Trost an jhm / der möchte sich vielleicht noch deinet halben bemühen / ob er etwas köndte außrichten. Aber nun ist er auch dahin / vnd hast keinen trewen Menschen auff Erden mehr in Egyptenland / vnd weils so lange weret / mit deinem Elende / wer weiß / ob nicht der HERR dein auch vergessen hat?

Solche Anfechtung wird Moyses ohne zweiffel auch gefühlet haben. Aber dawider wil jhn der HERR trösten allhie mit diesen worten / vnd gleich so viel sagen: Was gedenckest du / lieber Moyse / so arges in deinem Hertzen? **Ich bin deines Vaters Gott** / habe Ich mich dessen angenommen / Ich wil mich deiner auch annemen / vnd wil dir auch guts thun / Ja / Ich wil dein Vater forthin seyn / vnd dich nicht verlassen / du solst dich alles guts zu mir zu versehen vnd zu getrösten haben.

Das heisst / wie König David sagt / Psal. 27. **Vater vnd Mutter verlassen mich / aber der HERR nimpt mich auff.** Vnd wie die Kühehirten auff dem Felde pflegen zu singen: Vater todt / Mutter todt / Wer gibt denn nun dem armen Kinde Brot? Das thut vnser HERRE Gott. Dieses Trosts hat der HERR Moysen erinnern wollen / da Er außm Pusche zu jhm saget: **Ich bin der Gott deines Vaters.** Psal. 27.

III. Veritas promissionum divinarum.

Vber diß hat Er auch/ da Er insonderheit der drey fürnembsten Patriarchen gedencket/ des Abrahams/ des Isaacs vnd des Jacobs/ jhn hiemit erinnern wollen/ seiner Verheissung vnd Zusage/ so Er den Patriarchen gethan/ von der Erlösung der Kinder Israel/ aus dem schweren Diensthause Egypti/ daß Er dieselben in kein vergessen gestellet hette.

Gen. 15. Im ersten Buch Moysis am 15. Capitel lesen wir/ daß der Sohn Gottes mit dem Ertzvater Abraham ein sonderlich Gespräch gehalten hat/ darinnen Er jhme vermeldet/ wie es seinen Nachkommen gehen werde/ daß sie in Egypten vbel solten geplaget werden. Er zeiget auch an/ wie lange solches weren solte/ vnd tröstet jhn zugleich/ daß Er sie daraus zu rechter zeit erretten wolte: Das solt du wissen (spricht Er) daß dein Same wird frembde seyn/ in einem Lande/ das nicht sein ist/ vnd da wird man sie zu dienen zwingen vnd plagen/ vier hundert Jahr. Aber Ich wil richten das Volck/ dem sie dienen müssen. Darnach sollen sie auszziehen mit grossem Gute/ vnd du solt fahren zu deinen Vätern mit frieden/ vnd im guten Alter begraben werden. Sie aber sollen nach vier Mannes Leben wieder hieher kommen. Denn die Missethat der Amoriter ist nicht alle.

Dergleichen Zusage hatte der HErr auch gethan dem Patriarchen Jacob/ da er jetzund allbereit auff der Reyse war/ Er solte sich nicht fürchten in Egypten zu ziehen/ Der HERR wolle jhn daselbs zum grossen Volck machen/ Er wolle mit jhme hinab in Egypten ziehen/ vnd wolle jhn

Gen. 48. auch wieder herauff führen. Vnd auff solche außführung aus Egypten/ hatte der Patriarch Jacob für seinem ende/

Gen. 50. seine Kinder/ vnd Joseph hernach seine Brüder vertröstet.

Damit

Damit nun Moyses nicht möchte in die Gedancken gerathen / als hette der HERR solcher seiner Zusage gantz vnd gar vergessen / So neñt Er sich einen GOtt Abraham / Isaac vnd Jacob / Vnd wil jhn dardurch erinnern / daß Er die Zusage / die Er den dreyen Patriarchen gethan / in kein vergessen gestellet habe / Sondern dieselbe nunmehr in kürtzen erfüllen / vnd ins werck setzen wolle.

Das ist also das Ander Pünctlein / so wir heute zu mercken haben / von der vrsach / warumb sich der Sohn Gottes dem Schafhirten Moysi dergestalt habe wollen zu erkennen geben / daß Er sey der GOtt seines Vaters / der Gott Abrahem / der Gott Isaac / vnd der Gott Jacob. Er hats darumb gethan / daß Er jhn hiemit hat wollen auffmuntern / trösten vnd darneben erinnern wollen / daß seiner Zusage / den Patriarchen gethan / bey jhm vnvergessen sey.

III.

Vom dritten Pünctlein.

WOrzu dienet vns aber solches? Vnd wie sollen wir vns diesen Text noch heutiges tages recht nütze machen?

Das lehret vns der HErr Christus selbs in Evangelischer Historien / Matth. 22. Marc. 12. Luc. am 20. da Er diesen Text führet vnd anzeucht / wider die Saduceer / zum Beweiß / daß eine Aufferstehung der Todẽ / vnd ein ander Leben nach diesem sey.

Die Saduceer vnter dem Jüdischen Volck / waren rechte Epicurer / die nichts hielten von der aufferstehung der Todẽ / gleubten nicht daß ein Engel / oder Teuffel / oder Geist were. Sie hielten wol davor / daß ein Gott

Der Saduceer Lehre. Actor. 23.

were / Aber daß ein ander Leben nach diesem Leben seyn solte / das wolten sie keines weges zugeben.

Anhenger solcher Secte.

Vnd solchem Jrrthumb waren nicht allein schlechte vnd geringe Leute / sondern auch die Vornembsten im Jüdischen Volcke zugethan / wie in Geschichten der Apostel

Actor. 5.

am 5. Capitel gemeldet wird / daß der Hohepriester Hannas ein Saduceer gewesen sey / vnd daß er einen grossen anhang gehabt.

Wie sie sich vnterstanden / dieselbige zuvertheidigen.

Sie kondten auch solchen jhren Säwglauben nicht allein bey sich behalten / sondern vnterstunden sich auch denselben öffentlich zu verteidigen vnd andern einzubilden. Sie trugen dessen keinen schew / gaben für / man köndte die aufferstehung der Todten aus Moyse nicht erweisen / Ja sie liessen sich verdüncken / sie wolten das gegenspiel viel ehe

Was sie Christo für einen fall fürgelegt.

daraus darthun. Kamen derowegen zu dem HErrn Christo / vnd legten demselben einen wunderbarlichen fall / vnd verwirrete Frage für / vnd dachten / sie wolten jhn damit eintreiben / daß Er jhnen nichts darauff solte antworten können. Berieffen sich auff Moysen / der hette die ver-

Deut. 25.

ordenung gemacht / Wenn einer ohne Leibes Erben verstürbe / so solte des Verstorbenen Brüder / die hinterlassene Witwe nemen / vnd seinem Brüder Samen erwecken / Nun hette sich bey jhnen ein wunderlicher Fall zugetragen / daß ein Weib sieben Brüder nach einander zur Ehe gehabt hette / die alle ohne Leibes Erben gestorben / vnd das Weib were zu letzt auch gestorben. Darauff begerten sie nun von dem HErrn zu wissen / welches Weib sie nun seyn würde vnter den sieben / in der Aufferstehung: Denn sie hetten sie ja alle gehabt.

Wohin die frage gerichtet gewesen.

Das war gar eine hönische Frage / damit sie dachten den Artickel von der Aufferstehung der Todten zuvernichten.

nichten. Es war jhnen nicht darumb zu thun/ daß sie sich von solchem Artickel recht wolten berichten lassen/ sondern daß sie des HErrn Christi spotten möchten/ der viel vnd offt von der aufferstehung der Todten geprediget hatte. Denn das ist der Saduceer vnd Epicurer art/ daß sie mit höhnischen vnd spöttischen Fragen auffgezogen kommen/ vnd alles verlachen.

Sie dachten in jhrem Siñ/ es were nicht müglich/ daß Er jhnen darauff also solte oder köndte antworten/ daß es jhme nicht einen schimpff oder nachtheil brechte. Solte Er sagen/ Sie würde nur eines Weib seyn/ So liessen sie sich verdäncken/ es geschehe den andern vnrecht/ die sie eben so wol zur Ehe gehabt. Solte Er sagen/ Sie würde aller sieben Weib seyn/ so meynten sie/ das were ein solch vngereimbt ding/ das niemand gleuben köndte. Drümb weil sich solches nicht schicken noch reymen wolte/ müste folgen/ daß keine aufferstehung der Todten seyn werde.

Wie jhnen Christus begegnet sey.

Aber der HErr begegnet jhnen redlich/ vnd sagte es jhnen öffentlich ins Gesichte/ daß jhre meynung falsch vnd vnrecht were/ vnd daß sie jrreten vnd rechte Jrrwische oder Planeten vnd jrrende Sterne weren. Er zeigete jhnen auch an/ woher es komme/ daß sie in solchen Jrrthumb gerathen weren/ Nemlich daher/ daß sie die Schrifft nicht recht angesehen hetten/ vnd nicht wüßten die krafft Gottes/ deme es gar ein leicht ding sey/ die Todten auffzuwecken. Er berichtet sie auch darneben/ daß es in jenem Leben nicht werde zugehen wie auff dieser Erden/ man werde dort weder freyen/ noch sich freyen lassen.

Vnd weil die Phariseer sonsten alle Bücher vnd Schrifften der Propheten verwarffen/ vnd keins zuliessen/

ohne

ohne die Bücher Moyses/ So nimpt er den Text aus dieser Historien für sich / vnd schleust daraus / daß ein ander Leben nach diesem sey / vnd spricht/ wie S. Matthæus die wort erzehlet: Habt ihr nicht gelesen von der Todten Aufferstehung/ daß euch gesagt ist von Gott/ da Er spricht: Ich bin der Gott Abraham / der Gott Isaac / vnd der Gott Jacob. Oder wie S. Marcus die wort erzehlet: Von den Todten / daß sie aufferstehen werden / habt ihr nicht gelesen im Buch Moysi / bey dem Busch / wie Gott zu jhm saget / vnd sprach: Ich bin der Gott Abraham/ der Gott Isaac / vnd der Gott Jacob. Oder wie Lucas meldet: Daß die Todten aufferstehen / hat auch Moyses gedeutet bey dem Busch / da er den HERRN heisset/ Gott Abraham/ Gott Isaac/ vnd Gott Jacob. Gott aber ist nicht der Todten/ sondern der Lebendigen Gott. Denn sie leben jhme alle.

Matth. 22.

Marc. 12.

Luc. 20.

Was Christus hiemit bestetigen wolle.

Mit diesen worten bestetiget der HERR nicht allein die Historia / vom feurigen vnd brennenden Busch/ Sondern Er nimpt auch zugleich aus diesen worten / die dazumal aus dem brennenden Busch sind geredet worden/ dreyerley Beweiß:

1. Immortalitatem animæ.

1. Wil Er damit beweisen/ daß die Patriarchen/ derer allhie gedacht wird/ für Gott nicht todt sind / wie die Saduceer meynten / sondern leben: Je / wie kan das seyn? Hört wie der HERR allhie argumentirt / Gott ist ein Gott Abraham/ Isaac/ vnd Jacob. Das könnet jhr Saduceer nicht verneinen / Denn Moyses hats geschrieben/ auff welchen jhr euch beruffet. Gott aber ist nicht der Todten/ sondern der Lebendigen Gott. Das ist auch gewiß vnd war. Gott ist das Leben / vnd der Brunn des

Major.

Minor.

Lebens.

Lebens. Drumb ist Er der lebendige GOtt. So wird Christus genañt das Leben/ vnd der Soñ des lebendigen Gottes/ vnd das wort des Lebens. Derselbige lebendige Gott/ hat nur mit den Lebendigen zu thun/ vnd nicht mit solchen Todten/ wie jhr meynet/ die nichts mehr sind/ da Leib vnd Seel zugleich auffgangen sind. Vnd wenn Er sich eines Gott nennen lesset/ so muß derselbe nicht todt/ sondern lebendig seyn. Daraus erfolget vnwidersprechlich/ daß Abraham/ Isaac vnd Jacob/ nicht todt seyn/ sondern leben.

Iohan. 1.
Iohan. 6.
1. Ioh. 1.

Conclusio.

Die Saduceer meynten nicht anders/ es stürbe der Mensch mit Leib vnd Seele. Aber der HErr Christus beweiset aus diesem Text/ daß die Seele vnsterblich sey/ vnd ewig in Gott lebe.

2. Darnach wil der HERR aus diesem Text beweisen/ daß die heiligen Patriarchen/ Abraham/ Isaac vnd Jacob/ auch einmal werden leben nach dem Leibe/ vnd von Todten wiederumb aufferstehen. Drumb sagt Er außdrücklich/ daß in diesem Text der Artickel von der aufferstehung der Todten gegründet sey.

Frage/ Wie aus der vnsterbligkeit der Seelen/ die aufferstehung des Leibes könne erwiesen werde.

Je/ denckt mancher/ wie kan das seyn/ daß aus der vnsterbligkeit der Seelen/ die aufferstehung des Fleisches oder des Leibes folgen soll? Köndte doch die Seele wol vnsterblich seyn/ vnd leben/ wenn schon der Leib von Todten nicht aufferstünde. Wie soll denn folgen/ Abraham/ Isaac/ vnd Jacob leben nach der Seelen. Drumb wird auch der Leib müssen aufferstehen vnd leben.

O gar fein vnd wol schleust sich eins aus dem andern/ Hört nur/ vnd lasst euch berichten. Des Menschen Seele ist von Gott nicht also erschaffen/ daß sie für vnd für ohne Leib leben solte/ wie die Engel/ Sondern weil sie nur ist ein

theil des Menschen/ so muß das ander theil auch widerumb ergäntzet werden/ auff daß der gantze Mensch empfahe an seinem Leibe/ was er gehandelt hat / es sey guts oder böses.

Zu einem vollkommenen Menschen gehören zwey theil/ Seel vnd Leib. Die Seele allein machet keinen Menschen/ der Leib alleine/ auch nicht / sondern Leib vnd Seel zugleich. Soll ein lebendiger Mensch darauß werden / so müssen Leib vnd Seel zusammen kommen.

Abrahams Seele alleine/ ist nicht Abraham / sondern nur ein theil desselben. Isaacs Seele alleine / ist nicht Isaac/ sondern nur ein theil desselben. Jacobs Seele / ist nicht Jacob/ sondern nur ein theil desselben. Sollen nun Abraham/ Isaac vnd Jacob leben / so muß nicht allein die Seele/ sondern auch der Leib leben / Soll der Leib leben/ so muß sich je das Leben in jhm sehen vñ spüren lassen/ welchs jetzt verborgen ist. Soll dasselbe verborgene Leben offenbar werden/ so muß der Leib von Todten wieder aufferstehen.

Diß hat der HErr Jesus allhie andeuten wollen / da Er saget / Es sey der Artickel von der aufferstehung der Todten in diesen worten begriffen / da sich Gott neñt / den Gott Abraham/ den Gott Isaac/ vnd den Gott Jacob.

3. Conditionem omnium piorum.

3. Beweiset der HErr auch aus diesem Text / daß es mit allen andern verstorbenen Christgleubigen Menschen eben die gelegenheit habe/ wie mit den dreyen Patriarchen/ daß sie auch bey Gott leben nach der Seele/ vnd daß der Leib auch sein verborgenes Leben habe / vnd von Todten wiederumb aufferstehen werde / Drumb saget Er beym Luca: In DEO omnes vivunt. Sie leben Gott alle. Luc. 20.

Diese Schlußrede hette niemand in solchen worten finden können / wenn sie nicht der HErr Jesus selbs vns

gewei-

geweiset vnd gezeiget hette. Vnd daß Er recht vnd wol geschlossen / haben die Schrifftgelehrten / so dabey gewesen / selbs bekennen müssen. Vnd die Saduceer sind durch solche Antwort dermassen eingetrieben worden / daß sie jhn ferner nichts mehr haben fragen dürffen. Luc. 20.

Wollen wir vns nun diesen Text recht nütze machen / So sollen vnd müssen wir diß darauß studiren vnd lernen / daß darinnen erstlich der Artickel von der vnsterbligkeit der Seelen / gewaltiglich gegründet sey / wider alle Epicurer vnd Saduceer / die da meynen / es sterbe der Mensch wie das Viehe / mit Leib vnd Seele. Nein / Die Seele lebet ewig in GOtt. Der Gerechten Seelen sind in Gottes Hand / vnd keine Qual rühret sie an / sagt das Buch der Weißheit. Sap. 3.

Nutz dieses Texts.

I. Vnsterbligkeit der Seelen.

Darnach sollen wir auch wissen / daß der Artickel von der aufferstehung der Todten darinnen gegründet sey / vnd daß die Verstorbenen / so in vnsern Augen todt sind / für Gott leben / vnd ein verborgenes Leben haben / in der Hand des HERRN. Sie leben jhm alle / sagt der HErr Christus. Welche wort nicht allein von den heiligen drey Patriarchen zu verstehen sind / sondern auch von allen Todten / die jemals gestorben sind / die leben auch / Nicht nach dieser Welt zustand vnd gelegenheit / sondern nach der weise / die Gott bekandt ist. Luc. 20.

II. Aufferstehung des Fleisches.

Ob wirs schon nicht verstehen / wie solches müsse zugehen / daß die Todten vnter der Erden vnd in den Gräbern Leben sollen / dennoch ists gewiß. Denn es hats der Mund der Warheit gesagt / der nicht liegen kan / vnd dem wir zu gleuben schüldig sind. Können wir doch nit wissen / wie wir gelebt haben / da wir in Mutterleibe verschlossen gelegen sind / Item / wie wir ün Schlaff leben / da wir weder sehen

noch hören / weder gehen noch stehen können. Wie solten wir denn diß Leben / das die Verstorbenen in der Hand des HERRN haben / mit vnsern Gedancken vnd Sinnen erforschen vnd außgründen können? Sie leben Gott / ob sie schon für vnsern vnd aller Menschen Augen Steintodt seyn:

Die Seele lebt ohn alle Klag/
Der Leib schlefft biß an Jüngsten Tag/
An welchem Gott jhn verkleren/
Vnd ewiger Freud wird geweren.

Singen wir in vnserm Christlichen Grabeliede.

111. Was die gleubigen dort zu gewarten.

Endlich sollen wir vns auch diesen Text also nütze machen / daß wir diß dabey mercken / daß alle die / so in dem Glauben an Christum / welchen die Patriarchen / Abraham / Isaac vnd Jacob gehabt / eingeschlaffen / vnd von dieser Welt abgeschieden seyn / einerley vnd gleiches Erbtheil mit denselbigen Patriarchen vberkommen sollen / in jener Welt.

Luc. 16. Daher lesen wir in Evangelischer Historien / von Lazaro dem armen Bettler / der für des reichen Mannes Thür lag / voller Schweren / vnd nicht die Brosamen erlangen kondte / die von des Reichen Tische fielen / daß seine Seele / nach dem er gestorben / von den Engeln sey getragen worden in Abrahams Schoß. Vnd der HErr Christus spricht / Matth. 8. Ich sage euch / Viel werden kommen / von Morgen vnd Abend / vnd mit Abraham / Isaac vnd Jacob im Himmel sitzen.

Matth. 8.

Gnung von diesem Text. Was ist die Predigt gewesen? Ihr habt gehöret / lieben Christen vnd Freunde / 1. Wie sich der Sohn Gottes dem Schafhirten Moysi aus dem brennenden Pusche habe zu erkennen gegeben / Nemlich

Nemlich also / daß Er sey der Gott seines Vaters / der Gott Abraham / der Gott Isaac / der Gott Jacob. 2. Warumb Er sich dergestalt Moysi zu erkennen gegeben habe / Nemlich / daß Er jhn dadurch auffmuntern / trösten vnd erinnern möchte / daß seiner Zusage / den Patriarchen gethan / bey jhm vnvergessen sey. 3. Worzu vns solcher Text nützen solle / Nemlich / daß wir daraus studiren vnd lernen / dreyerley Zeugnis / 1. Der vnsterbligkeit der Seelen. 2. Der aufferstehung der Todten. 3. Vnd der Herrligkeit / die alle gleubige dort zu gewarten haben im ewigen Leben.

Zu solcher Freude vnd Herrligkeit helffe vns allen / Gott Vater / Gott Sohn / Gott heiliger Geist / die ware heilige Dreyfaltigkeit / hochgelobet in alle Ewigkeit / Amen.

1598.
Am fünfften Sontage nach der H. Drey Könige Tage/ in der Thumkirchen zur Vesperzeit.

CHRISTO SACRVM.

Die achte vnd letzte Predigt/

Vom feurigen Pusch/ welchen Moyses in der Wüsten am Berge Horeb gesehen hat/

Wie er solches selbs beschreibet vnd erzehlet/ in seinem andern Buch am dritten Capitel.

TEXTUS.

Vnd Mose verhüllet sein Angesichte/ deñ er furchte sich Gott anzuschawē.

Von dem verhüllen des Angesichts Moysis.

Hoheit vnnd Würde dieser Historien/ vom Puschbrande.

GEliebten im HERRN/ Die Historia von dem feurigen vnnd brennenden Pusch/ den Moyses der Schafhirte in der Wüsten am Berge Horeb gesehen hat/ ist der sonderlichen vnd wunderbaren Geschichte eine/ dergleichen sonsten/ weder in heiliger Schrifft/ noch in andern bewerten Historien nicht zu finden ist.

Iudic. 9. Denn ob schon im Buch der Richter am 9. Capitel/ in dem Gespreche/ welches Jotham des Gideonis hinderlassener Sohn mit den Bürgern zu Sichem gehalten hat/ eines Dornpusches erwenet vnd gedacht wird/ vnd des Fewers/ so aus demselben herauß gefahren/ vnd die Cedern in Libanon hat verzehren sollen: So ist doch dasselbe nichts anders/ denn nur eine verblümte vnd verdeckte Rede/ dadurch

durch Jotham / als ein kluger vnd verständiger Mann / denen zu Sichem etlicher massen hat wollen für bilden vnd zu verstehen geben / was für vnheil sie von Abimelech / seinem vnächtigen Bruder / den sie zum Könige vber sich erwehlet vnd auffgeworffen / würden zu gewarten haben.

Diß aber ist eine gewisse vnd warhafftige Historia / die sich dergestalt / wie im verlesenen Text beschrieben vnd erzehlet wird / begeben vnd verlauffen hat / da der grüne Busch angefangen hat liechterlohe zu brennen / vnd das Fewer aus demselben zu allen seiten mit gewalt vnd zu breiten blick herauß geschlagen / vnd der Busch ist doch dadurch weder verzehret noch versenget worden.

Vnd ob schon beydes zuvor vnd auch hernach viel Leute an den ort gelanget / oder fürüber gezogen sind / die solchen Busch mit jhren Augen wol gesehen haben / So ist doch niemals derselbigen einem dergleichen Gesichte fürkommen / wie dazumal dem Moysi geschehen vnd wiederfahren ist. Bleibet demnach diß wol etwas sonderliches vnd wunderliches. 2.

So ists auch vmb solchen Buschbrand also geschaffen vnd bewand gewesen / daß sich niemand vber denselbigen einiges schadens oder verlusts halben zu beschweren gehabt hat. 3.

Wenn sonsten die Dörner im Walde oder auffm Felde mit Fewer angesteckt werden / so kan gar leichtlich dadurch ein grosser vnrath vnd schaden gestifftet werden / vnd nicht allein andere Bäume / so in der nähe stehen / sondern auch wol die Garben auffm Felde / oder das Getreide das noch stehet / oder der Acker / verbrand werden / Darauff bey den Jüden in jhrer Landsordnung / oder weltlichem Rechte / von Gott selbs eine sonderliche Straffe verordnet Exod. 22.

vnd

vnd gesetzt gewesen ist / daß der jenige / der solch Fewer angezündet hat / den schaden hat büssen vnd erstatten müssen.

Dieser Puschbrand/welchen Moyses am Berge Horeb gesehen hat/ der hat nicht allein andern keinen schaden zugefüget/keinen Baum noch Gräßlein angezündet oder verbrandt/sondern er hat auch selbs keinen schaden genommen oder empfangen/ Denn es ist durch diesen Brand kein Blätlein noch äßlein an dem Pusche versenget oder verseh̃ret worden / vngeachtet / ob er gleich mitten im Fewer gestanden ist. Ey / das lasse mir etwas sonderliches vnd wunderliches seyn.

4. Vnd welches das vornembste ist / So hat der ewige Sohn Gottes diesen brennenden Pusch darzu erwehlet/ daß Er sich in demselben vnd aus demselben/dem Schafhirten Moysi hat wollen offenbaren vnd zu erkennen geben.

Ist derwegen diß gar ein heilsamer vnnd köstlicher Brand gewesen/der vns viel hoher Lehren vnd Geheimnis erinnert. Wolte vns demnach vorweißlichen seyn / wenn wir diese Historia nicht solten anders ansehen/ vnd mit höherm ernst vnd fleiß betrachten/als die Weltkinder vnd vnachtsame Leute zu thun pflegen.

Was von solcher Historia hunderstellig.

Solches zuverhüten / haben wir vns / wie E. L. wissen/fürgenommen/dieselbe mit verleihung Göttlicher hülffe/ ordentlich nacheinander / so viel müglich / auffs richtigste vnd einfeltigste zu erkleren. Vnd sind nunmehr mit vnser Außlegung kommen/biß auff das dritte vnd letzte theil dieses verlesenen Texts / darinnen mit wenig worten gemeldet wird/wie sich Moyses erzeiget vnd verhalten / nach dem er gehöret vnd vernommen / daß es Gott der HERR sey/ der aus dem Pusche angefangen hat mit jhme zu reden. Vnd Mose verhüllet sein Angesichte (führet im Text) Denn er furchte sich Gott anzuschawen.

Solch

Solch stücke gehöret auch noch zum Weihenacht Text/ oder zu vnsern Christpredigten/ vnd ist sehr nötig zu wissen/ drumb können wir dasselbe nicht dahinden lassen/ müssens auch mit nehmen. Wollen demnach auff dißmal zum Beschluß etwas sagen von dem verhüllen des Angesichts Moysis/ vnd E. L. nach anleitung dieses Texts ordentlich berichten:

Propositio.

1. Was es mit diesem verhüllen des Angesichts Moysis für gelegenheit gehabt habe.
2. Warumb Moses sein Angesichte verhüllet/ oder was jhn darzu bewegt vnd verursachet habe.

Das sol der Beschluß seyn vnser Weihenacht predigten/ auff dißmal. GOtt verleihe gnade vnd seinen heiligen Geist darzu/ Amen.

I.

Vom ersten Pünctlein.

Fürbild vom Wieder im Dornbusche.

IN der Historien des Patriarchen Abrahams lesen wir/ daß der ewige Sohn Gottes demselben sein künfftiges Leiden vnd Opffer/ von ferne vorgebildet habe/ in dem Wieder/ der mit seinen Hörnern in der Hecken/ oder Dornbusch bestecken bliebe/ daß er nicht förder konte.

Historia.

Denn/ als der Patriarch Abraham/ mit seinem Sohne Isaac auff den Berg Morja kam/ denselbigen gebunden auff den Altar/ oben auff das Holtz geleget hatte/ vnd reckte seine Hand aus vnd fasset das Messer/ daß er seinen Sohn schlachtet/ Rieff jhm der Engel des HERRN vom Himmel/ vnd befahl jm/ er solte jnne halten/ vnd dem Kna-

ben nichts thun. Da hub Abraham ſeine Augen auff / vnd ſahe einen Wieder hinder jhm in der Hecken (oder im Dornpuſch) hangen / vnd gieng hin / vnd nam den Wieder / vnd opffert jhn zum Brandopffer / an ſeines Sohnes ſtatt.

Deutung derſelben.

Solches iſt ein feines Vorbild geweſen / dadurch von ferne angezeiget vnd bedeutet worden iſt / wie es in künfftigen zeiten / dem Sohne Gottes / nach ſeiner Menſchwerdung gehen würde / Nemlich / daß Er als der rechte Himliſche Wieder / in den Hecken der ſtachlichten Jüden würd beſtecken bleiben / von denſelbigē gefangen genommen / mit Dornen gekrönet / vñ endlich auffgeopffert werden / für vnſer vnd der gantzen Welt Sünde / auff daß wir durch jhn möchten vom ewigen Tode erlöſet vnd errettet werden.

Offenbarung auß im brennenden Puſche.

Derſelbige ewige Sohn Gottes / der dazumal dem Patriarchen Abraham den Wieder in der Dornhecken wunderbarlicher weiſe gezeiget vnd beſcheret / vnd jm ſein künfftiges Leiden vnd Opffer darinnen hat wollen fürbilden vnd abmahlen / Offenbaret ſich auch allhie aus dem fewrigen vnd brennenden Puſch dem Schafhirten Moyſi / vnd gibt ſich jhme zu erkennen wer er ſey / Nemlich / der Gott ſeines Vaters / der Gott Abraham / der Gott Iſaac vnd der Gott Jacob. Das iſt gar eine herrliche vnd liebliche offenbarung / die viel ſchöner Lehren vnd troſts in ſich begreifft / wie E. L. in vorgehender Predigt gehöret haben.

Wie ſich Moyſes dagegen verhalten.

Wie ſtellet vnd helt ſich aber Moyſes dargegen? Was thut er / da er ſolche ſtimme vnd erklerung aus dem fewrigen vnd brennenden Puſch höret? O er ſtellet vnd helt ſich viel anders als zuvor / Iſt nicht ſo kühne / daß er ſeine Augen auffheben / vnd den brennenden Puſch ferner anſehen dörffte / ſondern er hüllet ſeine Augen / ja ſein gantzes Angeſichte ſelbs zu / vnd begehret nichts mehr zu ſehen.

Vnd

Vnd Mose (sagt der Text) verhüllete das Angesichte / Abscondit faciem suam. Je / wie ist das zugangen? Womit vnd welcher gestalt hat Moyses sein Angesichte verhüllet? Hat er etwa eine oder beyde Fäuste für die Augen gehalten / vnd sein Angesichte damit bedecket / wie die kleinen Kinderlein zu thun pflegen? Oder hat er etwan einen Ast von einem Baum gebrochen / oder etliche breite Bletter zusammen gefasi vnd für das Angesichte gehalten / wie die ersten Eltern von Feigenblettern jhnen eine Decke gemacht / die sie zu andern sachen gebraucht haben? Nein / derer beydes hat Moyses dazumal keines gethan / Sondern er hat zu verhüllung seines Angesichts gebraucht / seinen Schäfer Rock / den er an seinem Leibe gehabt vnd getragen hat.

Wie vnd womit er das Angesicht verhüllet habe.

Gen. 3.

Bey den Alten ists breuchlich gewesen / daß die Weibespersonen jhre Angesichte mit Schleyern / die Mannspersonen aber mit den Mänteln vnd Kleidern / die sie vmb sich gehabt / nach gelegenheit der sachen / haben pflegen zu zu verhüllen. Wenn jhnen etwas fürkommen ist / daß sie nicht haben wollen noch kõnen ohne sonderliche bewegung ansehen / oder wenn sie etwan betrübt gewesen sind / vnd im Leide gangen sind / so haben sie jhre Mäntel vber die Köpfe gezogen / vnd dieselbe forne herunter hengen lassen / daß man jhnen nicht hat können ins Gesichte sehen / wie solches sonderlich zu sehen ist in König Davids Historien / da derselbe für Absolon fliehen muste aus der Stadt Jerusalem / gieng er den Oelberg hinan / vnd weinet / vnd sein Häupt war verhüllet / denn er gieng verhüllet / darzu alles Volck das bey jhm war / hatte ein jeglicher sein Häupt verhüllet. Vnd da er hernach vber seinen Sohn Absolon trawerte / verhüllete er auch sein Angesichte.

Exempel Davids vnd seiner Gefehrten.

2. Sam. 15.

2. Sam. 19.

Moses hat sein Schäfer Rock fürs Angesichte gehalten.

Solche weise zu verhüllen / hat nun damals Moyses auch gebraucht / da er sein Angesicht hat verbergen vnd verhüllen wollen / für dem HERRN / hat er seinen Schäfer Mantel vber dasselbige gezogen / vnd seine Augen vnd gantz Gesichte damit bedecket vnd verborgen / das allerbeste vnd edelste glied an einem Menschen / welches man sonsten frey vnd vnbedeckt zu führen pfleget / da alle andere gliedmaß am Menschlichen Leibe zugedecket vnd verhüllet werden.

Metamorphosis Moysis.

Dencket aber L. Christen vnd Freunde dieser Historien ein wenig nach / so werdet jhr eine sonderliche verwandlung vnd vhrplötzliche verenderung an Moyse spüren vnd finden / Zuvor hatte er einen grossen Helden Muth / vnd wolte das grosse Wunder vnd Gesichte einiger noth eigentlich besehen / vnd darhinder kommen / was es für gelegenheit damit hette / Aber jetzt da er höret / wer der sey / der jhm erscheinet / entfellet jhm das Hertz / vnd darff sich nicht mehr getrost vmbsehen / sondern verhüllet sein Angesichte. Zuvor stund er allda mit entblöstem Angesichte / vnd auffgesperreten Augen / wie ein kühner / vnerschrockener Held: Jetzund stehet er allda / wie ein Popentz mit verhülletem Angesichte / vnd wil vnd darff sich nicht sehen lassen / So hat jhn der HErr erschreckt mit seiner Stimme.

Observatio. 1. Gott kan mutige Leute bald erschrecken.

Wir aber haben vns hierbey zuerinnern / daß keiner so keck / so mutig / vnd so freudig sey / vnser HERR GOtt kan jhm den Muth bald nehmen. Es kostet jhn nicht viel mühe / Ist nur vmb ein wörtlein oder etliche zu thun / so kan er die vermessenen Leute / die sich vorhin gantz frech vmbgesehen haben / dermassen zu schanden machen / vnd jhnen den fürwitz vertreiben / daß sie sich des schemen müssen / vnd die Augen nicht mehr auffthun dürffen / wie Moyses allhie sein Angesichte verhüllet / vnd in den brennenden Busch nicht mehr hat sehen wollen.

Fein

Fein aber ist dis auch / vnd wol zu mercken / Ob schon Moyses sein Angesichte verhüllet / daß er doch dasselbige von dem HERRN nicht abgewendet hat / sondern also für dem HERRN / der aus dem Pusch mit jhm geredet hat / mit verhülletem vnd verdacktem Häupte vnd Angesichte ist stehen blieben. Vns zu einem Exempel / daß wir bey leibe GOtt dem HERRN den Rücken nicht zukehren / viel weniger von desselbigen Angesichte gar hinweg gehen oder fliehen sollen / wie Cain vnd Jonas / sondern mit Moyse in Kindlicher Zuversicht vnd hertzlichem vertrawen stehen bleiben / vngeachtet / ob vns schon vnser eigen Gewissen erinnert / daß wir vns gegen jhme verschalcket haben.

II. Gott sol man nicht den Rücken zu wenden.

Gen. 4. Jonæ 1.

Diß sey also kürtzlich vom ersten Pünctlein dieser Predigt gesagt / was es mit dem verhüllen des Angesichts Moysis für eine gelegenheit gehabt / vnd womit er dasselbe verhüllet habe. Nach dem er gehöret / wie sich der HErr aus dem fewrigen vnd brennenden Pusche erkleret / vnd vernommen hat / mit weme er zu thun hette / so hat er alsbald seinen Schäfermantel vber seinen Kopff gezogen / vnd damit sein Angesichte verhüllet.

II.

Vom andern Pünctlein.

WArumb hat er aber solches gethan? Vnd was hat jhn darzu verursachet? Hat ers etwan aus Furwitz oder Hoffart gethan / wie zarte Leute / sonderlich vnterm Weibesvolck zu thun pflegen / die jhr Angesichte verhüllen / vnd sich verhuscheln / wenn sie ausgehen / daß sie die Lufft nicht ferbe / noch die Sonne schwartz oder vngestalt mache. Oder hat ers etwa aus einfalt vnd vn-

verstand gethan / wie die jungen Kinder / die nicht anders meynen / wenn sie die Hände für jhre Augen halten / daß sie nicht sehen kõñen / so sehe sie auch niemand. Oder wie man von dem Straussen sagen vnd schreiben wil / daß er sich verdüncken lassen soll / wenn er nur seinen Kopff versteckt habe / so sey er gantz vnsichtbar. Nein / Moyses hat solcher Hoffart nichts geachtet / vnd wol gewust / daß solches den Mannspersonen nicht zustendig sey. Forma viros neglecta decet, haben auch die Heyden pflegen zu sagen.

So ist jhm auch der Fürwitz allbereit eingetrenckt gewesen / da jhm der HERR aus dem Pusche einhalt gethan / vnd jhn von seinem fürhaben abzustehen vermahnet hat / daß er nicht herzu tretten solte. Drumb hat er diß nicht aus Fürwitz gethan.

Viel weniger aus Einfalt / daß er sich verbergen / vnd Gott dem HErrn die Augen verkleiben wolte / daß er jhn nicht sehen solte / weil er das Gesichte verhüllet hette. Nein / so alber ist er nicht gewesen / hat wol gewust / daß die Augen
Syrac. 23. des HErrn viel heller sind denn die Sonne / vnd sehen alles was die Menschen thun / vnd schawen auch in die heimlichen Winckel / hat wol gewust daß sich für desselben Antlitz niemand verbergen könne.

Was beweget denn Moysen darzu / daß er sein Angesicht also verhüllet? Nichts anders denn die furcht / **Denn er furchte sich GOtt anzuschawen** / stehet im Text. Jhr wisset lieben Christen vnd Freunde / wie es in Häusern pfleget zugehen / wenn sich die Kinderlein bey Tag oder Nacht fürchten / so halten sie die Hände für die Augen / oder verdecken vnd verhüllen jhr Angesichte gantz vnd gar / vnd wollen nicht auffsehen: Also thut Moyses allhie auch / da er höret / daß es der Gott seines Vaters / der Gott Abraham / der Gott Isaac / vnd der Gott Jacob sey / der mit jhm re-

det

der aus dem fewrigen Busch / verhüllet er sein Angesichte für furcht/ vnd wil denselbigen nicht ansehen.

Je/ wie kömpt er darauff? Solte es jhme nicht billich eine hertzliche frewde gewesen seyn/ Gottes stimme zu hören / GOtt anzuschawen / vnd mit demselben zu reden? Warumb fürchtet er sich denn für jhm? Hat er jhm doch kein böses/noch vnfreundliches wort zugesprochen/sondern auffs freundlichste mit jhm geredet/vnd sich jme zu erkennen gegeben/ damit er sich desto weniger fürchten solte. Noch wird er so schüchter/ daß er seine Augen nicht darff aufheben/sein Gesichte nicht mehr bloß behalten kan/er mus dasselbe verhüllen/ hat sorge/ es möchte jhme etwas vbels begegnen/ vnd er in gefahr Leibes vnd Lebens gerahten/ oder vmb sein Gesichte kommen.

Minerva Abgöttin zu Troja verblendet die so sie anschawen.

Zu Troja sol etwan ein Bild der Abgöttin Minervæ gewesen seyn/ von welchem man fürgegeben / daß es vom Himmel herab solte kommen seyn/ Dasselbe Bild hat kein Leibslebendiger Mensch mit seinen Augen ansehen dürffen. Auff eine zeit kam ein gros Fewer aus / daß der Tempel anfieng zubrennen/ da lieff einer aus sonderlicher Andacht in Tempel hinein / brach das gehäuß auff/ darinnen das Bild stunde / vnd wolts aus der Kirche tragen / denn er hatte sorge es möchte durch den Brand beschädiget werden/ wie er das thet/ verblindet er/ daß er nichts mehr sehen konte/ vnd bleib blind eine lange zeit. Vnd eben solches soll auch hernach dem Metello zu Rom / in gleichem fall wiederfahren seyn. „ Ilius. „ Metellus.

Fürwitzer Mensch/ der in Tempel Isidis gelauffen/ wie er gestrafft worde.

So wil man auch schreiben/ daß in Phocide/ welches eine sonderliche Landschafft in Griechenland / die Abgöttin Isis einen Tempel gehabt habē sol/ darein kein Mensch hat dürffen mit einem Fusse trettē/ ohn allein die/ welche die Göttin, durch eine sonderliche offenbarung im schlaff darzu beruf-

" beruffen vnnd außerwehlet hatte. Nun war ein kühner
Pausanias in Phocicis. " Mensch/der wagets vnd gieng in Tempel hinein/sahe aber
" nichts denn eitel Gespenst vnd Geister/ damit der Tempel
" erfüllet war. Als er nun heim kam/ erzehlet er diese dinge/
" wie er in Tempel gegangen were/ vnd was er darinnen
" gesehen hette/ Wie er noch also redet/fellet er plötzlich nie-
" der / vnd stirbet des jähen Todes.

Eines solchen vnfals hat sich Moysis sonder zweiffel auch befürchtet/drumb hat er den brennenden Busch nicht mehr ansehen wollen.

Was hat jhn aber so furchtsam gemacht? Höret vnd lasst euch berichten: Daß sich Moyses der Schafhirte dazumal so gefürchtet hat / Gott anzuschawen/ darzu hat jhn Erstlich bracht vnd verursacht seine natürliche blödigkeit vnd schwachheit / Menschliche Natur ist nach dem Fall viel zu blöde vñ zuschwach darzu/daß sie den anblick Göttlicher Majestet / in jhren Augen erdulden oder ertragen solte/ vnd weil sie jhr bewust ist jhrer viel vnd mannigfaltigen Sünden vnd gebrechligkeit / darff sie jhre Augen gegen GOtt getrost nicht auffheben / sie mus sich für jhm fürchten.

Exempel der ersten Eltern. Gen. 3.

Solches kömpt vnd rühret nun her von der Sünden/ wie das Exempel der ersten Eltern klerlich ausweiset vnd bezeuget/ Dieselbigen furchten sich lauter nichts für vnserm HErrn GOtt, ehe denn sie in Sünde gerieten / konten seine Stimme wol hören vnd leiden. Aber nach dem betrübten fall / entfiel jhnen alsbald das Hertz vnd aller muth. Da sie von dem verbotenen Baum/auff verleitung der alten Schlangen gessen hatten/vnd höreten die Stimme des HERRN / der im Garten gieng/ als der Tag kühle worden war/ krochen sie zu Winckel vnd versteckten sich vnter die Bäume im Garten. Vnd da GOtt der

HERR

HERR dem Menschen rieff vnd sprach: Wo bistu? Gab er zur antwort: Ich hörete deine Stimme im Garten/ vnd furchte mich / denn ich bin nacket/ darumb versteckte ich mich.

Were er nicht in Sünde gefallen vnd gerahten/ so hette er des versteckens vnd verkriechens nicht bedurfft. Aber die Sünde macht jhn so blöde vnd verzagt/ daß Er sich für GOtt seinem Schöpffer fürchtet / vnd jhme nicht getrost vnter Augen gehen oder sehen kan. Vnd diese furcht vnd blödigkeit hat jhn nicht alleine für seine Person geplaget vnd betroffen / sondern sie ist auch hernach auff alle seine Nachkommen geerbet / daß nun Menschlich Hertz von Natur ein trotzig vnd verzagt ding ist / wie der Prophet Jeremias darvon redet.

Adams furcht auff die Nachkomen geerbet.

Jerem. 17.

Solche vnart Menschlicher Natur reget vnd ereuget sich auch allhie an Moyse/ daß er sich fürchtet für Gott/ der auffs freundlichste mit jhm redete/ vnd jhme erschiene/ nicht daß er jhn verderben vnd tödten wolte / sondern daß er jhn aus seinem Elende / in welchem er nun gantzer viertzig Jahr gesteckt vnd zugebracht hatte/ wieder erlösen / vnd zu einem grossen vnd ansehnlichen Regenten vnd Heerführer seines Volcks machen wolte.

Moysis Exempel.

Was aber Moysi dazumal begegnet / das ist hernach andern mehr wiederfahren. Daher lesen wir in heiliger Schrifft von andern Heiligen vnd Gottfürchtigen Leuten mehr / daß sie erschrocken sind/ wann jhnen GOtt guter meynung erschienen ist / vnd haben sich gefürchtet / vnd besorget / sie möchten in gefahr Leibes vnd Lebens drüber kommen.

Exempel anderer Heiligen/ die sich gefürchtet haben/ wenn sich Gott jhnen hat offenbaret.

O HERR/ HERR / habe ich also einen Engel des HERRN von Angesichte gesehen? sagte Gideon/ da der Engel des HERRN/ der mit jhm

Gideon. Judic. 6.

geredet hatte/ aus seinen Augen verschwand. Vnd er hette sich zu tode gefürchtet/ wo jhn nicht der HErr wiederumb getröstet vnd auffgerichtet/ vnd zu jhm gesprochen hette: Friede sey mit dir/ Fürchte dich nicht/ du wirst nicht sterben.

Manoah. Judic. 13.

Manoah des Simsons Vater/ furchte sich auch sehr/ vnd meynte nicht anders/ er müste des Todes seyn/ da er den Sohn Gottes in angenommener gestalt gesehen hatte/ vnd sprach zu seinem Weibe: Wir müssen des todes sterben/ daß wir GOtt gesehen haben. Aber sein Weib die tröstet jn wider/ vnd sprach: Wenn der HErr lust hette vns zu tödten/ so hette er das Brandopffer vnd Speißopffer nicht genommen von vnsern Händen/ Er hette vns auch nicht solches alles erzeiget/ noch vns solches hören lassen/ wie jetzt geschehen ist.

Vnd Jacob der Ertzvater wunderte sich zum höchsten darüber/ da er die gantze Nacht mit dem Sohne Gottes in Mannsgestalt gerungen hat/ bis an den Morgen/ vnd ist jhm doch kein schade an seinem Leben wiederfahren. Drumb sagt er mit grosser verwunderung: Ich habe GOtt von Angesichte gesehen/ vnd meine Seele ist genesen.

Elia der Prophet.

An dem grossen Propheten Elia haben wir dessen auch ein feines Exempel/ derselbe da er flohe für der gottlosen Königin Jesabel/ die jhme nach Leib vnd Leben trachtete/ vnd sich eine zeitlang auffenthielt/ in einer Höle am Berge Horeb/ eben in dieser gegend/ da Moyses zuvor den fewrigen Busch gesehen hatte/ vnd der HERR offenbarte sich jhme/ thet eben also/ wie allhie Moyses. Der HERR gieng fürüber/ vnd ein grosser starcker Wind/ der die Berge zureis/ vnd die Felsen zubrach/ für dem

HERRN

HERR her/ der HERR aber war nicht im Winde. Nach dem Winde aber kam ein Erdbeben/ aber der HErr war nicht im Erdbeben/ vnd nach dem Erdbeben kam ein Fewer/ aber der HErr war nicht im Fewer. Vnd nach dem Fewer kam ein sanfftes Sausen/ Da das Elia höret/ verhüllet er sein Antlitz mit seinem Mantel/ vnd gieng heraus vnd trat in die Thür der Hölen/ denn er furchte sich Gott anzuschawen.

Solte sich ein Mensch nicht fürchten GOtt anzuschawen? Lesen wir doch 1. Samuel. 17. daß sich König Saul vnd gantz Israel vber der Rede des Philisters vnd Riesen Goliats entsetzt habe/ vnd das jederman in Israel/ wenn er den Mann gesehen/ für jhm geflohen sey/ vnd sich gefürchtet habe. A minori ad majus. 1. 1. Sam. 17.

Ja/ darff doch bisweilen ein Weltlicher Knecht kaum seinen leiblichen König getrost ansehen/ vnd mancher Vnterthan höret mit grosser furcht vnd zittern die stim̃e seiner Obrigkeit/ vnd erschricket/ daß er nicht kan auffsehen. Solte denn einer nicht auch erschrecken vnd sich fürchten/ wenn die Göttliche Majestet selbs redet? 2.

Der Sonnen liecht vnd glantz ist nichts zu achten noch zu rechnen/ gegen der Göttlichen Majestet. Noch können wir der Sonnen glantz in vnsern Augen nicht ertragen/ daß wir in dieselbe/ ohne verletzung des Gesichtes sehen solten. Viel weniger werden wir den glantz der Majestet vnd Herrligkeit Gottes ertragen/ in diesem sterblichen Leibe. Ach wir sind viel zu wenig darzu. 3.

Vnd ist leicht rechnung zu machen. Können wirs nicht erdulden/ wenn Gott freundlich redet/ vnd sich offenbaret: Viel weniger werden wirs in vnserm Gewissen ertragen können/ wenn Gott seine zornige Stimme hören

lesset/dadurch alle Menschen der Sünden halben verfluche vnd verdampt werden.

Exod. 33. O es ist ein grosses Wort/ das GOtt saget zu Mose/in seinem andern Buch am 33. Cap. da er gerne die Herrligkeit des HERRN gesehen hette: **Mein Angesicht kanstu nicht sehen/ denn kein Mensch wird leben/ der mich siehet.** Vnd bald hernach: **Wenn ich meine Hand von dir thue/ wirstu mir hinden nach sehen/ Aber mein Angesicht kan man nicht sehen.**

1. Tim. 6. Vnd S. Paulus schreibt/ 1. Tim. 6. **GOtt wohnet in einem Liechte/ da niemand zukommen kan/ welchen kein Mensch gesehen hat/ noch sehen kan.**

Joh. 1. **Niemand hat Gott je gesehen/** (spricht Johannes der Teuffer) **der eingeborne Sohn/ der in des Vaters Schoß ist/ der hat es vns verkündiget.** Zu deme sollen wir vns auch finden vnd halten/ wenn wir dem Zorn Gottes entfliehen wollen.

11. Böß Gewissen. Neben dieser Natürlichen Menschlichen blödigkeit/ hat auch das böse Gewissen nicht wenig darzu geholffen/ daß sich Moses dazumal gefürchtet hat Gott anzuschawen. Denn dasselbe hat jhn erinnert/ wie er sich in Egypten verhalten/ vnd warumb er hette müssen flüchtig werden/ vnd das Land reumen. Weil er sich schüldig gewust hat/ daß er einen Mordt vnd Todtschlag begangen/ ob es schon vor viertzig Jahren geschehen/ so sind jhm allerley gedancken eingefallen/ weil er auch nicht hat wissen können/ wo es mit dem angefangenen Gespräche hinaus lauffen möchte/ wird er die beysorge getragen haben/ GOtt werde fragen/ wie ers in Egypten ausgerichtet habe/ vnd werde als ein gerechter Richter jhn zur straffe fordern/ vnd alte Schuld rechnen.

Cap. 7. **Denn daß einer so verzagt ist/ das machet seine**

eigene

eigene Boßheit / die jn vberzeugt/ vnd verdampt/ Vnd ein erschrocken Gewissen versiehet sich jmer dar des ärgsten. Denn furcht kömpt daher/ daß einer sich nicht trawet zu verantworten/ noch keine hülffe weis. Wo aber wenig trost im Hertzen ist/ da macht dasselbe verzagen bänger / denn die Plage selbst/ sagt das Buch der Weißheit.

Daß sind nun also die vrsachen die dazumal dem Schafhirten Moysi / eine solche furcht eingejagt haben/ daß er sich gefürchtet hat GOtt anzuschawen / Nemlich/ Menschliche blödigkeit/ vnd das böse Gewissen / wegen vor vielen Jahren begangener/ vnd doch nicht vergessener Missethat.

Wenn wir vns aber in heiliger Schrifft ferner vmbsehen/ vnd etliche andere fälle / in welchen das verhüllen des Angesichts breuchlich gewesen/ auff diß Exempel Moysis ziehen vnd deuten wollen / so geben vns dieselben auch gute erinnerung. Andere fälle darinnen das verhüllen des Angesichts gebraucht worden.

Von der züchtigen Jungfrawen Rebecca meldet die Historia/ nach dem sie jhren Bräutigam den Isaac hat sehen auffm Felde jhr entgegen komen/ daß sie jhren Mantel genommen/ vnd sich darmit verhüllet habe. Das war ein sonderlich Zeichen der Schamhafftigkeit. Also schemet sich allhie Moyses auch / daß er mit blossem Angesichte für Gott tretten soll / darumb verhüllet vnd verdecket er sein Angesichte. I. Gen. 24.

Im Buch Esther am 7. Capitel lesen wir / daß dem Gottlosen Hoffrathe Haman / da er in vngnaden kömpt beym Könige Ahasvero/ sein Antlitz verhüllet/ als einem/ der nicht mehr werth sey/ daß er den König oder das Liecht sehen solle. Vnd an etlichen orten ist noch heutiges tages 2. Esther. 7.

der brauch/ daß man den armen Sündern / die man zum Tode ausführet/ die Augen verbinden lesset.

Da nun Moyses allhie sein Angesichte für dem HErrn verhüllet/ wil er damit anzeigen vnd zu verstehen geben / er sey nicht werth/ daß er GOtt anschawen solle/ oder das liebe Tagelicht mehr sehen / Demütiget sich also für dem HERRN/ wie er nur kan vnd mag.

Observatio. 1. Vom vnterscheid Gottfürchtiger vnd Gottloser Leute.

Was giebet vns aber diß zu schaffen? Wir lernen allhier was für ein vnterscheid sey zwischen Gottfürchtigen vnd Gottlosen Leuten. Gottfürchtige Leute haben diese art an jhnen / wenn sie jhre Menschliche schwachheit fühlen / vnd jhrer feil vnd gebrechen erinnert werden / So erschrecken sie dafür / vnd verhüllen jhr Angesichte / sie schemen sich dessen was sie gethan / vnd fürchten sich GOtt anzuschawen / vnd für seinem Wort / wie Moyses allhier thut. Die Gottlosen aber sind frech vnd sicher / vnd darzu vnverschempt / wie Cain / vnd haben eine Hurenstirn / wie der Prophet Jeremias redet / sie schemen sich nichts mehr.

Gen. 4.

Jerem. 2.

Wollen wir nun den sachen recht thun / So sollen wir allhie von Moyse lernen / daß wir vnsere Angesichte für GOtt auch verhüllen / vnsere vnwirdigkeit / Sünde vnd Gebrechen erkennen/ vnd vns für jhm demütigen sollen / Denn wir haben vns allzumal für jhme verschalcket. Müssen derowegen vnsere Augen niederschlagen / können jhme nicht getrost vnters Gesichte gehen / Ja wir sind nicht werth/ daß wir den hohen Himmel ansehen sollen/ vnd hetten verdient/ daß wir von seinem Angesichte in ewigkeit solten verstossen vnd verworffen seyn vnd bleiben/ vnd müssen bekennen vnd sagen / wie der Prophet Daniel in seiner Beicht vnd Gebete thut: Du HERR bist gerecht / wir aber müssen vns schemen. Ja HERR/

Dan. 9.

DERR / wir / vnser Könige / vnser Fürsten / vnd vnser Väter / müssen vns schemen / daß wir vns an dir versündiget haben.

Wir dürffen vnser Augen nicht getrost auffheben gen Himmel / Wollen wir aber gnade erlangen / so müssen wir mit dem Bußfertigen Zöllner / Lucæ am 18. Capitel / der seine Augen nicht wolte auffheben / an vnsere Brust schlagen / vnd mit gleubigen / bußfertigen Hertzen vmb Gnade bitten / daß Gott vns Sündern wolle gnedig seyn / Vnd mit König David sagen: Gehe nicht ins Gerichte mit deinem Knecht denn für dir ist kein lebendiger gerecht. Item: Verbirge dein Antlitz von meinen Sünden vñ vertilge alle meine Missethat. Das gefelt Gott wol vnd das wil er von vns haben.

Zöllner. Luc. 18.

David. Psal. 143.

Psal. 51.

II.
Vom verhüllen der Augen in Glaubens vnd Religions sachen.

Sonderlich aber sollen wir allhie von Moyse lernen / wie wir vns in Glaubens vnd Religions sachen recht verhalten sollen Nemlichen also / daß wir vnsere Augen zuthun / vnd allein auff das Wort des HERRN achtung geben.

Wer einen rechten bericht haben vnd bekommen wil / vom Göttlichen Wesen / von den dreyen Personen der einigen Gottheit / von der Menschwerdung des Sohns Gottes / von der Persönlichen vereinigung der beyden Naturen in Christo / von seinem Ampt vnd Wolthaten / von seinem Leiden vnd Sterben / vnd Aufferstehung von den Todten / von den hochwirdigen Sacramenten / vnd andern Artickeln des Christlichen Glaubens / der mus nicht seiner Vernunfft folgen / vnd dem jenigen / was die Augen sehen / sondern er mus sein Angesicht verhüllen mit Moyse / vñ allein hören was der HERR saget / was Gottes Wort darvon meldet vnd berichtet. Er mus seine Augen zu / vnd dagegen die Ohren auffthun. Sich nicht vnterstehen die Göttlichen sachen mit seiner Vernunfft zu fassen vnd auszuforschen.

Es

Es lassen sich diese hohe geheimniß nicht mit der Vernunfft fassen vnnd begreiffen: Der natürliche Mensch vernimpt nichts vom Geist Gottes / Es ist jhme eine Thorheit vnd kan es nicht erkennen/ denn es mus geistlich gerichtet seyn/ 1. Cor. 2. Wir müssen alle Vernunfft gefangen nemen / vnter den gehorsam Christi/ 2. Cor. 10.

1. Cor. 2.

2. Cor. 10.

Adam vnd Eva vnsere ersten Eltern/ haben die Augen der Vernunfft im Paradiß gar zu weit auffgethan / vnd mehr wissen vnd sehen wollen/ als sie Gott hat wollen wissen lassen / vnd habens drüber versehen/ daß sie in die Sünde/ Gottes Zorn vnd Verdamnis gefallen vnd gerahten sind / vnd hetten ewig müssen verlohren seyn vnd bleiben / wo jhnen nicht der Sohn Gottes aus gnaden wieder auffgeholffen hette.

Gen. 3.

Seinen Augen folgen in Glaubens sachen macht Ketzer.

Wer in Glaubens vnd Religions sachen seinen Augen vnd der Vernunfft folgen vnd nachhengen/ vnd nichts gleuben wil/ er sehe es denn für Augen/ der mus zum Ketzer vnd Schwermer werden.

Was hat Cerinthum / Arium / vnd andere mehr verführet / daß sie sich an der Person Christi geergert / vnd grewliche Ketzerey gestifftet vnd angerichtet haben / denn eben diß/ daß sie die Augen der Vernunfft zu weit auffgethan / vnd Gottes Wort nicht haben folgen wollen? Was irret die Türcken/ daß sie nicht können gleuben / daß Gott einen Sohn habe / welchen Er von Ewigkeit/ aus seinem Wesen gezeuget hat? Sie sperren jhre Augen zu weit auff/ vnd vrtheilen nach der Vernunfft davon / daher schliessen sie/ Es sey vnmüglich / daß GOtt könne einen Sohn haben / weil er kein Weib habe/ mit welcher Er denselben gezeuget.

Türcken.

Was

Was bringet die Widertäuffer dahin/ daß sie die heilige Tauffe so vernichten/vnd dieselbe für ein Hundsbad achten vnd halten? Sie folgen jhren Augen/ welche nichts mehr denn Wasser sehen/vnd die Krafft Christi nicht verstehen/vnd setzen seine Wort aus den Augen. Drümb können sie nicht recht darvon vrteilen. Widertäuffer.

Was liegt den Sacramentschwermern vnd Calvinisten noch heutiges Tages im Wege/ daß sie nicht können gleuben / daß dem Menschen Christo von wegen der persönlichen Vereinigung vnnd Sitzen zur Rechten Hand Gottes / allmechtige Krafft vnd Gewalt mitgetheilet sey. Itē: Daß Christus warer Leib/mit dem gesegneten Brot/ vnd sein wahres Blut mit dem gesegneten Kelche im hochwürdigen Abendmal ausgetheilet/vnd nicht allein Geistlich/sondern auch mündlich / hienieden auff Erden / empfangen werde/ von allen denen die zum Tische des HErren gehen? Ach/sie thun die Augen der Vernunfft zu weit auff / wollens nicht gleuben/weil sichs mit der Vernunffe nicht reymet/vnd sies mit jhren Augen nicht sehen können. Da sie doch billich jhr Angesichte mit Moyse verhüllen / die Augen der Vernunfft zuthun/vnd allein darauff hören vnd dem gleuben solten / was der HErr Jesus in seiner Einsetzung gesaget hat / vnd was vns Gottes Wort berichtet. Calvinisten.

Wer in Glaubens vnd Religionsachen recht fahren wil/der muß nicht seiner Vernunfft/sondern Gottes wort folgen. Wer sich auch an dem kleinen Kindlein/ daß zu Bethlehem von der Junfraw Maria ist geboren worden / nichtergern wil/der muß thun/ wie allhie Moyses gethan hat. Er muß sein Angesichte verhüllen/ vnd sich fürchten vnd scheuen die Göttlichen Geheimnisse mit seiner Vernunfft außzuforschen. Er muß die Augen der Vernunffe

zuthun/nicht auff die Krippe sehen / noch auff die alten Häderlein vnd Windelein/darein es ist gewickelt worden/ Nicht auffs Hew vnd Stro sehen / darauff es gelegen ist. Neyn/sondern er mus die Augen zu/vnd die Ohren auffthun/vnd hören / was die heiligen Propheten von diesem Kindlein zuvor geweissagt vnd verkündiget habē/was der Engel vom Himmel den Hirten auff dem Felde/darvon geprediget/vnd die himlischen Herrscharen darvon gesungen haben. Was der alte Simeon / die alte Prophetin vnnd Witwe Hanna/die Weisen aus Morgenlande vnd andere Gottfürchtige Leute/aus antreiben des heiligen Geistes/ von dem Christkindlein gesagt haben/So wird er einen seligen vnd rechten Bericht bekommen.

Das sey von diesen beyden Pünctlein auff dißmal gesagt / 1. Was es mit dem verhüllen des Angesichts Moysis dazumal für gelegenheit gehabt / vnd wie es damit zugangen sey. Nemlich/daß er dasselbe mit seinem Schäfferrocke / bedeckt vnd verborgen habe/ 2. Warumb er solches gethan/ Nemlich aus lauter Furcht / denn er hat sich gefürchtet Gott anzuschawen /weil er seine natürliche blödigkeit vnd schwachheit bey sich befunden/vnd jhn sein Gewissen / wegen für viel jahren begangener Mißhandlung blöde vnd schüchter gemacht hat.

Vnd also haben nun E. L. diese wunderbare Historia von dem fewrigen vnd brennenden Busche / den Moyses in der Wüsten am Berge Horeb gesehen / in acht vnterschiedlichen Predigten ordentlich nach einander hören erklären. Dafür wir Gott von Grund vnsers Hertzens Lob vnd Danck sagen.

Helffe der HErr Jesus/daß wir das jenige was wir gehört/richtig behalten/vnd jederzeit selig gebrauchen mögen / Amen.

ENDE.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id369604733/196 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Leipzig/

TYPIS BEYERI.
Gedruckt bey Valentin. am Ende.
Im M DC. I X. Jahr.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id369604733/197
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id369604733/198
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Datum der Entleihung bitte hier einstempeln!

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id369604733/200
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG